


INDIANENSIS UNIVERSITATIS SIGILLUM
LUX
ET VERITAS
MDCCCXX



Eunomia.

Dritter Band.

Enthaltend:

Neugriechische Volkslieder

im Originale und mit deutscher Uebersetzung, nebst Sach- und Worterklärungen,

herausgegeben

von

Karl Theodor Kind

in Leipzig.

Grimma,
bei Carl Friedrich Göschen Beyer, 1827.

Τραγῴδια

τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων,

συλλεχθέντα καὶ μεταφρασθέντα εἰς
τὰ Γερμανικὰ καὶ ἐξηγηθέντα διὰ
σημειώσεων

ὑπὸ

Καρόλου Θεοδώρου Κίνδ.

Neugriechische Volkslieder,

gesammelt und mit deutscher Uebersetzung, nebst
Sach- und Worterklärungen,

herausgegeben

von

Karl Theodor Kind
in Leipzig.

Grimma,
bei Carl Friedrich Göschen Beyer, 1827.

Vorwort.

Wenn es überhaupt wahr ist, was Montagne sagt: „Die Volkspoesie, ganz Natur, wie sie ist, hat Naivetäten und Reize, durch die sie der Hauptschönheit der künstlich vollkommensten Poesie gleichet;“ so gilt das auch, in Bezug auf die lange Zeit gänzlich unbekannt gewesene Volkspoesie der neuen Griechen, von der interessanten und wichtigen Sammlung des Franzosen Fauriel, welche unter dem Titel: „Chants populaires de la Grèce moderne“ im Jahre 1824 in zwei Theilen erschienen ist und in einem solchen Umfange zuerst mit der neugriechischen Dichtkunst, besonders mit der Gattung der τραγῴδια κλέφτικα, uns bekannt machte. *) Wenn nun aber, auf der

*) Nur in Reisebeschreibungen, auch in einigen neugriechischen Büchern (z. B. Ἔρωτος ἀποτελέσματα.

einen Seite, in der — das französische Original zum Theil verkürzenden — deutschen Ausgabe jenes Werkes von Wilhelm Müller (bei Leop. Voß in Leipzig, 1825.) die Uebersetzung der Volkslieder selbst in der Hauptsache genügt und, leicht gearbeitet, den der neugriechischen Sprache Unkundigen mit dem Geiste der neugriechischen Volkspoesie bekannt zu machen vermag, auf der andern Seite jedoch das neugriechische Original sowohl in der französischen als in der deutschen Ausgabe mit einer gar zu schlechten Orthographie gegeben wor-

---

Wien, 1809 — nach der Mittheilung eines Griechen indeß sollen die darin mitgetheilten τραγῴδια von dem Herausgeber, K. Kuskurelis, selbst herrühren —), fanden sich früher neugriechische Volkslieder mitgetheilt. Manches, wie die Ὕμνοι des Rhigas, die Λυρικὰ des Christopulos, ist erst nach und nach Volkspoesie geworden, und jene wenigstens kannte man bereits früher. — Ueber die Sammlung des Herrn von Harthausen und diejenigen Volkslieder, welche Göthe in einer Verdeutschung in „Kunst und Alterthum." 1823. mittheilte, ist Etwas Näheres nicht bekannt geworden. Vor mehrern Jahren hat der Grieche Manussis (aus Thessalien) in Wien von den verschiedenen sich dort aufhaltenden Griechen Volkslieder gesammelt, aber die Griechen selbst, von denen ich das gehört habe, wußten mir nicht zu sagen, was damit geworden sey. Fauriel nennt Manussis nicht mit unter denen, welche ihm Τραγῴδια mitgetheilt haben.

den ist, so daß das Unternehmen des Prof. Schultze in Liegnitz, den neugriechischen Text Fauriel's nach den Grundsätzen, über welche er sich ausführlich aussprechen wird, verbessert (bei Teubner in Leipzig) herauszugeben, — obgleich derselbe hin und wieder auf offenbare Mißbräuche der neugriechischen Volkssprache, wie es scheint, noch zu Viel giebt — als höchst zweckmäßig und lobenswerth erscheint: so ist doch überhaupt nicht zu verkennen, daß Fauriel mit seiner Sammlung nur einen Anfang gemacht, daß er uns vielmehr auf das, was wir von einer nähern Kenntniß der neugriechischen Volkspoesie erwarten könnten, nur hingewiesen, als die Sache erschöpft habe. Das konnte indeß kaum anders seyn, und Fauriel verdient immer Dank für das Gegebene und für die Art, wie er es gegeben (besonders auch für den discours préliminaire und die arguments), auch insofern er dem Interesse an der neugriechischen Volkspoesie dadurch Anstoß gegeben hat. An Nachträgen zu seiner Sammlung kann und wird es überhaupt nicht fehlen und unter Andern wird auch jene, eigentlich nur auf eine Revision des Textes gegründete, neue Ausgabe des neugriechischen Originals, welche Prof. Schultze besorgt, viele neue Volkslieder, welche Fauriel

nicht hat, mittheilen. Die Wichtigkeit der Sache in mehr als einer Hinsicht ist anerkannt, und daher habe ich selbst nicht Anstand genommen, diejenigen neugriechischen Volksgedichte, welche ich, so, wie sie hier gegeben sind, bisher noch ungedruckt oder weniger bekannt, theils von verschiedenen Griechen erhalten, theils aus seltenen Büchern entlehnt habe, im Originale und mit deutscher Uebersetzung zusammenzustellen. Diesen Volksgedichten, vier und zwanzig an der Zahl, habe ich theils Anmerkungen, insofern sie mir zur Erläuterung nöthig schienen, (in denen ich zugleich die Quellen, aus welchen ich die *Τραγῷδια* geschöpft, angegeben habe; die Griechen selbst nicht namentlich, weil es nicht nöthig schien, und von gedruckten Büchern habe ich hierbei nur Voutier Lettres sur la Grèce. 1826. und das Werk des Freiherrn von Stackelberg: Ueber den Apollotempel zu Bassae in Arkadien. 1826. benutzt), theils Worterklärungen beigefügt. Jene Anmerkungen habe ich — wie W. Müller in dem deutschen Fauriel — den Liedern folgen lassen, um den Text und die gegenüberstehende Uebersetzung nicht ungebührlich zu zersplittern: nur wenige habe ich gleich unter den Text gesetzt, da, wo es sich

nicht vermeiden ließ. Die Uebersetzung ist möglichst treu, indeß — weil es hier nicht auf die Worte, sondern auf den Geist der Gedichte ankommt — nicht sklavisch dem Originale angepaßt und darum nicht immer gereimt, wo es gleichwohl die Originale sind. Die deutsche Sprache ist da zu wenig bildsam, um, besonders bei manchen Versmaßen, den Reim einer fremden Sprache nachbilden zu können. Ueber die poetischen Schönheiten der Τραγῴδια habe ich Nichts gesagt und Etwas zu sagen, hätte ich es auch vermocht, nicht für nöthig erachtet, da ich denke, daß Jeder, der sie mit Aufmerksamkeit und poetischem Sinne lies't, von selbst die Naivetäten und Reize, von denen Montagne in Bezug auf eine jede Volkspoesie spricht, finden werde — und andern Lesern würden solche Hindeutungen überhaupt wohl wenig helfen. Uebrigens giebt Fauriel's discours préliminaire im Allgemeinen über die poetischen Vorzüge der neugriechischen Volkspoesie und ihrer einzelnen Gattungen manchen Aufschluß, und aus mehr als einem Grunde ist es nothwendig, daß derjenige, welcher die neugriechische Volksdichtkunst kennen lernen und mit Nutzen neugriechische Volkslieder lesen will, jenen discours kenne, um nach dem Allgemeinen

das Einzelne beurtheilen und würdigen zu können.*) Indeß habe ich bei Mittheilung der unten folgenden Τραγῴδια nicht bloß den Geist, der in ihnen sich ausspricht und durch dessen Auffassung der Leser den Geist der neugriechischen Volkspoesie überhaupt kennen lernen kann, vor Augen gehabt und dadurch zur Kenntniß derselben beitragen wollen, sondern ich habe auch auf die Worte, auf die neugriechische Sprache noch besondere Rücksicht genommen. Ich muß daher hier theils über das neugriechische Original der mitgetheilten Volkslieder, theils von den Worterklärungen, die ich beigefügt, noch Einiges sagen. Schon oben habe ich bemerkt, daß die Orthographie des neugriechischen Originals der französischen Sammlung von Fauriel sowohl, als der deutschen Ausgabe von Müller, sehr verstümmelt und daher der Verbesserung bedürftig ist: um so mehr mußte ich selbst einen ähnlichen Tadel zu vermeiden suchen. Unläugbar aber be-

*) Besonders in Betreff der κλέφτικα τραγῴδια. Dies sind keine Räuberlieder, wie die κλέφται eigentlich nichts weniger als Räuber, nach unsern Begriffen, sind. Darum habe ich τραγῴδια κλέφτικα durch: kriegerische Gesänge, übersetzt: denn in diesem Bezuge gilt κλέφτικος den Pallikaren selbst für: πολεμικὸς, ϑούριος.

dürfen die neugriechischen Volkslieder, insofern sie, an und für sich zwar der gesprochenen Sprache angehörig, durch den Druck jedoch der Volkssprache gleichsam entzogen werden und also aufhören, Gegenstand des Ohres zu seyn, vielmehr nun ein Objekt des Auges werden, der Verbesserung der Orthographie. Wie oft erstens werden die in einer fremden Sprache gedichteten Gesänge überhaupt von Fremden nach dem Gehöre unrichtig! wie oft aus Unkunde jener Sprache falsch aufgefaßt! Das ist auch gar häufig mit neugriechischen Volksgesängen (s. unten zu Nr. VIII. und XX.) geschehen, und schon dies ist Ursache genug, nicht Alles in diesem Bezuge Mitgetheilte auf Treu und Glauben hinzunehmen, vielmehr da, wo ein dießfallsiger Zweifel gehörig motivirt ist, ein Grund zur Verbesserung der also verstümmelten Lieder. In jeder Volkssprache ferner — und das ist hier die Hauptsache — wird, erklärlich genug, das Wort mehr nach dem Gehöre von der Nation selbst aufgefaßt, als nach den Regeln der Grammatik, und es wird dann auch nach dem Gehör, *) das besonders bei

*) Soll z. B. für das altgriechische Wort ὑπερηφανεία nach dem Gehöre περιφανία per apocopen geschrieben werden, vielleicht weil einige ἁπλῶς schrei-

Gedichten die Sache gar leicht nimmt, in der Schrift wiedergegeben. *) Anders gestaltet sich die Sache, wenn die Volkssprache oder das in ihr Gedichtete aufhört, im Munde des Volkes zu existiren, und dieselbe muß vielmehr und zwar die neugriechische, deren enge Verwandschaft mit der altgriechischen nicht zu verkennen ist, nach den Regeln der altgriechischen Grammatik, insofern dieselben nicht auf eine eigenthümliche Art von der Volkssprache modificirt worden sind, also immer mit Berücksichtigung der wahren Eigenthümlichkeiten derselben, nicht bloß der ewig wechselnden συνήθεια, verbessert und berichtigt werden. Selbst Griechen sind derselben Meinung, und um nur

---

bende Griechen das Wort so schreiben? Oder statt στοιχεῖον das gleich klingende Wort στειχίον aufgenommen werden? Und so ferner.

*) Wie sehr selbst die Griechen im Allgemeinen die Sprache auch beim Schreiben entstellen, davon habe ich mich mehr als ein Mal überzeugt, und also haben die Griechen im Allgemeinen und in so fern kein Urtheil. Um freilich bei manchen Wörtern über ihre Etymologie und Orthographie richtigen Aufschluß zu erhalten, muß man Griechen jene Worte aussprechen hören, nöthigenfalls auch schreiben lassen, und darnach läßt sich dann um so sicherer Etymologie und Orthographie derselben bestimmen. S. zu Nr. IX.

ein Zeugniß mit den Worten des Zeugen selbst anzuführen, so bemerkte mir ein sehr unterrichteter, wahrhaft klassisch, auch durch gründliche Kenntniß des Altgriechischen, gebildeter Grieche aus Smyrna, an den mich deshalb wandte: ὅτι ἡ γραφὴ τῶν κοινῶν τραγῳδίων μας ἔχει χρείαν διορθώσεως, εἶναι ἀναμφίβολον, und bei einer andern Gelegenheit schrieb er mir über denselben Gegenstand: „Il est vrai, quil faut corriger les chansons populaires, mais en les corrigeant il faut avoir toujours en vue le ton, avec lequel ils se chantent, pour ne pas blesser le son ou l'harmonie générale du chant. Il ne faut pas substituer des mots, qui ne sont pas en usage ou du moins peu connus; il faut faire attention au dialecte, qui regne dans toute la composition. Quand on est sûr de tout ce que je viens de vous dire, alors il faut changer partout l'orthographie, quand elle a besoin de changement, surtout quand ce changement ne blesse pas les oreilles du peuple.“ — Darnach, und ohne selbst der Verletzung des Gehörs des Volkes mit Grund beschuldigt werden zu können, habe ich, möglichste Konsequenz bezweckend, die Verbes-

serung vorgenommen und besonders der bloßen Auffassung nach dem Gehöre kein Recht eingeräumt, habe auch an einem Beispiele (bei Nr. XX.) angegeben, was und warum ich so, wie geschehen, verändert habe; woraus zugleich hervorgehen dürfte, daß ich die Eigenthümlichkeiten der κοινὴ — freilich nicht der χυδαία — γλῶσσα beachtet habe. Habe ich doch dabei kein anderes Verfahren beobachtet, als dasjenige ist, welches Korais, — nach dem einzig richtigen Grundsatze, wie es scheint — bei der von ihm für nöthig erachteten Bildung der ὁμιλουμένη γλῶσσα auch beobachtet, indem er sie, mit Berücksichtigung ihrer Eigenheiten, der altgriechischen Sprache zu nähern sucht. Denn auch dann, wenn ein Volk die höchste Stufe der Kultur, auch in Betreff seiner Sprache, erreicht hat, scheidet sich die gesprochene oder die Volkssprache von der Schriftsprache, *) und um so mehr wird jene sich verschlechtern und, wie größtentheils die neugriechische mit der altgriechischen gethan hat,

---

*) Plus un peuple est civilisé, plus il y a de différence entre le langage de la haute société et celui du vulgaire. So sagt Hase in seinem Discours sur l'origine de la langue grecque vulgaire in Millin Magasin encyclopédique. 1816. T. I. P. 84.

diese verdrängen, als die politische Verfassung eines Volkes die Bildung und Reinheit der Sprache nicht befördern und erhalten kann. Soll nun ein solcher Zustand der Volkssprache, die fast Schriftsprache geworden ist, beibehalten? soll er nicht vielmehr allmählig verbessert werden? Oder wäre die Volkssprache, wie sie in Betreff der Aussprache der Wörter und ihrer Bildung und Zusammenstellung, ohne besondere Regeln, vielmehr die für die Schriftsprache festgesetzten Regeln willkührlich abändert, ein Kriterium für die Schriftsprache, welche nur nach der συνήθεια sich bilden müßte? Soll nicht vielmehr namentlich die neugriechische Volkssprache, offenbar die durch die Zeit und andere Umstände verschlechterte altgriechische Sprache, eben nach dieser und nach den Spuren, die sich von derselben hier und dort in Griechenland noch erhalten haben, verbessert werden? Aber freilich kann nur nach und nach eine solche Reform mit Erfolg unternommen und besonders im Anfange wenigstens müssen die Eigenthümlichkeiten der Volkssprache, wenn gleich zum Theil Mißbräuche der συνήθεια, noch beibehalten werden. *) Man

*) So ist es zum Theil mit dem Dativ, welchen

lese die *Προλεγόμενα* des Korais zu den von ihm veranstalteten Ausgaben; man lese einzelne Aufsätze des *Ἑρμῆς ὁ λόγιος*, ferner, um noch einige verschiedenartige neugriechische Werke zu erwähnen, des Jakobakis Rhizos Nerulos (sogar eines Gegners des Korais in Betreff der Sprachbildung

---

die *συνήθεια* in ihrer Grammatik nicht kennt. Indeß kennt sie nicht nur seine Bedeutung (sie giebt ihn mit Präpositionen oder nur mit dem Accusativ, in einzelnen Fällen auch mit dem Genitiv wieder), sondern auch seine Form (der Nominativ und Accusativ des Pluralis der Wörter auf *η* endigt sich in *αις* für *αι* und *ας*, welche alten Formen die *συνήθεια* indeß auch kennt), wenngleich nicht mit seiner Bedeutung. Ferner haben sich auch einige Redensarten mit dem alten Dativ in der *χυδαία γλῶσσα* erhalten (*τῷ ὄντι*, *τῇ ἀληθείᾳ*, *ἐν παρόδῳ*) und auf Briefen findet er sich ebenfalls (*τῷ κυρίῳ*, &c.). Auch soll er sich in Thessalien und andern Theilen Griechenlands, wo die Sprache sich reiner erhalten hat (z. B. in Makedonien), noch im Munde des Volkes bewahrt haben (*γράφω σοι*, s. *γράφω σε*, &c.). Außerdem, daß es ein wahrer Mangel für die neugriechische Sprache ist, daß sie den Dativ nicht hat, — wofür Griechen selbst es erklären — scheinen jene Gründe für die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Wiedereinführung des Dativs, zumahl da das Volk ihn wenigstens in einzelnen Beispielen kennt, zu sprechen, und er ist auch bereits nicht nur in die künstliche Sprache der Phanarioten, sondern auch in die des Volkes hier und da aufgenommen worden. Jeder gebildete Grieche kennt die Form des Dativs aus der alten Sprache, und

desselben) *) *Ἀσπασία*, die Oden des freilich oft pindarisirenden **) Kalbos und einige Uebersetzungen von Pikkolos, von dem jungen Phurnarakis:

---

auch der weniger gebildete kennt ihn aus der Kirchensprache, sogar aus einzelnen altgriechischen Räthseln u. dgl., die sich unter dem Volke erhalten haben. Warum soll er sie nun nicht in seine Grammatik aufnehmen, und nicht aufhören, die in ihrer Allgemeinheit immer dem Verfall einer Sprache oder dem nachlässigen Gebrauch derselben angehörende Umschreibung mit Präpositionen oder den Accusativ und Genitiv, mit Dativer Bedeutung, anzuwenden? Aber nur nach und nach freilich kann eine solche Aenderung der bestehenden *συνήθεια* mit Erfolg vorgenommen werden.

*) Nach seinem Cours de littérature grecque moderne. Genève. 1827. Pag. 113. will er nur ein Gegner der sogenannten Koraisten, die die Grundsätze des Korais übertrieben hätten, gewesen seyn. Indeß läßt sich an der Wahrheit dieser Selbstapologie nicht ohne Grund zweifeln.

**) *Ἡ Λύρα. Ὠιδαὶ Ἀ. Κάλβου Ἰωαννίδου τοῦ Ζακυνθίου. Ἐν Γενέβῃ* (Genf) 1824. — *Κάλβου καὶ Χρηστοπούλου Λυρικά. Ἐν Παρισίοις.* 1826. — Von Pikkolos sind theils Paul et Virginie von Bernardin St. Pierre, theils einige Contes moraux desselben Verf., in den Jahren 1824 und 1825 übersetzt erschienen. Sein Neugriechisch ist indeß, nach dem Urtheile eines Griechen, nicht ganz rein. — Phurnarakis, ein Anhänger des Korais, hat unter andern Daunou's Essai sur les garanties individuelles. 1825. in das Neugriechische übersetzt.

alle sind sie in der κοινὴ γλῶσσα, nicht aber in der χυδαία, geschrieben und sie beweisen, daß dieselbe, ohne ihr und ihren Eigenheiten besondere Gewalt anzuthun, der Verbesserung leicht fähig und bereits von manchem Unrathe der gesprochenen Sprache gereinigt worden sey. Und wie viele gebildete Griechen, die beim Sprechen in der χυδαία γλῶσσα sich ausdrücken, habe ich in der κοινὴ γλῶσσα schreiben sehen, so daß man es, bis auf einzelne Eigenthümlichkeiten derselben, wahrhaft klassisch hätte nennen mögen! Mit wie manchem Griechen habe ich gesprochen, der, je nach dem Grade seiner Bildung, eine von den Auswüchsen der συνήθεια befreite, so viel möglich dem Altgriechischen sich nähernde, Sprache, im Allgemeinen und Einzelnen, verlangte! Und kennen doch auch die neuen Griechen überhaupt keine andere Grammatik, als die der alten Sprache, indem nur eine solche in den Schulen gelehrt wird! haben sie doch nur Wörterbücher der altgriechischen Sprache, und beruht die Umgestaltung jener Grammatik und die von der alten Sprache abweichende der neuen Griechen doch fast nur auf der wechselnden συνήθεια (so nennt sehr passend Korais selbst die ὁμιλουμένη γλῶσσα), nicht auf dem übereinstimmenden Ge-

brauche einer bestimmten Zahl als klassisch zu betrachtender Schriftsteller! Auch kennt der gemeinste Grieche aus seinem neuen Testamente, besonders aus den Evangelien, welche in den Kirchen vorgelesen werden, die dem klassischen Zeitalter Griechenlands sich nähernde griechische Sprache, in der jenes geschrieben ist, neben seiner eigenen schlechten *ὁμιλουμένη γλῶσσα*. Indeß ist hier der Ort nicht, Mehr noch über die neugriechische Sprache zu sagen: ich habe durch das Gesagte nur meine auf dem Grundsatz des Korais, von der er bei Bildung der Sprache ausgeht, gegründeten Ansichten, die mich bei Verbesserung der folgenden *Τραγῴδια* geleitet haben, aussprechen wollen, und es scheint hinreichend, dies überhaupt bemerkt zu haben, besonders auch, daß ich im Einzelnen hier und da dem System des Korais selbst gefolgt bin, z. B. in Betreff der Komparative mit *η*. *) Ueber Einzelnes spreche ich auch in den beigefügten Sprachbemerkungen: im Allgemeinen aber habe ich die bei den einzelnen Worten als *χυδαίως* bezeichneten Formen in den mir mitgetheilten Manuscripten

*) S. Korais *Πρόδρ. μβ.*

oder in den bereits anderwärts gedruckten Gesängen, eben weil sie der χυδαία γλῶσσα nach der Autorität von Griechen selbst (Korais, Kumas) angehören, verworfen. Uebrigens siehet wohl der aufmerksame, des Altgriechischen kundige, Leser Das und Jenes selbst, worüber ich nicht ausdrücklich gesprochen habe, und er findet auch leicht die Gründe, warum so oder so geschrieben worden. Im Ganzen glaube ich versichern zu können, daß ich dem Original so wenig als möglich zu nahe getreten bin, ganze Worte gar nicht und überhaupt nur da verändert habe, wo es mir im Allgemeinen, bei der von Griechen selbst erkannten Nothwendigkeit, zu verbessern, und nach Gründen, die ich auch zum Theil angegeben habe, nöthig schien. Der obengenannte Grieche aus Smyrna geht dabei indeß selbst weiter, als seine eigenen Worte zulassen. Er verändert harte Zusammenstellungen, gar zu gemeine Formen der χυδαία γλῶσσα und fremde Wörter, obgleich er auf die κοινὴ γλῶσσα und das, was sie selbst kennt, dabei Rücksicht nimmt. Er hat nach solchen Grundsätzen einen Theil der Fauriel'schen Lieder verbessert, — eine Arbeit, die, von einem gebildeten Griechen unternommen, für diejenigen, welche die neugriechische

Sprache in ihrer möglichen Reinheit kennen lernen wollen, in der That von großem Interesse ist. — Was die Spuren alter Dialekte, die sich in der συνήθεια, also auch in der Volkspoesie, erhalten haben, anlangt, so habe ich hierin Nichts Wesentliches an dem Manuscripte der Gedichte, wie es mir von Griechen mitgetheilt worden, oder wie ich dieselben anderwärts gedruckt gefunden habe, verändert, schon aus dem Grunde nicht, weil die Beobachtung des oder jenes Dialektes für die Gegend, wo das Gedicht entstanden ist, als charakteristisch gelten kann, obgleich im Munde des Volkes die vielfach verbreiteten Gesänge sich verschieden gestalten (s. das Beispiel zu Nr. XX.), so daß sich ein Gedicht in seiner ursprünglichen Gestalt kaum noch erkennen läßt. Was jene charakteristischen Kennzeichen betrifft, so pflegen z. B. die Bergbewohner Griechenlands weniger zu kontrahiren, als die in flachen Gegenden, in Hafenstädten und auf den Inseln wohnenden und weicher sprechenden Griechen, was schon Fauriel in seinem discours erwähnt. Also im Allgemeinen, was die Verbesserung des neugriechischen Textes der mitgetheilten *Τραγῴδια* anlangt, beziehe ich mich auf das hier und in den Worterklärungen Gesagte:

nur Folgendes muß ich noch über einzelne Verbesserungen, die ich häufiger vorgenommen habe, sagen. Die Metrik der neugriechischen Poesie ist noch wenig nach bestimmten Regeln ausgebildet. Die Quantität der Sylben ist sehr willkührlich und ändert sich theils nach dem Metrum, theils nach dem Accente, ja dieser selbst ändert sich willkührlich nach dem Metrum. Dies ist der Fall bei der *συνίζησις*, welche die neugriechische Volkspoesie besonders sehr liebt und anwendet, und in Betreff welcher ich vorzüglich die mitgetheilten *Τραγῴδια*, von der *συνήθεια* im Schreiben abweichend, verändert habe. Wenn nämlich die *συνίζησις* die zwei letzten Sylben eines *Παροξύτονον* (z. B. *τὰ χωρία*) oder *Προπερισπώμενον* (z. B. *βαρεῖα*) umfaßt und diese also gleichsam zu einer Sylbe beim Sprechen, als ob sie *Ὀξύτονα* oder *Περισπώμενα* wären, gestaltet, so verwandelt auch die *συνήθεια* beim Schreiben jene Worte, in Folge der *συνίζησις*, in *Ὀξύτονα* (*χωριὰ*, *βαρειὰ*) oder *Περισπώμενα* (*τὸ χέρι*, *τοῦ χεριοῦ*). Nur in diesen zwei Fällen verändert die *συνίζησις* den Stand und die Natur des Accents, und *Προπαροξύτονα* z. B. bleiben, was sie sind, auch bei der *συνίζησις* (z. E. *Παλληκάρια*, nicht *Παλλη-*

καριά). Das scheint nichts weiter als ein Mißbrauch der συνήθεια zu seyn, die nur nach dem Gehöre die Worte auffaßt und, wie sie nur dem zufolge die einzelnen Buchstaben (für εὐθειάζω z. B., gesprochen ephtiaso, schreibt die συνήθεια auch φτιάζω, s. unten Εὐθειάζω, und vergl. unter Μόλευσαν und Προευοδοῦν) im Schreiben wiedergiebt, auch den Accent nach dem Metrum und nach der Aussprache, also nach dem Gehöre, sogar im gewöhnlichen Sprechen und Schreiben (βαριὰ z. B. für βαρεῖα), willkührlich verändert. Ein anderer Grund, als der Mißbrauch der συνήθεια, ist nicht vorhanden: denn für das Auge ist in solchen Fällen das Zeichen des ὑφὲν (entweder —, oder ‿, oder ∾) vorhanden, als die συνίζησις (auch συνεκφώνησις genannt) zur Gnüge bezeichnend. Viele zwar wollen sich die Sache anders erklären, indem sie in solchen Fällen das ι für einen Konsonanten (etwa y) halten und gar keine συνίζησις annehmen. Indeß hat die συνίζησις und, in Folge derselben, das Versetzen des Accents nicht blos bei Sylben, wo ein ι sich findet, Statt und es müßte also in solchen Fällen wenigstens immer eine συνίζησις angenommen werden (z. B. βασιλέα, nach der Aussprache accentuirt, βασιλεὰ). Ferner,

wenn ι wirklich als ein γ betrachtet werden soll, wie kann in einzelnen Fällen, wo die συνήθεια das ι an die Stelle eines andern Vokals (z. B. βαρία für βαρέα) gesetzt hat, die Natur dieses Vokales dergestalt sich verändern, daß er zu einem Konsonanten (γ) würde? Warum ferner, wenn ι die Natur eines γ hätte, schriebe die συνήθεια z. B. κανούργιος, βαργιὰ, στεργιὰ u. s. w. mit einem γ, wo καινούριος schon, mit dem einfachen ι, denselben Klang hat? Warum, wenn ι für ein γ zu halten wäre, würde die συνήθεια, zum Beispiel neben βάριὰ, auch βαρυὰ schreiben? Wenn zum Beispiel in πουλάκι, für πουλάκιον, das ι unläugbar ein Vokal ist, wie kann man denselben Buchstaben in πουλάκια für einen Konsonanten halten? Aus diesen Gründen kann ich in solchen Fällen, wo eine συνίζησις überhaupt Statt findet, das Versetzen des Accents nur als einen Mißbrauch der συνήθεια erklären, und habe daher ihn verbessern zu müssen geglaubt. Uebrigens will der oben angeführte Grieche aus Smyrna, so viel als möglich, die gar so häufige συνίζησις vermieden wissen, und außerdem meint er: „la συνίζησις ne change pas la place de l'accent dans l'écriture, p. ex. τὸ παιδίον, au plur.

παιδία," etc. Darnach habe ich theils die συνίζησις zu vermeiden gesucht (z. B. κ', nicht κι' oder κί, für καί) theils ohne Rücksicht auf dieselbe accentuirt, auch habe ich, wie Fauriel und Müller nicht durchgängig thun, zum Zeichen der συνίζησις das ὑφὲν (‿) stets darunter gesetzt, um das Lesen der Verse, nach dem Metrum der Gedichte, zu erleichtern. *) — Ich habe ferner, was im Sprechen das Wiedergeben der einzelnen Worte nach dem Gehöre und die Nothwendigkeit, nicht nach dem Gehöre zu schreiben, anlangt, fast stets den Reim den Regeln der Grammatik — scheinbar wenigstens — aufgeopfert, welche Regeln, eben wegen des Reims, in der Volkssprache ungebührlich vernachlässigt werden **), was man sich wohl beim

---

*) David in seiner Méthode pour étudier la langue grecque moderne. 1821. Pag. 8. 9. ist anderer Meinung, indem er die falsche Accentuation bei der συνίζησις ohne Grund auch beim Schreiben beibehalten will. Uebrigens sagt er: Ces συνιζήσεις ne sont en usage que dans la langue parlée. On évite de les écrire en prose, même dans les livres les plus vulgaires, surtout depuis que la langue se forme et se polit.

**) So läßt die χυδαία γλῶσσα in solchen Fällen das ν am Ende der Accusative des Singulars der ersten Declination weg; z. B. μια φορὰ, für μιαν φοράν, ꝛc.

Sprechen oder Singen gefallen lassen mag, beim Schreiben aber wohl um so weniger beibehalten darf, als überhaupt die Regeln des Reims auch in der neugriechischen Metrik nicht gar zu streng sind und nur gleiche Vokale der Endsylben, nur einen gleichen Klang derselben, nicht durchgängig gleiche Endsylben selbst, zu fordern scheinen, *) so daß also, wenn beim Schreiben nach dem Gehöre das Auge beleidigt wird, dagegen beim Schreiben nach den Regeln der Sprache und Grammatik das Auge nicht und auch das Ohr weniger verletzt wird. Auch hierbei sind Griechen selbst, die im Allgemeinen, wie ich bemerkt habe, nicht immer gern von ihrer Volkssprache sich Etwas nehmen lassen, meiner Meinung.

So viel über die Verbesserung der Orthographie der mitgetheilten *Τραγῴδια*, im Allgemeinen und Einzelnen, in Betreff welcher ich hier sogleich auch den Wunsch ausspreche, daß der Leser, um mich nicht in dem Verdachte der Inkonsequenz zu haben,

---

*) So z. B. in Nr. XXIV. V. 5. 6. 9. 10. 13. 14., wo ich Nichts verändert habe und Etwas nicht verändern konnte.

und damit er mir nicht die Fehler, die im Texte geblieben sind, zur Last lege, das beigefügte Verzeichniß der nöthigen Verbesserungen nicht unberücksichtigt lassen möge. Indeß muß ich hier noch Einiges über die den Gesängen — am zweckmäßigsten, wie es mir scheint, in alphabetischer Ordnung — beigefügten Worterklärungen sagen. Wenn ich bei jener Verbesserung die in der neugriechischen Volkssprache sich darstellende Verschlechterung des Altgriechischen weniger sichtbar zu machen, im Gegentheil schon dadurch für den Kenner des Altgriechischen das Verständniß der *Τραγῴδια* zu erleichtern gesucht habe, so habe ich in diesen Erklärungen im Allgemeinen den oft dem Scheine nach kaum bemerkbaren Zusammenhang zwischen der alten und neuen Sprache in einzelnen Beispielen darstellen wollen, dabei auch zum bessern Verständniß der *Τραγῴδια* für den der neugriechischen Sprache Unkundigen da, wo jene verbesserte Orthographie allein nicht ausreicht, durch Erklärung und Deutung der an und für sich oder in ihren Bedeutungen der neuen Sprache angehörenden Wörter beizutragen versucht. Nur dasjenige, was sich als Eigenthümlichkeit der neuen Sprache, der alten gegenüber, aus einer Gram-

matik der neuen Sprache zum Verstehen der Gesänge ersehen läßt, *) habe ich hier, als von dem

---

*) Zu diesem Behufe läßt sich: Méthode pour étudier la langue grecque moderne; par Jules David (Sohn des französischen Malers). Paris, 1821. Séconde édition, révue, corrigée et augmentée. Paris, 1827. am besten empfehlen, wenngleich, von einem höhern Gesichtspunkte aus die Sache betrachtet, jetzt überhaupt noch nicht von einer neugriechischen Schriftsprache, also auch nicht von einer neugriechischen Grammatik die Rede seyn kann. Aber der Verf., der sich lange Zeit in Griechenland aufgehalten hat, kennt wenigstens die *ὁμιλουμένη γλῶσσα* genauer, als andere, die Grammatiken derselben herausgegeben haben. Gleichwohl ist auch er nicht konsequent in Beibehaltung und Verwerfung mancher Eigenheiten der *συνήθεια*: ein Beweis, für wie wenig zureichend er selbst einen dießfallsigen Schluß von der *ὁμιλουμένη γλῶσσα* auf die Bildung der Sprache hält. Eine verstümmelte Verdeutschung der Grammatik von David hat v. Lüdemann in seiner „Neugriechischen Grammatik" (bei Brockhaus, 1826) gegeben, worüber sich David, nicht ohne Grund, in dem Vorworte zu der zweiten Ausgabe beschwert, indem er ihm zugleich manche Fehler nachweis't. Es ist zu wünschen, daß ein mit den Schriften des Korais besonders vertrauter Grieche eine Bearbeitung jener Grammatik unternähme!

Altgriechischen abweichend, besonders anzugeben nicht für nöthig gehalten. Mit Nachsicht übrigens werde aufgenommen, was ich überhaupt in der Absicht, das Interesse an der neugriechischen Sprache durch Erläuterung der in den Volksgesängen vorkommenden Ausdrücke derselben zu beleben, gegeben habe! In diesem Bezuge kann ich hier nicht unterlassen, besonders noch zu erwähnen, daß mir dabei das *Λεξικὸν* von Kumas, das, eine neugriechische Uebersetzung des Wörterbuchs der altgriechischen Sprache von Riemer (Wien, 1826), doch auch hier und da auf die *κοινὴ γλῶσσα* besondere Rücksicht nimmt und indem es in zwei Verzeichnissen theils die neuen Wörter durch gleichbedeutende der alten Sprache erklärt, theils die Stellen der Korais'schen Ausgaben angiebt, an denen er Wörter der neuen Sprache, vorzüglich auch nach ihrer Etymologie, erläutert, von großem Nutzen gewesen sey, besonders insofern dieses zweite Verzeichniß mich mit den betreffenden Stellen bekannt machte. Und daß Korais als derjenige unter den Neugriechen, welcher, neben seiner gründlichen Kenntniß des Altgriechischen, aus der jetzigen Sprache ein besonderes Studium gemacht, hiebei eine gewichtige Stimme habe, ist nicht zu läugnen, so wie Kumas nach dem Ur-

theile unterrichteter Griechen das Neugriechische, wie es in Griechenland gesprochen wird, vor andern kennt und sein Zeugniß diesfalls wohl auch einige Berücksichtigung verdient. — Daß die neugriechische Sprache, so wie ihre Bildung, bei den Abweichungen derselben von der alten Sprache und neben manchen Eigenthümlichkeiten, doch auch nicht ohne den Einfluß anderer Sprachen (der lateinischen, italienischen, deutschen, ꝛc.) erfolgt ist, auch manche Wörter aus dem Türkischen entlehnt und nach ihrer Art geformt hat, ergiebt sich auch aus den mitgetheilten Gesängen, und ich habe es für zweckmäßig gehalten, namentlich auch diese darin vorkommenden türkischen Ausdrücke, wie ich deshalb von mehrern des Türkischen kundigen Griechen belehrt worden bin, zu erklären. Und dies um so zweckmäßiger, als aus der Art und Weise, wie die Neugriechen dergleichen fremde Wörter in ihrer Sprache wiedergegeben haben, auch Manches für die Kenntniß der Aussprache einzelner griechischer Buchstaben sich lernen läßt. Ueberhaupt habe ich im Ganzen nicht unterlassen, mir Rath und Belehrung bei verschiedenen Griechen, die mir ein Urtheil zu haben schienen, zu erbitten, und solche Notizen zu meinem Zwecke zu benutzen. —

Eine Beilage enthält eine Stelle aus Stackelberg's oben angeführtem Werke (über den Apollotempel), wo er über die Musik der Neugriechen spricht; eine Stelle, die hier, weil aus demselben Werke einige Τραγῴδια entlehnt wurden, nicht unpassend die Mittheilung verdiente, um so mehr, als noch Wenig über die Musik der Neugriechen bekannt ist, und darum auch das Wenige, was v. St. darüber sagt, Beachtung verdienen dürfte.

Vorstehendes habe ich als Vorwort aussprechen zu müssen geglaubt. Möchte ich nicht nur auf der einen Seite diejenige Nachsicht finden, auf welche ich besonders bei den der neugriechischen Sprache Kundigen gegründeten Anspruch zu haben meine, sondern auch anderntheils Etwas sowohl zur nähern Kenntniß der neugriechischen Volkspoesie als zur Aufregung des Interesse an der Sprache der neuen Griechen und ihres Studiums in Deutschland durch das Gegebene beitragen können! Jeder giebt, was er vermag! doch auch das Geringe kann Etwas wirken.

Möge aber dasjenige, was auch dem wissenschaftlichen Leben in Griechenland selbst erst wahres Leben und reiche Nahrung zu geben vermag, ins Leben

treten! möge die politische Freiheit dem Lande und Volke der Hellenen, troß ihrer innern und äußern, geheimen und öffentlichen Feinde in und außer Europa, recht bald wiedergegeben werden!

Leipzig, am Auferstehungsmorgen
des Jahres 1827.

K. Th. K.

Τραγῴδια κλέφτικα, ἱστορικὰ, ἐρωτικὰ καὶ ἄλλα ποιημάτια τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων.

Kriegerische *), historische, erotische und andere neugriechische Gesänge.

Mit Anmerkungen und Worterklärungen.

---

*) Also habe ich hier das Wort κλέφτικος, um nicht eine falsche Vorstellung zu veranlassen und weil in dieser Beziehung jenes Wort so viel als πολεμικός, θούριος ist, übersetzen, sowohl daß das und warum es geschehen sey, ausdrücklich hier sagen zu müssen geglaubt.

treten! möge die politische Freiheit dem Lande und Volke der Hellenen, trotz ihrer innern und äußern, geheimen und öffentlichen Feinde in und außer Europa, recht bald wiedergegeben werden!

Leipzig, am Auferstehungsmorgen
des Jahres 1827.

K. Th. K.

Τραγῴδια κλέφτικα, ἱστορικὰ, ἐρωτικὰ καὶ ἄλλα ποιημάτια τῶν νεωτέρων Ἑλλήνων.

Kriegerische *), historische, erotische und andere neugriechische Gesänge.

Mit Anmerkungen und Worterklärungen.

---

*) Also habe ich hier das Wort κλέφτικος, um nicht eine falsche Vorstellung zu veranlassen und weil in dieser Beziehung jenes Wort so viel als πολεμικός, θούριος ist, übersetzen, sowohl daß das und warum es geschehen sey, ausdrücklich hier sagen zu müssen geglaubt.

I.

Ἀνέβηκα 's τὸν Ὄλυμπον καὶ 's ττάξα τριγύρω·
Τριγύρω γύρω θάλασσα κ' ἀπὸ στερε' Ἀρβανῖται.
Καὶ πάλιν 'πίσω 'γύρισα μέσ' 's τὰ παλαιὰ λιμέρια·
Τὰ εὑρίσκω ὅλ' ἔρημα, ὅλα χορταριασμένα.
'Ψηλὴν λαλίτσαν ἔκβαλα, ὅσον κ' ἂν ἠμποροῦσα·
„Ποῦ 'σαι, Ἀνδρίτσε μπράτιμε κ' Ἀλέξανδρε κουμπάρε;“ —
„Ἀλέξανδρος δὲν εἶν' ἐδῶ, 'πῆγ' εἰς τὴν Ἐλασσῶνα,
'Πῆγε, νὰ 'μάσ' Ἀρβανιτίαν, ν' ἔλθῃ νὰ σὲ βαρέσῃ.“ —
„Καὶ τί κακὸν τὸν ἔκαμα, θέλει νὰ μὲ βαρέσῃ;
Ἦλθε μὲ παλαιογραβάνια, τὸν ἔκαμα καινούρια·
Ἦλθε μὲ παλαιοτζαρούχια, τὸν ἔκαμα πλεγμένα·
Ἦλθε μὲ παλαιοπίστολα, τὸν ἔκαμ' ἀσημένια·
Πέντε παιδία τὸν 'βάπτισα, — κανὲν νὰ μὴν τὸν ζήσῃ!“

I.

Ich stieg auf des Olympos Höh'n, von dort mich umzuschauen;
Ich sahe überall nur Meer, Arnauten auf dem Lande.
Und zu den alten Limeri kehrt' ich darauf zurücke,
Doch alle fand verlassen ich, mit Gras bewachsen alle.
Und laut, wie ich es nur vermocht', mit lauter Stimme fragt' ich:
„Wo bist Du, Bruder Andritsos? wo, Gevatter Alexandros? —“
„Nicht weilet Alexandros hier, nach Alassona ging er,
Zu sammeln Albanesen dort, dich sicher dann zu tödten. —“
„Und was fügt' ich ihm Böses zu, daß er mich sucht zu tödten? —
Mit altem Mantel kam er her, ich macht' ihm einen neuen;
Alt waren die Sandalen ihm, hab' neue ihm geflochten;
Mit alten Waffen kam er her, hab' neue ihm gegeben;
Fünf Kinder hab' ich ihm getauft — daß sie ihm alle stürben!“

II.

Ὁ θάνατος τοῦ Ζήδρου.

Πωλάκι 'πάγησ' κ' ἔκατσε 's τοῦ Ζήδρου τὸ κεφάλι·
Δὲν ἐλαλοῦσε σὰν πωλὶ, σὰν ὅλα τὰ πωλάκια·
Μὸν ἐλαλοῦσε κ' ἔλεγεν ἀνθρωπίνην λαλίτσαν·
„Ζήδρε μ', ἐσὺ 'σουν φρόνιμος, ἤσουν καὶ παλληκάρι
Εἰς κλεψίαν καὶ ἀρματωλῆκ' κ' εἰς ὅλα τὰ πρωτάτα,
Ἤσουν καὶ πρῶτος ἔξαρχος 's ὅλα τὰ μοναστήρια.
Ὅσα βουνὰ 'περπάτησες, ὅλα βοτάνια ἔχουν,
Νὰ τὰ 'ξεύρῃς, νὰ 'μαζόνῃς, ποτὲ νὰ μὴ 'ποθάνῃς." —
„Σαράντα χρόνια ἔκαμα ἀρματωλὸς καὶ κλέφτης,
Κ' ἄλλα σαράντ' ἂν ἔκαμα, πάλ' ἤθελ' ἀποθάνω.
Δὲν κλαίω, πῶς θὲ νὰ χαθῶ καὶ θέλω ν' ἀποθάνω·
Μὸν κλαίω τὸν Φώτην μ', 'ποῦ 'ν' μικρὸς κ' ἀπὸ κλεψίαν δὲν 'ξεύρει. *)
Γέροντες θέλουν φίλευμα κ' ἀγάδες θέλουν ἄσπρα,
Καὶ τὰ πρωτοπαλλήκαρα, λουφὲν νὰ τ' ἀρτηρήσῃ."

---

*) Der im Vorworte genannte Grieche aus Smyrna will diesen durch die häufige apocope verstümmelten Vers also verbessern:

Κλαίω τὸν Φώτην τὸν μικρὸν, ὅστις κλεψίαν δὲν 'ξεύρει.

Ich habe indeß nicht gewagt, ihn so in den Text aufzuneh-

II.

Der Tod des Zidros.

in Vöglein kam und setzte sich hin auf das Haupt des Zidros;
s redet', wie ein Vogel nicht, nicht wie die andern Vögel.
as Vöglein redete und sprach mit eines Menschen Stimme:
Du warst, mein Zidros, doch so klug, du warst auch Pallikare
ls Klephte, wie als Armatol', vor allen Kapitänen;
u warst der erste Exarchos vor andern in den Klöstern.
iel Berge bist durchstrichen du, — und alle haben Kräuter, —
aß du sie fänd'st und sammeltest, damit du nimmer stürbest."
Bin Armatole, Klephte bin ich vierzig Jahr gewesen,
nd wär ich's andre vierzig noch, ich müßte dennoch sterben.
licht klag' ich, daß ich sterben soll und gern auch will ich sterben,
en Photis nur beklage ich, der klein ist und nicht Klephte:
ie Aga's wollen haben Geld und Mahlzeit die Geronten,
ie Protopallikaren woll'n, daß er den Sold erhöhe."

---

en, wie ich denn nicht durchgängig den Ansichten jenes
riechen bei Verbesserung der Orthographie dieser *Τραγ*ῳδια, wo er mir zu weit zu gehen schien, gefolgt bin.

III.

Τοῦ Φώτη, υἱοῦ τοῦ Ζήδρου.

Λαλοῦν τ' ἀηδόνια 's τὰ βουνὰ κ' οἱ πέρδικες
τὰ πλάγια,
Λαλεῖ κ' ἕνα καλὸν πουλὶ 's τοῦ Φώτη
κιβοῦρι.
„Δὲν τ' εἶπ' ὁ Σύρος μίαν φορὰν, δέν τ' εἶ
τρεῖς καὶ πέντε·
Φώτη μου, μὴ στολίζεσαι, μὴ βάλλῃς τόσ' ἀσήμι
Χαμήλωσε τὸ πόσι σου καὶ σκέπασε τ' ἀσήμια
Τὶ σὲ τὰ βλέπ' Ἀρβανιτία καὶ στρίφει μαῦ
ὀδόντια.“ —
„Οὐδὲ τ' ἀσήμια μ' ἔφαγαν οὐδ' ἡ 'περηφανεία
Μὸν μ' ἔφαγαν οἱ γέροντες, γέροντες Λιβ
δῖται·
Τοὺς εἶχα ἄσπρα δανεικὰ, σακκούλας ἑβδ
μήντα,
Κ' ὅσον 'μουν κλέφτης 's τὰ βουνὰ, μὲ λέ
πῶς μὲ τὰ δίνουν,
Σὰν 'κβῆκα καὶ 'προσκύνησα μέσα 's τὴν Ἐλα
σῶνα,
'Πὸ δύο 'πὸ δύο 'κοβεντίασαν, 'πὸ δύο τὸ κ
βεντιάζουν·
„Τὸν Φώτην νὰ βαρέσωμεν, τὸν Φώτην τὸ Ζ
δροῦλι.“ —
Γράφουν γράμμα καὶ προευοδοῦν μέσα 's τὴ
Ἐλασσῶνα·

III.

Auf Photis, den Sohn des Zidros.

Die Nachtigall singt im Gebirg, das Rebhuhn auf den Feldern,
Es singt ein schönes Vögelein dort auf des Photis Grabe.
„Hat es dir Syros nicht gesagt, ein Mal und drei und fünf Mal:
Mein Photis, putz' dich also nicht mit deinem Schmuck von Silber,
Trag deinen Kopfputz nicht so hoch, laß nicht dein Silber schimmern;
Die Albanesen sehen es und knirschen mit den Zähnen. —“
„Das Silber hat mich nicht verderbt, der Uebermuth mich auch nicht;
Geronten haben mich verderbt, Geronten von Livadia.
Ich hatte ihnen Geld geborgt, es waren siebzig Beutel:
— Und wie ich noch ein Klephte war, versprachen sie's zu zahlen;
Doch als ich in Alassona mich hatte unterworfen,
Da sprachen zu einander sie, der eine sagt's dem andern:
Den Photis wollen tödten wir, den Photis, Sohn des Zidros. —
Und sandten einen Brief darauf sogleich nach Alassona:

„'Σ ἐσέν', Ἀχμὲτ, μπελουκπασῆ, 's ὅλα τὰ παλληκάρια.
Ψωμὶ κ' ἁλάτι 'φάγαμεν καὶ πάλιν θὲ νὰ φάμεν·
Τὸν Φώτην νὰ βαρήσητε, τὸν Φώτην τὸ Ζηδροῦλι·
Θὰ μᾶς χαλάσει τὰ χωρία κ' ὅλον τὸ βιλαέτι."

IV.

Τοῦ Λάζου.

Τρεῖς περδικοῦλαι 'κάθοντο εἰς τὴν Μηλεὰν ἐπάνω·
Εἶχαν τ' ὀνύχια κόκκινα καὶ τὰ φτερὰ γραμμένα.
'Μυρολογοῦσαν κ' ἔλεγαν, μυρολογοῦν καὶ λέγουν·
Θεέ μου, τὶ νὰ 'γίνηκεν ὁ ἔξαρχος ὁ Λάζος;
'Ποῦ 'ταν 's τὸν κόσμον 'ξακουστὸς, 's τὸν κόσμον 'ξακουσμένος.
Λάζε μου, τὶ δὲν φαίνεσαι τοῦτο τὸ καλοκαῖρι;
Νὰ περπατῇς ἁρματωλὸς s' τὸ μαῦρον καβαλλάρης·
Νὰ λάμπουν τὰ τζαπράζιά σου, τὰ φλωροκαπνισμένα,
Δώδεκ' ἀράδες τὰ κόμβια 's τὰ ῥούχινα γελέκια,
Ν' ἔχῃς κ' εἰς τὸ σπαθάκι σου χοῦφταν μαλαγματενίαν,
Νὰ κρούῃ ὁ ἥλιος τὴν αὐγὴν, νὰ κρούῃ τὸ μεσημέρι.

„Gruß an Achmet, Belukbaschi, und alle Pallikaren!
Wir aßen Brod und Salz einmal und werden's wieder essen:
So tödtet denn den Photis auch, den Photis, Sohn des Zidros,
Denn alle Dörfer will er uns und das Gebiet verheeren."

IV.

Auf Lasos.

Es hatten drei Rebhühner sich auf Milias hingesetzet:
Sie hatten rothe Nägel all' und hatten bunte Flügel,
Und klagten sehr und sagten laut, sie klagen und sie sagen:
Mein Gott! was ist geworden nur aus dem Exarchen Lasos?
Aus Lasos, von dem in der Welt so viel gesprochen worden.
Warum, mein Lasos, läßt du nicht dich diesen Sommer sehen?
Daß du auf einem schwarzen Roß als Armatole wanderst,
Du, dessen Brust von Schnüren glänzt, mit Golde reich geschmücket,
Der du auf deiner tuch'nen West' zwölf Reihen Knöpfe zählest,
Der dir, verziert mit goldnem Griff, das Schwert zur Seite hänget,
Daß Morgens sich und Mittags sich darin die Sonne spiegle.

V.

Τοῦ Νικοτσάρα.

Περνᾷ τὸ Νίκος περνᾷ τὸ αὐτὸ τὸ μονοπάτι.
Δεύτερον πλεὸν δὲν τὸ περνᾷς, δεύτερον δὲν διαβαίνεις. —
Ποῦ 'ξεύρεις σὺ, πουλάκι μου, καὶ μὲ τὸ λὲς ἐμένα; —
Ἐχθὲς, προχθὲς ἐπέρασα ἀπὸ τὸ Βλαχοχῶρι,
Κ' ἄκουσα, πῶς 'κοβεντίασαν γέροντες Λιβαδῖται·
„Τὸν Νίκον νὰ βαρήσωμεν, τὸν Νίκον τὸ Τσαροῦλι,
'Ποῦ 'ναι λουλοῦδι 's τὰ βουνὰ καὶ κυπαρίσσ' 's τοὺς κάμπους,
Εἶναι καὶ μέσ 's τὴν θάλασσαν πύργος θεμελιωμένος." —
Κ' ὁ Νίκος σὰν τὸ ἄκουσε, πολὺ τὸν 'κακοφάνη.
Τὸν ψυχυιόν του 'φώναξε καὶ τὰ παιδία του λέγει·
„Παιδία μου, ζῶστε τὰ σπαθία καὶ πάρτε τὰ τουφέκια,
Νὰ 'πάγωμεν, νὰ καύσωμεν τὸ ἔρημον Λιβάδι. —
Καὶ 'κίνησαν καὶ 'πήγαιναν ἔξ' ἀπὸ τὸ Λιβάδι,
Φωτίαν βάλλουν s' τὴν χώραν των, κοτζαμπασίδες δένουν,
Κ' εἰς τὰ βουνὰ τοὺς ἔκβαλαν, βαρέα τοὺς 'τυραννοῦσαν. —

V.

Nikotsaras.

Durch diesen Engpaß geht Nikos, Nikos, der Sohn des Tsaras. —
Zum zweiten Male wirst du nicht durch diesen Engpaß wandern. —
Woher, mein Vogel, weißt du das, daß du es mir verkündest? —
Als gestern und vorgestern ich herflog vom Blachochori,
Da hörte die Geronten ich so in Livadia sprechen:
„Auf! laßt den Nikos tödten uns, den Nikos, Sohn des Tsaras,
Der gleicht der Blume im Gebirg, im Felde der Kypresse,
Den Nikos, der dem Thurme gleicht, im Meere fest gegründet.“ —
Da Nikotsaras das vernahm, ward er darüber zornig,
Rief seinen Pflegesohn herbei und sprach zu den Gefährten:
„Umgürtet mit den Schwertern euch und nehmet eure Flinten,
Und laßt uns nach Livadia gehn, daß wir es niederbrennen. —
Sie zogen aus und gingen hin und kamen nach Livadia,
Und warfen Feuerbrände ein und banden die Geronten,
Und schleppten ins Gebirge sie und quälten sie gar

Ποιὸν θέλτε νὰ βαρήσητε, τὸν Νίκον τὸ Τζαρούλι;
'Ποῦ 'ν' ἕνα τριαντάφυλλον 's τὸν κόσμον ξακουσμένον!

VI.

Τοῦ Παππᾶ.

Ἀνάθεμά σε, 'βρὲ παππᾶ, παππᾶ 'κὸ τὴν Πουλιάναν,
Μὲ τὴν γραφὴν, 'ποῦ ἔστειλες τὴν ἀποκρέαν τὸ βραδύ.
„'Σ ἐσένα, Ἰάννη Καραλῆ, 's ὅλα τὰ παλληκάρια,
Πενήντα γρόσια κέρασμα καὶ χωρὶς τὰ μπαχτζίσια·
Τὸν Ἰάννην νά μὲ φέρητε, τὸν Ἰάννην, τὸν γαμβρόν μου·
Σὰν δὲν θελήσῃ νὰ ἔλθῃ, φέρτε του τὸ κεφάλι.“ —
Καὶ 'κίνησαν πέντε παιδία κ' ὁ ψυχυιὸς ἐντάμα·
Εὗρον τὸν Ἴανν', ὅπ' ἔπινε μαζὶ μὲ τὰ παιδία του.
„Καλή σου 'μέρα, Ἰάννη μου! καλῶς, τὰ παλληκάρια.“ —
„Ὁρίσατε, μπρατίμοι μου, νὰ φάμεν καὶ νὰ πιῶμεν;“ —
„Ἡμεῖς διὰ φάγ' δὲν ἤλθαμεν οὐδὲ διὰ πιεῖν νὰ πιῶμεν.
Ἰάννη, σὲ κράζ' ὁ πενθερὸς, ν' ἔλθῃς ν' ἐνταμωθῶμεν.“ —

Wen wollt, Geronten, tödten ihr? den Nikos, Sohn des Tsaras?
Den Nikos, der 'ne Rose ist, und in der Welt bewundert!

VI.

Der Pappas.

Verfluchet sollst du, Pfaffe, seyn, du Pfaffe von Pouliana,
Mit deinem Brief, den du geschickt am Abende vor Fastnacht!
„Dir, Jannis Karali, und euch gesammten Pallikaren.
Will geben funfzig Piaster euch und obendrein Geschenke,
Wenn ihr mir meinen Schwiegersohn, wenn ihr mir Jannis bringet;
Und wenn er selbst nicht kommen will, sollt seinen Kopf ihr bringen. —"
Drauf zogen fünf Gefährten aus, sein Pflegesohn mit ihnen,
Und trafen Jannis trinkend an mit seinen Pallikaren,
Und sprachen: „Jannis, guten Tag, willkommen Pallikaren! —"
„Sagt, Brüder, wollen essen wir, woll'n wir zusammen trinken? —"
„Zu essen nicht, zu trinken nicht, sind wir hierhergekommen:
Dein Schwiegervater rufet dich, komm, laß uns zu ihm gehen. —"

„Ἂν εἶναι διὰ καλὸν, ν' ἔλθω, νὰ στολισθῶ νὰ ἔλθω,
Κ' ἂν εἶναι διὰ κακὸν, ν' ἔλθω, νὰ ἔλθω, καθὼς εἶμαι."

VII.

Τοῦ Τσελίου.

„Πωλί μου, πόθεν ἔρχεσαι καὶ κοῦθὰ καταβαίνῃς;" —
„Ἀπὸ τὴν Ῥούμελ' ἔρχομαι, 's τὴν θάλασσαν πηγαίνω·
Φέρω τὰ χαιρετήματα τὸν Τσέλιον Ῥουμελιώτην,
Τὰ στέλλει ἡ μανοῦλά του κ' ἡ δόλει' ἀδελφή του." —
„Πωλί μου, Τσέλιος δὲν 'ναι ἐδῶ, οὐδὲ καὶ τὰ παιδία του.
Τὸν ἔκλεισ' ὁ Βελῆ πασᾶς 's τὴν Λυγερίαν 'πὸ 'πάνω·
Τὸν ἔκλεισ' ὁ Βελῆ πασᾶς μὲ τέσσαρας χιλιάδας.
Κ' ὁ Τιλχαβέζος 'φώναξεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·
Ἔκβα, Τσέλιέ μ', προσκύνησε, προσκύνα τὸν Βεζύρην. —
Τσέλιος τ' ἀπελογήθηκεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·
Ὅσον 'ν' ὁ Τσέλιος ζωντανὸς, πασᾶν δὲν προσκυνάει,
Πασᾶν 'χει Τσέλιος τὸ σπαθὶ, Βεζύρην τὸ τουφέκι.
Τραβᾷ, ἐκβάλλει τὸ σπαθὶ καὶ τὰ παιδία φωνάζει·

„Hat er was gutes mit mir vor, will ich zuvor mich schmücken;
Und ist es Böses, was er will, dann geh' ich, wie ich stehe.“

VII.

T s e l i o s.

Wo denn, mein Vögelein, kommst du her? und wohin willst du gehen? —“
„Ich komme von Rumeli her und will hinab zum Meere;
Ich bringe viele Grüße mit an Tselios aus Rumeli,
Die sendet seine Mutter ihm und seine arme Schwester.“
„Mein Vöglein, Tselios ist fern mit allen den Gefährten;
Es hält ihn bei Lygeria Veli eng' eingeschlossen,
Er hält sie mit vier tausend Mann in Bergen eingeschlossen.“ —
Und Tilchabesos rief ihm zu hervor aus der Verschanzung:
„Auf, Tselios, unterwirf dich mir, dem Pascha unterwirf dich.“ —
Doch jener drauf antwortet ihm hervor aus der Verschanzung:
„Lebendig wird sich Tselios nie dem Pascha unterwerfen;
Sein Schwert nur ist ihm der Pascha und der Vezier die Flinte.“ —
Und zog darauf sein Schwert hervor und sprach zu den Gefährten:

Γιουροῦσ', παιδία, νὰ κάμωμεν εἰς τὸν Σμαΐλην Κιόην. —
Τρυβοῦν, ἐκβάλλουν τὰ σπαθία ἐπάνω 's τὸν Σμαΐλην,
Καὶ τὸ κεφάλι τὸν 'πῆραν, ς' τὸν Τσέλιον τὸ πηγαίνουν.
Βελῆ πασᾶς σὰν τὸ 'μαθε, πολὺ τὸν ἐλυπήθη.

VIII

Τοῦ ἀνδρείου Γεωργάκη.

Πολλαὶ μανοῦλαι θλίβονται κ' ὅλαι παρηγοροῦνται·
Τοῦ Γεώργ' ἡ μάνα θλίβεται, παρηγορίαν δὲν ἔχει·
'Σ τὸ παραθύρι κάθεται, τοὺς κάμπους ἀναγνεύει,
Τὰ ῥιζοβούνια τοῦ Λουνοῦ βλέπει σκοτωδιασμένα.
Μ' εἶν' ἀπ' τὰ χιόνια τὰ πολλὰ ἦτ' ἀπὸ τὸν χειμῶνα;
Μήτ' ἀπ' τὰ χιόνια τὰ πολλά, μήτ' ἀπὸ τὸν χειμῶνα.
Τὸν μαῦρον Γεώργον ἔκλεισαν οἱ ἄπιστοι Λαλέοι·
Αὐτοὶ δὲν ἦσαν 'λιγοστοί, ἦσαν δύο, τρεῖς χιλιάδες,
Κ' ὁ Γεώργος ἦτο μοναχὸς μὲ δώδεκα 'νομάτους. —
Δερβῆς Ἀράπης 'φώναξεν ἀπὸ τὸ μετερίζι·

„Laßt auf den blinden Ismaël uns, meine Kinder, stürzen!“
Und jeder zog sein Schwert hervor und stürzten auf die Feinde,
Und schlugen ihm das Haupt herab und brachten es dem Tselios.
Da Veli Pascha das vernahm, ward er darüber traurig.

VIII.

Der tapfere Georgakis.

Gar viele Mütter sind betrübt und können doch sich trösten;
Des Georgos Mutter ist betrübt und kann sich nimmer trösten,
Sie weilet an dem Fenster stets und schaut nach dem Gefilde,
Den Fuß des Olonos sieht sie in Finsterniß gehüllet.
Macht ihn der viele Schnee etwa, macht ihn der Sturm so dunkel?
Der Schnee nicht macht den Olonos, auch nicht der Sturm so dunkel;
Den armen Georgos haben die von Lala eingeschlossen,
Ach! wenige sind's ihrer nicht, es sind wohl zwei, drei Tausend;
Georgakis aber ist allein, allein mit zwölf Genossen. —
Und Derbisch, der Araber, rief hervor aus der Verschanzung:

Ἔκβα, Γεῶργε, προσκύνησε καὶ δῶσε τ' ἄρματά σου. —
„Ἐγὼ 'μαι Γεῶργος, τοῦ Ἰαννιᾶ, τοῦ πρώτου καπετάνου,
Καὶ θὰ βαστάξω πόλεμον μὲ δώδεκα 'νομάτους." —
Μακροπανάγος 'φώναξεν ἀπ' ὑψηλὴν ῥαχοῦλαν·
„Βάστα, Γεῶργε, τὸν πόλεμον, βάστα καὶ τὸ τουφέκι,
Κ' ἐγὼ μεντάτι σ' ἔρχομαι μὲ δύο, μὲ τρεῖς χιλιάδας." —
„Τί νὰ βαστάξω, θειέ μου, τρεῖς 'μέρας καὶ τρεῖς νύκτας,
Δίχως ψωμὶ, δίχως νερὸν, δίχως καμμίαν κυβέρναν;" —

Ποιὸς εἶν' ἄξιος καὶ 'γρήγορος, 's τὰ Τρίκορφα νὰ 'πάγῃ;
Διὰ νὰ 'πῇ τὴν Γεώργαιναν, τὴν νεοπανδρευμένην,
Νὰ μὴν ἀλλάξῃ τὴν λαμπρὰν, φλώρια νὰ μὴ κρεμάσῃ.
Τὸν Γεῶργον τὸν ἐσκότωσαν. . . . . . .

„Auf, Georgos, unterwirf dich mir und leg' die Waffen nieder." —
„Ich bin Georgos, des Jannis Sohn, des ersten Kapetanos,
Will muthig, ich und diese Zwölf, mit deinen Tausend kämpfen." —
Und Makro-Panagos rief laut vom hohen Berg hernieder:
„Wohl, Georgakis, halt aus den Kampf, halt aus der Feinde Feuer!
Mit zwei, drei Tausend komme ich zu Hülfe dir gezogen." —
„Ach! wie soll ich, mein Oheim, mich drei Tag', drei Nächte halten?
Und hab' kein Brod, hab' Wasser nicht und habe keine Nahrung!" —

Wer ist so schnellen Fußes wohl, nach Trikorpha zu eilen?
Zur Frau des Georgakis zu gehn, der jungen Frau zu sagen,
Daß sie mit buntem Kleid sich nicht, den Hals mit Schmuck nicht ziere.
Getödtet haben Georgos sie. . . . .

IX.

Τραγῴδιον τῆς Μονεμβασίας.

„Διαβάτ' ἀπ' τὴν Μονεμβασίαν, ἀπ' τὸ Παλαιοκαστρίτσι·
Ἐκεῖ ν' ἰδῆτε αἵματα, ἐκεῖ ν' ἰδῆτε λέσια,
Ποῦ 'κβῆκ' ὁ Κεχαϊάμπεης μ' ὅλους τοὺς Ἀρβανίτας."
Κ' οἱ κλέφται ὅταν τ' ἔμαθαν, πολὺ τοὺς 'κακοφάνη·
Βάλλουσιν βίγλας καὶ βιγλοῦν, βάλλουν καὶ καραούλια.
Ἡ κάτω βίγλα 'φώναξε, τὸ κάτω καραοῦλι·
„Πιᾶστε τὸν τόπον δυνατὰ κ' εὐθειᾶστε τὰ ταμπούρια,
Ὁ Κεχαϊὰς μᾶς 'πλάκωσε μ' ὅλους τοὺς Ἀρβανίτας."
Πρώτη μπατάλια, 'ποῦ 'πεσε, τὴν ῥῆχν' ὁ Κυριακούλης,
Βαρεῖ τὸν μπαϊρακτάραγα κ' αὐτὸν τὸν σιλιχτάρην.
Πέρνει μυλάρια μὲ φλωρὶ, μυλάρια μὲ χρυσάφι.
Ποῦ 'σαι, καϋμένε Θεόδωρε, καὶ σὺ, Κολοκοτρόνη;
'Ποῦ ξεπατόνεις τὴν Τουρκίαν καὶ τοὺς παλαιοὺς ἀγάδας. —
Τί λὲς, σκυλὶ Κιαμίλμπεη, καὶ σὺ, 'βρὲ Κιμουρτάτη;

IX.

Gesang von Monembasia.

„Nach Monembasia gehet hin, geht nach Paläokastron,
Da werdet Blut in Menge ihr und werdet Leichen sehen:
Dorthin hat sich Kehajabei gewandt mit den Arnauten.“
Und als die Klephten das gehört, da wurden sie gar zornig,
Und stellten viele Wachen aus und weithin viele Posten.
Die erste Wache aber rief, die auf dem fernsten Posten:
„Behauptet eure Stellung wohl, errichtet auch Tamburi;
Denn auf uns kommt Kehajabei mit allen Albanesen.“ —
Die erste Ladung sandte ihm entgegen Kyriakulis,
Und traf den Bairaktaraga und den Seliktaraga;
Und nahm ihm auch Maulesel ab mit Silber und mit Golde. —
„Wo bist du, armer Theodor, wo du, Kolokotronis?
Dem sich das ganze Türkenreich und alle Aga's beugen.“ —
„Was sagst du, Hund, Kiamilbei, du armer Kimurtatis?

Θὰ πιάσω σκλάβους μπέηδας καὶ σκλάβους βεζυράδας,
Θὰ πιάσω τὰ ῥιτζάλιά σου κ' ὅλα σου τὰ χαρέμια.
Πιάνουν χαρέμια δεκοκτὼ καὶ μπέηδας δεκαπέντε.

X.

Τραγῴδιον τοῦ Βλαχωρίου.

Τρία πουλάκια 'κάθοντο 'ψηλὰ 's τὸν Παλαιοπῦργον.
Τ' ἕνα τηρᾷ τ' Ἀπόχωρον, καὶ τ' ἄλλο τὰ γεφύρια,
Τὸ τρίτον, τὸ καλήτερον, μυρολογεῖ καὶ λέγει·
„Μᾶς ἦλθεν ἄνοιξις πικρὴ, τὸ ῥαμαζάνι μαῦρον,
Μᾶς ἐγέλασαν οἱ Ῥωμαῖοι, Χρῆστος καὶ Μεγαπάνος,
Καὶ ἔφεραν τὴν κλεφτουρίαν ἀπὸ τὰ βιλαέτια.“ —
Ὁ Θεοδωράκης 'φώναξε 'π' τὸν πλάτανον 's τὴν βρύσιν·
„Βάλτε φωτίαν 's τ' Ἀλαμπέην, 's τὸν ἔρημόν του κοῦλα.“ —
Ὁ Ἀλαμπέης σὰν τ' ἄκουσε, πολὺ τὸν 'κακοφάνη,
Τὸ ἄτι του ἐγύρευε, 's τὸν Νοῦρκα διὰ νὰ 'πάγῃ.
„Τί λὲς, Νοῦρκα, νὰ κάμωμεν, τί λὲς, Νοῦρκα, νὰ γένῃ;“ —

Gefangen werd' ich nehmen Bei's, gefangen auch Veziere,
Will nehmen deinen Hofstaat dir und alle deine Harems." —
Und achtzehn Harems nahmen sie und funfzehn Bei's gefangen.

X.

Gesang von Brachori.

Auf Paläopyrgos hatten sich drei Vöglein hingesetzet,
Eins schauet nach Apochoron, das andre nach den Brücken,
Das dritte, das das schönste war, das klagte laut und sagte:
„Ein traur'ger Lenz und Ramasan ist über uns gekommen!
Die Griechen haben uns getäuscht, Christos und Megapanos,
Von allen Seiten haben sie die Klephten hergerufen." —
Theodorakis aber rief vom Platanus der Quelle:
„Auf! dort den Thurm des Alabei sollt ihr mit Feu'r vernichten!" —
Als das der Alabei vernahm, ward er darüber zornig,
Verlangte alsobald sein Roß, zu Nourka hinzureiten.
„Was meinst du, Nourka, daß wir thun? was, Nourka, wird geschehen?" —

„Άλαμπέης προσκύνησε 's τὸν καπετὰν Γεωργάκην,
Ἔκβα καὶ σὺ, 'βρὲ Νουρκά μου, ἔκβα, νὰ προσκυνήσης." —
„Δὲν εἶμαι κόρη, διὰ ν' ἐκβῶ, διὰ νὰ προσκυνήσω·
Γιουροῦσι κάμνω, διὰ ν' ἐκβῶ."

XI.

Ὁ θάνατος τοῦ Μάρκου Βώσαρη.

Τρία πουλάκια 'κάθοντο πέρα 's τὰ λιβαδάκια·
Ἀπὸ βραδὺ μυρολογοῦν καὶ τὴν αὐγὴν φωνάζουν·
„Παιδία μου, Σκόνδρας 'πλάκωσε μὲ δύναμιν μεγάλην,
Φέρει τὸν Ζελατην-Πέην, φέρει τὸν Νιαγοϊάφα,
Τὸν Νικοθέα, τὸ σκυλὶ, τὸν χριστιανομάχον."
Αὐτὸς δὲ πέμπει γράμματα πρὸς τοὺς Καπετανέους·
„Τώρα νὰ προσκυνήσητε, διὰ νὰ σᾶς συμπαθήσω!
Θέλω, τὸν Μάρκον Βώσαρην δεμένον νὰ τὸν φέρτε,
Διὰ νὰ τὸν στείλω ζωντανὸν 's τὸν βασιλέα 's τὴν πόλιν."
Ὁ Μάρκος, ὅτε τ' ἄκουσε, τὸ μουστάκι του στρέφει· —

„Ergeben hat sich Alabei dem Kapetan Georgakis,
So komm auch du, Nourka, hervor, dich ihm zu „unterwerfen!“ —
Ich bin kein Mädchen, daß ich käm', daß ich mich unterwürfe;
Ich falle aus, will ich heraus.“

XI.

Auf den Tod des Markos Bosaris.

Drei Vögel hatten sich gesetzt auf eine grüne Wiese;
Da klagten sie die ganze Nacht und klagten bis zum Morgen:
„Der Skodra hat mit großer Macht die Griechen überfallen;
Er führt Tzeladibei mit sich und auch den Niagiapha,
Er führt mit sich Nikotheos, den Hund, den Feind der Christen.“
Und Skodra sendet Briefe aus an alle Kapetani:
„Ihr sollt euch unterwerfen mir und Gnade bei mir finden,
Und sollt den Markos Bosaris gebunden zu mir bringen,
Daß ich ihn lebend nach Stambul zum großen König sende.“
Da Markos Bosaris das hört, streicht er den Knebelbart sich,

Τὸν Λάμπρον Βέκκον ὁμιλεῖ, κρυφὰ τὸν συμβουλεύει·
„Λάμπρε, μάζευσε τὰ παιδία, τὰ πρῶτα παλληκάρια,
Τὸ βραδὺ θὲ νὰ φύγωμεν, 's τὸ Καρπενῆσ' νὰ 'πάμεν." —
'Σ τὸ Καρπενῆσι 'πέζευσεν, ἄνω s' τὰ λιβαδάκια,
Τὰ παλληκάρι' ἑρμήνευε, 'στέκει καὶ τὰ διατάσσει·
„Παιδία, νὰ πολεμήσωμεν τὸν Σκόνδρα δὲν 'μποροῦμεν,
Μόνον ὁρμὴν ἂς κάμωμεν, κ' ἂς εἴμεθα κ' ὀλίγοι." —
Διακόσιοι ἐδιαλέχθησαν μὲ τὰ σπαθία 's τὸ χέρι·
Πικρὴν ὁρμὴν κατέφεραν 's τοῦ Σκόνδρα τὸ τζαδῆρι·
Χιλίους διακοσίους ἔκοψαν, χωρὶς τοὺς λαβομένους.
Ἕνας Λατῖνος, τὸ σκυλὶ, τὸ χέρ' εἶθε του πέσῃ!
Πικρὸν τουφέκι ἔῤῥιψε 's τοῦ Μάρκου τὸ κεφάλι.
'Ψηλὴν φωνὴν ἀνέδωκεν, ὅσον κ' ἂν ἐδυνάθη·
„Ποῦ 'σαι, 'βρὲ Κώστα μ', ἀδελφὲ, τὸν πόλεμον μὴ παύσῃς.
Σουλιῶται, μὴ μὲ κλαύσητε, μὴ μαυροφορεθῆτε·
Ὅτι μὲ κλαίει ὅλ' ἡ Ἑλλὰς, μὲ κλαίει ὅλον τὸ γένος.

Spricht mit dem Lampros Bekkos drauf, mit ihm sich zu berathen.
„Ruf, Lampros, schnell zusammen mir die ersten Pallikaren,
Und auf den Abend wollen wir nach Karpenisi eilen.“ —
Nach Karpenisi eilte er und rief in das Gefilde
Die Pallikaren zu sich hin und sprach zu ihnen also:
„Nicht möglich, meine Kinder, ist's, den Skodra zu bekämpfen,
Doch sind wir auch an Zahl gering, wir woll'n ihn überfallen.“
Und wählte drauf Zweihundert aus mit Säbeln in den Händen,
Und in das Lager des Skodra fiel er mit den Zweihundert,
Und tödteten Zwölfhundert ihm und nahmen viel gefangen.
Doch ein Lateiner — daß dem Hund doch seine Hand verdorre! —
Mit seinem tödtlichen Geschoß traf er das Haupt des Markos.
Und Markos sprach mit lauter Stimm', so laut er's noch vermochte:
„Wo bist du, Bruder Konstantin? — laß nimmer ab vom Kriege!
Und ihr, Sulioten sollt mich nicht beweinen und betrauern,
Ganz Hellas aber möge mich, das ganze Volk, beklagen!

Γράφετε 's τὴν γυναῖκά μου, τὴν δυστυχῆ γυναῖκα!
Ὁποῦ 'ναι μέσα 's τὴν Φραγγίαν, Ἀγκῶνα εἰς τὴν πόλιν,
Νὰ μ' ἔχῃ ἔννοιαν τὸ παιδὶ, γράμματα νὰ τὸ μάθῃ."

XII.

Τραγῴδιον τοῦ Ἀνατολίκου.

Πουλάκι ἀναστέναξε 's τὸν ἅγιον Νικόλα.
Καὶ 'μαράνθησαν τὰ κλαδία, ὅλα τὰ περιβόλια,
'Σ τοὺς κάμπους, ὅπου ἀκούσθη, 'μαράνθησαν τὰ χόρτα.
Τ' ἄκουσαν καὶ δυὸ Ἕλληνες, δυὸ Ἀνατολικιῶται.
„Τ' ἔχεις, πουλάκι μου, καὶ κλαίεις s' τὸν ἥλιον καὶ μαδιέσαι;" —
„Ἀντιπροχθὲς ἐδιάβαινον ἀπὸ τὸ Καρπενῆσι,
Ἤκουσα, νὰ συνομιλοῦν 's τοῦ Σκόνδρα τὸ τζαδῆρι,
Καὶ ἔλεγαν 's τὸ συμβούλιον τὸ κάτω τὸ χαμπέρι·
„Ὁ Μάρκος ἐσκοτώθηκεν, μὰ ἔσφαξε χιλίους."
Ὁ Σκόνδρας, ὅταν τ' ἔμαθε, πολὺ τὸν 'κακοφάνη,
Εὐθὺς τὸ ἄτι 'ζήτησε, νὰ τὸ καβαλλικεύσῃ.
„Ἄϊντε, νὰ 'πάμ', ἀσκέρι μου, 's τὸ ἔρημον Βραχῶρι."

Und schreibet's meinem Weibe bald, dem unglücksel'gen Weibe,
Die mitten in dem Frankenland, in Stadt Ankona weilet,
Daß sie nun selbst für meinen Sohn und die Erziehung sorge."

XII.

Gesang von Anatolikon.

Ein Vogel saß auf Nikolas und seufzte gar vernehmlich.
Und alle Bäume welkten bald, es welkten alle Gärten,
Und alle Wiesen, wo der Laut der Klage ward vernommen.
Es hörten auch zwei Griechen ihn, Anatolikonioten.
„Was, Vogel, klagst der Sonne du? und rupfst dir aus die Federn?" —
„Als vor drei Tagen ich herflog vorbei bei Karpenisi,
Hört' ich, wie im Zelt des Pascha von Skodra so sie sprachen,
Wie sie in der Versammlung dort so zu einander sagten:
„Der Markos Bosaris ist todt, doch tausend erst erschlug er."
Und wie das der von Skodra hört', ward er darüber zornig,
Und ließ vor sich alsbald sein Roß, daß er's besteige, führen,
Rief laut darauf zu seinem Heer: Auf, auf! und nach Vrachori.

'Εκβῆκαν καὶ ξεκέζευσαν εἰς τῆς Γουρίας τὸν κάμπον,
'Εστησαν τὰ τζαδήριά των, ἔδεσαν τ' ἄλογά των,
Καὶ ἦλθαν, διὰ νὰ πολεμοῦν τοὺς Ἀνατολικιώτας.
'Σκοτώθη κ' ἕνας μπιμπασῆς, ὁ πρῶτος σερασκέρης·
Κ' ὁ Σκόνδρας, ὅταν τ' ἔμαθε, πολὺ τὸν 'κακοφάνη.
Τὸν Τζελαδιμπέην ἔκραξε, κρυφὰ τὸν κοβεντίαζει,
Νὰ δώση λόγον 's τὸν Μωρέαν, 's τῆς Πάτρας τὸ καστέλλι,
Ν' ἐκβάλλουν τόπια τρομερὰ καὶ βόμβας τρομασμένας,
Νὰ πάρουν τ' Ἀνατόλικον κ' αὐτὸ τὸ Μεσολόγγιον.
'Ομὲρ πασᾶς ἐφώναξεν ἀπὸ τὸν 'Αϊθανάσι·
„Τί λὲς αὐτοῦ, 'βρὲ Σκόνδρα μου, καὶ σὺ, παλαιοχαλδούπη;
'Εδῶ δὲν εἶν' τὸ Βίδηνι οὐδὲ τὸ Σερασκέρι·
'Εδῶ τὸ λέγουν Κάρελι, ἔχει καπετανέους,
Εἶν' ὁ Μακρὺς ἀπ' τὸν Ζυγὸν κ' ὁ Τζόγκας ἀπὸ πέρα,
Εἶναι κ' ὁ Κῶστας Βώσαρης, ὁ ἀδελφὸς τοῦ Μάρκου·
"Οταν ἐκβάλλουν τὸ σπαθὶ, σηκώσουν τὸ τουφέκι,
Πρόσθεν Ταῦρκος δὲν φαίνεται."

Sie brachen auf und lagerten sich im Gefild' von Gouria,
Und richteten die Zelte auf und banden an die Rosse
Und fingen zu bekämpfen an die Anatolikioten.
Getödtet ward ein Bimbaschi, der oberste Seraskier.
Da der von Skodra das vernahm, ward er darüber zornig,
Und rief Tzeladibei zu sich und sagt' ihm im Geheimen,
Zu senden schnelle Botschaft hin in das Kastell von Patras:
Es sollten gleich Kanonen her und sollten Mörser kommen,
Zu nehmen Anatolikon, zu nehmen Mesolonghi.
Doch Omer Vrione rief ihm zu herab von Athanasi:
„Was sagst du, armer Skodra, da, du unglücksel'ger Khaldoup?
Du hast hier nicht Widdin vor dir, du hast nicht Seraskeri,
Kareli ist es, und es sind darinnen Kapetani,
Es sind Makrys vom Berg Zygos und Tsongas unter ihnen,
Auch Kostas Bosaris ist da, des tapfern Markos Bruder;
Und mögen mit dem Säbel sie und mit der Flinte kämpfen,
Der Türke muß vor ihnen fliehn."

XIII.

Τραγῴδιον τοῦ Κολοκοτρόνη.

Παιδία Ἑλλήνων, τί καρτερεῖτε;
Τ' ἄρματα πιᾶστε! ἦλθ' ὁ καιρός.
'Σ τοὺς ξένους τόπους ὡς πότ' ἀργεῖτε;
Τρέξατ', ἐλᾶτε, ὅλ' ἐνωθῆτε,
Καὶ ὁ ἀγῶνας εἶν' ἱερός.
Ἡ μὲν ἐλπίδα κ' ἡ σωτηρία
Εἶν' τὸ τουφέκι καὶ τὸ σπαθί!
Μ' αὐτὰ θὰ ἔλθ' ἡ ἐλευθερία,
Κ' ἡ εὐνομία θὰ στηριχθῇ.

Ὁ πόλεμός μας δὲν ὁμοιάζει
Μὲ βασιλέων δοξομανῶν.
Θεὸς καὶ φύσις μᾶς τὸν προστάζει,
Τὸ Εὐαγγέλιον μᾶς φωνάζει
Κατὰ βαρβάρων Ἀγαρηνῶν·
Νόμους καὶ ἤθη καὶ τὴν τιμήν μας,
Ζωὴν καὶ πίστιν καὶ ἀρετὴν
Μᾶς τὰ ἅρπαξαν οἱ τύραννοί μας,
Οἱ αἱμοβόροι! οἱ μισητοί!

Γραικοὶ γενναῖοι! τὰ βλέμματά σας
Τί τὰ γυρνᾶτε πρὸς τὸν Βορηᾶ;
Εἰς τὴν ὁμόπιστιν γειτονείαν σας
Ἀναισθησία διὰ τὰ δεινά σας·
Κοιμᾶτ' ὁ θρόνος πολλὰ βαρέα.
Ἐκεῖν' οἱ ἄσπλαγχνοι Ἰνδιάρχαις,
Ποῦ τὴν Εὐρώπην καταπατοῦν,

XIII.

Gesang des Kolokotronis.

Was, ihr Kinder Hellas', wollt ihr säumen?
Zu den Waffen! auf! die Zeit ist da.
Warum wollt ihr in der Fremde weilen?
Kommt herbei, euch alle zu verbünden;
Denn wir kämpfen einen heil'gen Kampf!
Unsre Hoffnung, unser Heil und Leben
Ruht nur in der Flinte, in dem Schwert:
Wollen uns mit ihnen unsre Freiheit,
Wollen Ordnung uns und Recht erkämpfen.

Unser Krieg ist kein Krieg für die Großen,
Die die Ruhmbegierde nur beherrscht.
Uns ruft Gott und die Natur zum Kampfe,
Von uns fordert's unser heilger Glaube,
Gegen die Barbaren auszuziehn.
Sitte und Gesetz, die eigne Ehre,
Leben, Glauben und die Tugend selbst
Haben die Tyrannen uns genommen,
Die Verhaßten! uns mit blut'ger Gier.

Warum wendet ihr die bangen Blicke,
Tapfre Griechen, nach dem Norden hin?
Ob ein Glaube beide Völker einet,
Bleiben fühllos sie bei unsern Leiden,
Und der Herrscher schläft in tiefem Schlaf.
Denn die kalten Indienbeherrscher,
Denen ganz Europa unterthan,

"Ολους ἐμάγευσαν τοὺς μονάρχαις, *)
Καὶ s' τὰ δεινά μας ἀναισθητοῦν.

Ἂν, ὅσοι χώραν 's τοὺς θρόνους ἔχουν,
Ὡς λυσσασμένοι Τουρκομανεῖς
Τὸ μισοφέγγαρον τὸ συντρέχουν,
Μὴ φοβηθῆτε ποσῶς κανείς!
Ἡ νίκη εἶναι 's τὴν θέλησίν μας!
Θὲ νὰ συντρίψωμεν τὸν ζυγὸν,
Ἂν βάλωμ' ὅλοι τὴν δύναμίν μας
Καὶ τὴν ὁμόνοιαν ὁδηγόν.

Γραικοὶ, σηκῶτε! οἱ Τοῦρκοι σφάζουν,
Μᾶς ἀλυσόνουν καὶ μᾶς πωλοῦν!
Λυσσοῦν, μουγγρίζουν, θάνατον βράζουν,
Ξεσχίζουν, καίουν, τὸ πᾶν 'ρημάζουν,
'Σ τὰ αἵματά μας παντοῦ κυλοῦν!
Ἀδέλφια! ὅποιος μέσ' 's τὴν καρδίαν του
Αἰσθάνετ' αἷμα Ἑλληνικὸν,
Ἂς ἔλθ', ἂς τρέξῃ μὲ τ' ἅρματά του,
Νὰ χύσῃ αἷμα Ὀσμανικόν!
Αἷμα τυράννων τῶν ἀφρισμένων,
Χριστιανομάχων τῶν φονικῶν,
Θεοῦ καὶ νόμων ἀγριωμένων
Ἐχθρῶν, ἀσπόνδων καὶ λυσσασμένων!
Αἷμα θηρίων, αἷμα Τούρκων
Χύσατ', ἀδέλφια, ἐκδικηθῆτε!

*) Ich habe hier um des Reimes willen sowohl den Nominativ Ἰνδιάρχαις als den Accusativ μονάρχαις,

Haben alle Könige bezaubert
Und sie fühlen Nichts bei unserm Leid.

Doch wenn auch die mächtigen Beherrscher,
Die den Sultan rechtlich anerkannt,
Den verhaßten Halbmond unterstützen,
Ueberlaßt euch muthlos nicht der Furcht!
Ruht der Sieg doch nur in unserm Willen,
Und frei werden von dem Joch wir seyn,
Wenn wir fest uns an einander schließen,
Wenn die Einigkeit die Kraft erhöht.

Auf, ihr Griechen! auf! und auf die Türken,
Die Tyrannen, die uns fesseln, tödten,
Die nur sinnen, wild uns hinzuwürgen
Und in unserm Blute umzuwühlen,
Die das schöne Griechenland verwüsten.
Auf, ihr Brüder, auf! wer in dem Herzen
Treu des Vaterlandes Liebe wahrt,
Auf! und kommt herbei mit euren Waffen,
Röthet sie mit der Osmanen Blut!
Mit dem wilden Blute der Tyrannen,
Die die Christusstreiter hingewürgt,
Die die göttlichen Gesetze schänden,
Die in Raserei das Heil'ge morden,
Röthet sie mit roher Türken Blut!
Auf! versöhnet die erschlagnen Brüder!

---

welche beide Kasusendungen ich sonst, als χυδαίως ὁμιλούμενα, vermieden habe, beibehalten.

Ἐκδικηθῆτε! ἦλθ' ὁ καιρός.
Εἰς τὴν πατρίδα ὅλ' ἑνωθῆτε,
Καὶ ὁ ἀγὼν μας εἶν' ἱερός!

XIV.

Τραγῴδιον διὰ τὸν λοιμὸν τὸν συμβάντα εἰς τὸ 1814 ἔτος εἰς Ῥαψάνην καὶ Τύρναβον.

Ὅλαι αἱ χῶραι 'μόλευσαν κ' ὅλαι παρηγοροῦνται·
Ἡ Ῥαψάνη κ' ὁ Τύρναβος παρηγορίαν δὲν ἔχουν.
Πέντε χιλιάδες 'πέθαναν κ' ἀκόμη ἀποθνήσκουν,
Καϋμένη Ῥαψάνη!
Τρεῖς χιλιάδες 's τὸν Τύρναβον κ' ἀκόμη ἀποθνήσκουν,
Καϋμένε Τύρναβε!
Κλαίουν μαννοῦλαι διὰ παιδία καὶ τὰ παιδία διὰ μάννας·
Κλαίει καὶ μία οἰκοκυρά, ἡ πρώτη γεροντίνα·
Τὴν 'πέθαναν τρία παιδία καὶ τρία κοριτσάκια.
Ἐσεῖς, κρυοβρυσίτσαι μου, ὅλαι νὰ ξεραθῆτε·
Ποιὰ θὰ ἔλθῃ, νὰ πάρ' νερόν, ποιὰ θὰ ἔλθῃ, νὰ πλύνῃ;
Ὅλαι αἱ νύμφαι 'πέθαναν κ' ὅλα τὰ κοριτσάκια·
Αἱ ῥάχαι λέσια 'γέμισαν καὶ τὰ κλαδία ῥωχίτσια.

Rächet, rächt sie! denn die Zeit ist da.
Kommt, euch alle fester zu verbinden
Zu dem heilgen, dem geweihten Kampf!

XIV.

Auf die Pest, welche im Jahr 1814 in Rapsani und Turnavos wüthete.

Die Dörfer alle trauern sehr und können all' sich trösten:
Rapsani ach! und Turnavos, sie können nicht sich trösten.
Fünf Tausend sind gestorben schon und immer mehr noch sterben,
Unglückliches Rapsani!
Drei Tausend sind gestorben schon und immer mehr noch sterben,
Unglückliches Turnavos!
Die Mütter um die Kinder schrei'n, die Kinder um die Mütter.
Vor allen trauert eine Frau, die ält'ste in dem Dorfe:
Von ihren Söhnen sind ihr drei, drei Töchter ihr gestorben.
„Ihr kühlen Brünnlein alle, ach! ihr möget nun vertrocknen!
Wer schöpft nun Wasser noch aus euch, welch Mädchen naht, zu waschen?
Ach! alle Bräute starben ja, es starben alle Mädchen,
Und im Gebirg liegt Leich' an Leich', und Kleider in den Hütten."

XV.

Εἰς ἔαρ.

Ὦ ζωογόνε ἄνοιξις, χαριεστάτη ὥρα,
Νεότης τοῦ ἐνιαυτοῦ, τῆς φύσεως ὀπῶρα!
Οἱ εὔκραεῖς σου ζέφυροι, ὡς ἐκλεκτοὶ ζωγράφοι,
Πολυειδῶς ἐποίκιλαν τὸ δροσερὸν χωράφι.
Μοσχοβολεῖ ἡ δύοσμος, βασιλικὸς μυρίζει,
Εἰς τὸν ἀέρα φέρεται καὶ τὸν ἀρωματίζει.
Ὁ οὐρανὸς ἐγέλασεν, ἡ θάλασσα ἐχάρη,
Θεία φαιδρότης πρόδηλος εἰς ὅλα ἐνεσπάρη.
Οἱ ναῦται εἰς τὰ πλοῖά των τὴν ἄγκυραν ἐπῆραν
Κ' εὐτυχῶς ἁρμενίζοντες ἀσμένως παίζουν λύραν.

XV.

Auf den Frühling.

Du Lebensspender, Frühling, du, du Zeit der Lust und Wonne,
In der sich mit dem jungen Jahr auch die Natur verjünget!
Der Zephyr, sanften Hauches, schmückt, wie ein geschickter Maler,
Mit bunten Bildern ohne Zahl das freundliche Gefilde.
Wie riecht so schön der Majoran! Basilikum wie lieblich!
Und Wohlgerüche strömen aus, gleich Balsam in die Lüfte.
Der Himmel lacht in heiterm Blau, das Meer in hellem Glanze,
Und über Alles weit und breit ist Leben ausgegossen.
Die Schiffer zogen lange schon die Anker auf die Schiffe
Und spielen, segelnd über's Meer, in froher Lust die Lyra.

XVI.

Ὁ ἀηδὼν καὶ τὸ τρυγόνι.

Τὸ φιλέρημον τρυγόνι
Δὲν ὁμοιάζει τ' ἀηδόνι,
Τὸ ἐρωτικὸν πουλί.
Ἐπειδὴ τ' ἀηδονάκι,
Τὸ γλυκύτατον πουλάκι,
Πάντα δὲν μελαγχολεῖ.
Καὶ τ' ἑταῖρί του ἂν χάσῃ,
Πάλιν γνώμην δὲν ἀλλάσσει,
Πάλιν μετὰ τὴν χηρείαν
Πιάνει ἄλλην ἑταιρείαν,
Πάλιν κελαδεῖ γλυκά.
Πλὴν τὸ καθαρὸν τρυγόνι
Τὸ νεράκι του θολόνει,
Καὶ τ' ἑταῖρί του ἂν χάσῃ,
Περπατεῖ ὅλον 's τὰ δάση
Καὶ λαλεῖ ὅλον οἰκτρά.

XVI.

Die Nachtigall und die Turteltaube.

Wie ist die Turteltaube
Der Nachtigall doch ungleich,
Dem liebesücht'gen Vogel!
Die süße Philomele
Singt selten trüb und traurig;
Und stirbt auch ihr Gefährte,
Betrau'rt sie ihn ein wenig
Und suchet zum Gefährten
Sich bald ein andres Liebchen
Und singt aufs neue lieblich.
Die stille Turteltaube
Trübt stets ihr klares Wasser,
Und ist sie Wittwe worden,
Weilt sie im Walde immer
Und singt nur Klagelieder.

XVII.

Σ' ὡραῖον περιβόλι μὲ ἄνθη στολισμένον
Μίαν ταχυνὴν διαβαίνω, νὰ παρηγορηθῶ,
Νὰ διασκεδάσ' ὁ νοῦς μου ἀπ' τοὺς διαλογισμούς μου,
Διότι μὲ βασανίζει μία νέα, ὁπ' ἀγαπῶ.
Κ' ἐκεῖ, ποῦ 'περπατοῦσα 's τὸ περιβόλι μέσα,
Τὰ ἄνθη, 'ποῦ μ' ἀρέσαν, στέκω καὶ τὰ θωρῶ.
Εἰς μιᾶς κιτρίας κλαδάκι ἦτον ἕνα πουλάκι,
Καὶ γλυκοκελαδοῦσε τὸ καθαυτὸ πουλί.
Μὰ ὁ κελαδισμός του μ' ἐφάνηκε νὰ λέγῃ·
'Δέτε τὰ σεῖς, ὦ νέοι, πῶς εἶν' προσωρινὰ,
Νέοι! νέαι! χαρῆτε, καιρὸν μὴ καρτερῆτε,
Διότ' ὁ καιρὸς διαβαίνει, δὲν μεταστρέφει πλεῖα.

XVII.

In einem schönen Garten, den schmückten Blumen bunt,
Da ging ich eines Morgens, daß ich mir Trost gewönn',
Daß ich die trüben Sorgen von meinem Geiste bannt':
Denn eine Jungfrau lieb' ich und sie erhört mich nicht.
Wie ich nun in dem Garten oft hin und wieder geh',
Betracht' ich mir die Blumen, die schön vor andern sind;
Und in den grünen Zweigen auf 'nem Zitronenbaum
Erblickt' ich einen Vogel, der gar sehr lieblich sang.
Und der Gesang des Vogels zu mir zu sagen schien:
Seht, Jünglinge und Mädchen, wie alles schnell vergeht!
Freut euch drum jeder Stunde, die euch geworden ist,
Denn jede eilt vorüber und kehret nie zurück.

XVIII.

Ἕνα σάββατον βραδὺ, μίαν κυριακὴν ταχὺ
'Πῆγα, νὰ σεριανίσω εἰς τὴν Ἑβραϊκήν.
Κ' εὑρίσκω μίαν 'βραιοποῦλαν μόνην καὶ μοναχήν·
Τὴν λέγω· ἔλα, κόρη, νὰ γένης χριστιανή;
Νὰ λούεσαι σάββατον, ν' ἀλλάζης κυριακήν.
Μάννα! Γραικὸς μὲ λέγει, νὰ γένω χριστιανὴ,
Νὰ λούωμαι σάββατον, ν' ἀλλάζω κυριακήν.
Κάλλιον, νὰ σ' ἴδω, κόρη μ', 's τοῦ Τούρκου τὸ σπαθὶ,
Παρὰ αὐτὸ, 'ποῦ λέγεις, νὰ γένῃς χριστιανὴ,
Νὰ λούεσαι σάββατον, ν' ἀλλάζης κυριακήν.

XVIII.

An eines Sabbats Abend, an einem Sonntag früh
Ging ich allein spazieren im jüdischen Quartier.
Und ein hebräisch Mädchen traf ich da ganz allein,
Und sprach zu ihr: Willst, Mädchen, du eine Christin seyn,
Am Sabbat dich zu baden, zu putzen Sonntags dich?
Ach! Mutter, 's fragt ein Grieche, ob ich wollt' Christin seyn,
Zu baden mich am Sabbat, zu putzen Sonntags mich?
Durchbohren säh' ich, Tochter, des Türken Schwert dich eh'r,
Als daß du zu mir sagest, wollst eine Christin seyn,
Zu baden dich am Sabbat, zu putzen Sonntags dich.

XIX.

Ψυχὴ ἀθλία,
Τί δυστυχία
Ἀκαταπαύστως σὲ τυραννεῖ!
Δὲν ἔχεις φίλον
Πιστὸν μὲ ζῆλον,
Νὰ σὲ λυπῆται, νὰ σὲ πονῇ!
Ὁ κόσμος ὅλος
Πλάνη καὶ δόλος·
Δὲν εἶναι ἄνθρωπος ἐπὶ γῆς,
Νὰ μὲ σκοτώσῃ,
Νὰ μὲ γλυτώσῃ
Ἀπὸ τὰ βάσανα τῆς πληγῆς;
Κλαίω, φωνάζω,
Ἀναστενάζω,
Καὶ κάθε ὥραν λιγοθυμῶ·
Τὸν θάνατόν μου,
Τὸν ὄλεθρόν μου
Ἀπελπισμένος ἐπιθυμῶ.
Εἰς τέτοιον πάθος
Μόνος ὁ τάφος
Εἶν' ἐπιτήδειος ἰατρός·
Καὶ θεραπεία
Πλήρης, τελεία,
Θάνατος ἄωρος καὶ πικρός.

XIX.

Leidendes Herz du,
Ach! welches Unglück
Lastet ohn' Ende immer auf dir!
Keinen Freund hast du,
Der treu und eifrig
Jeglichen Kummer theilte mit dir.
Die ganze Welt ist
Voll List und Truges.
Auf dieser Erde lebt denn kein Mensch,
Der mich errette,
Der mich befreie
Von meines Kummers folternder Pein?
Nichts helfen Thränen,
Klagen und Seufzer,
Die jede Stunde werden mein Theil:
Daß ich doch stürbe!
Das nur mir wünsch ich,
Ach! voll Verzweiflung wünsche ich es.
Für solche Leiden
Ist ja das Grab nur,
Wahrlich! nur das der einzige Arzt.
Sichere Hülfe
Bringet der Tod nur,
Bringt mir ein früher, gewaltsamer Tod.

XX.

Βούλομαι μίαν, βούλομαι δύω, βούλομαι τρεῖς καὶ πέντε,
Βούλομαι νὰ ξενιτευθῶ πολὺ μακρὰν 's τὰ ξένα.
Κ' ὅσα βουνὰ κ' ἂν διαβῶ, ὅλα τὰ παραγγέλλω·
Βουνά μου, μὴ χιονίσητε, κάμποι, μὴ παχνισθῆτε,
Κ' ἐσεῖς, καλαὶ κρυοβρύσεις, μὴν παγοκρυσταλλιᾶσθε,
Ὅσον νὰ 'πάγω καὶ ν' ἔλθω καὶ 'πίσω νὰ γυρίσω. —
Κ' εὑρίσκω χιόνια 's τὰ βουνὰ, τοὺς κάμπους παχνισμένους,
Καὶ τὰς καλὰς κρυοβρύσεις παγοκρυσταλλιασμένας.
Καὶ πάλιν' πίσω 'γύρισα πολὺ μακρὰν 's τὰ ξένα·
Κ' ἐπίασα ξένας ἀδελφὰς καὶ ξένας παραμάννας.
Ξέναι πλύνουν τὰ ῥοῦχά μου καὶ ξέναι τὰ σκουτία μου·
Τὰ πλύνουν μίαν, τὰ πλύνουν δύω, τὰ πλύνουν τρεῖς καὶ πέντε,
Κ' ἀπὸ τὰς πέντε ἔμπροσθὰ τὰ ῥήχνουν 's τὸ σοκάκι.
Πάρε, ξένε μ', τὰ ῥοῦχά σου, πάρε καὶ τὰ σκουτία σου,
Καὶ σύρε 's τὴν μανοῦλαν σου!

XX.

Arkadisches Hirtenlied.

Ich wollte ein, ich wollte zwei, ich wollte drei und fünf Mal,
Ich wollte in die Fremde ziehn, gar weit hin in die Fremde.
Und über welche Berg' ich käm', zu allen sprach ich also:
Bedeckt euch, Berge, nicht mit Schnee, euch, Felder, nicht mit Reife,
Und ihr, ihr schönen Brünlein all', bedeckt euch nicht mit Eise,
So lang' ich in die Fremde geh' und bis ich wiederkehre. —
Und auf den Bergen find' ich Schnee, bereift find' ich die Felder,
Und auch die schönen Brünnlein all' find' ich mit Eis bedecket.
Und wieder kehrte ich zurück in weitentfernte Länder,
Da sucht' ich fremde Schwestern mir und fremde Pflegemütter.
Die Kleider wuschen Fremde mir und Fremde mir die Leinen,
Sie wuschen ein Mal sie und zwei und drei Mal sie und fünf Mal,
Und warfen nach dem fünften Mal hinaus sie auf die Straße.
„Nimm, Fremdling, deine Kleider hier, nimm, Fremdling, deine Leinen,
Und kehr' zu deiner Mutter heim!“

XXI.

Κλέφτικον τραγῴδιον.

Σάββατον 'μέραν 'πίναμεν, τὴν κυριακ' ὅλην 'μέραν,
Καὶ τὴν δευτέραν τὸ ταχὺ ἐσσώθη τὸ κρασί μας.
Κ' ὁ καπετάνος μ' ἔστειλε, κρασὶ νὰ 'πάγ' νὰ πάρω·
'Εγὼ 'μουν ξένος κ' ἀπζαμὴς, τοὺς δρόμους δὲν τοὺς 'ξεύρω.
'Πῆρα στρατούλας ἐρήμας κ' ἔρημα μονοπάτια·
Τὸ μονοπάτι μ' ἔκβαλε ς' ἕνα 'ρημοκκλησάκι.
Κ' ἦτον τὰ μνήματα πολλὰ, ἀδέλφια κ' ἐξαδέλφια·
Κ' ἕνα μνῆμ' ἦτον ξέχωρα, ξεχωριστὰ 'πὸ τ' ἄλλα·
Δὲν τ' ἶδα καὶ τὸ 'πάτησα ἐπάνω 's τὸ κεφάλι.
Κἀκούω τὸ μνῆμα καὶ φθογγᾷ, βαρὺ ἀναστενάζει.
„Τί ἔχεις, μνῆμα, καὶ φθογγᾷς, βαρὺ ἀναστενάζεις;
Μήνα τὸ χῶμα σὲ βαρεῖ; κ' ἡ πέτρα σου μεγάλη;“ —
„Μηδὲ τὸ χῶμα μὲ βαρεῖ κ' ἡ πέτρα μου μεγάλη·
Δὲν ηὗρες τόπον, νὰ διαβῇς, καὶ στράταν, νὰ περάσῃς;
Μὸν ἦλθες καὶ μὲ 'πάτησες ἐπάνω 's τὸ κεφάλι.

XXI.

Räuberlied.

Den ganzen Sabbat hatten wir, den Sonntag auch getrunken,
Und Montags Abends war darauf der Wein uns ausgegangen;
Der Kapetanos sandte mich, daß Wein ich sollte holen.
Ich war dort fremd und unbekannt und wußte nicht die Wege,
Und wählte abgeleg'ne Pfad' und abgeleg'ne Straßen.
Die eine Straße führte mich nach einem öden Kirchlein;
Da traf ich viele Gräber an von Brüdern und von Vettern,
Und ein Grab war allein und fern, entfernt von allen andern,
Daß ich's nicht sah, und daß ich war ihm auf den Kopf getreten.
Und höre regen sich das Grab und höre schwer es seufzen.
„Was hast du, Grab, daß du dich regst, und daß du also seufzest?
Ist dir vielleicht die Erde schwer? ist dir der Stein zu drückend?
„Nicht ist die Erde mir zu schwer und nicht der Stein zu drückend.
Kannst du denn keinen andern Weg an mir vorüber gehen?
Du kamest zu mir her und bist mir auf den Kopf getreten.

Τάχα δὲν ἤμουν κ' ἐγὼ νέος, δὲν ἤμουν παλ-
ληκάρι;
Τάχα δὲν ἐπερπάτησα τὴν νυκτὰ μὲ φεγγάρι,
Μὲ δέκα σπιθαμὰς σπαθὶ, μὲ μίαν ὀργυιὰν του-
φέκι;
Τάχα δὲν ἐπολέμισα σὰν ἄξιον παλληκάρι;
Τριάντ' ἐχθροὺς ἀπέσφαξα εἰς ἓν ἡμερονύκτι,
Κ' ἄλλους σαράντα 'λάβωσα 'ς τὸν πόλεμον
ἐπάνω·
Καὶ τὸ σπαθὶ 'τσακίσθηκεν, ἔγινε δύω κομμάτια,
Κ' ἕνας ἐχθρὸς ἐχθρόσκυλος μὲ τ' ἄτι μὲ προ-
φθάνει,
Τὸ ἰαταγάνι ἔκβαλε καὶ 'πάνω μου τὸ σύρει.
Τὸ ἰαταγάνι ἐπίασα μὲ τὸ δεξιόν μου χέρι·
Κ' ἔκβαλε τὴν πιστόλαν του καὶ 'πάνω μου
ἀδειάζει,
'Σ τὸ χῶμα μὲ ἐξάπλωσεν ἐδῶ, ποῦ μὲ κυτ-
τάζεις.
Κλαῦσαί με, φίλε, κλαῦσαί με!"

V. 1. hat Fauriel κίναμε und ἡμέρα (und doch im zweiten Verse δευτέραν). V. 2. ἐσώθη für ἐσσώθη. V. 4. bei übrigens abweichender Lesart, ἤξερα für ἤξευρα. V. 11. βογγᾶς für φθογγᾶς. V. 12. und 18 βαρὺ für βαρεῖ.

War ich denn etwa nicht auch jung, war ich nicht Pallikare?
Bin ich nicht etwa in der Nacht beim Mond herumgewandelt,
Mit einem Schwerdt, zehn Spannen lang, und klafterlangen Flinte?
Hab' ich nicht etwa auch gekämpft, ein würd'ger Pallikare?
In einem Tag und einer Nacht erschlug ich dreißig Feinde,
Und andre vierzig habe ich verwundet in dem Kampfe;
Mein Schwerdt brach aber in dem Kampf, daß es zwei Stücke wurden.
Drauf kam ein Feind — der Hund! — herbei mit seinem Roß geeilet,
Zog seinen Jatagan heraus, damit mich zu ermorden;
Doch ich ergriff den Jatagan sogleich mit meiner Rechten,
Und er zog das Pistol hervor, auf mich es abzuschießen,
Und stürzte hin mich in das Grab, worin du mich nun siehest.
Beweine, Freund, beweine mich!«

XXII.

Ἀγάπη δὲν ἐστάθη ποτὲ χωρὶς καϋμούς,
Μὲ βάσανα, μὲ πόνους καὶ μ' ἀναστεναγμούς.
Νυκτὰ κ' ἡμέραν, φῶς μου, διὰ σένα λακταρῶ,
Φίλον πιστὸν δὲν ἔχω, τὰ πάθη μου ν' εἰπῶ.
Ἤμουν ἕνα πουλάκι χωρὶς συλλογισμούς,
Ἐμβῆκα 's τὴν ἀγάπην καὶ εἰς πολλοὺς καϋμούς.
Ἐλεύθερα πουλάκια, μὴ βῆτε 's τὸ κλουβί,
'Σ τοῦ Ἔρωτος τὴν πλάνην καὶ 's τὴν ἐπιβουλήν!

XXII.

Smyrnische Liebesklage.

Noch nie ist Lieb' gewesen von Liebespein befreit,
Nie frei von Schmerz und Kummer, nie frei von schwerem Leid.
Ich sehne Tag' und Nächte nach dir mich, du mein Licht!
Doch einen Freund, zu klagen mein Leid ihm, hab' ich nicht.
Ich war einmal ein Vogel, von jeder Noth befreit,
Ich fing dann an zu lieben, da fing auch an mein Leid.
Ihr freien Vöglein alle, geht in den Käfig nicht,
Nicht in das Garn des Eros, mit dem er euch umflicht!

XXIII.

Ποιὸς ἴδε πράσινον δενδρί; —
Μαυρομματοῦσα καὶ ξανθή! —
Νὰ ἔχ' ἀσημένια φύλλα· —
Μαῦρ' ὀμμάτια, μαῦρ' ὀφρύδια! —
Καὶ 's τὴν κορφὴν μαλάγματα· —
Κοράσια μὲ τὰ κλαύματα! —
Καὶ 's τὴν ῥίζαν κρυοβρύσις,
Ποιὸς νὰ πίῃ, νὰ λησμονήσῃ;
Κ' ἔσκυψα, νὰ πίω νερὸν, —
Μὰ τῆς ἀγάπης τὸν καϋμόν! —
Νὰ πίω καὶ νὰ γεμίσω, —
Μαῦρ' ὀμμάτια νὰ φιλήσω· —
Μ' ἔπεσε τὸ μαντῆλί μου, —
Καϋμὸν 'πῶχε τὰ χείλη μου! —
Τὸ βαροξομπλιασμένον,
Μία χαρὰ 'τον τὸ καϋμένον.
'Εκεῖ, ποῦ τὸ ἐκεντοῦσαν,
Κοράσια ἐτραγῳδοῦσαν,
Τρία παρθένια κοράσια,
Σὰν τοῦ μαΐου τὰ κεράσια.

XXIII.

Wer hat 'nen grünen Baum gesehn? —
Schwarzäugige und blonde Schön'! —
Und Silberblätter drauf zu schaun, —
Ihr schwarzen Augen, schwarzen Brau'n! —
Und auf des Baumes Gipfel Gold, —
Mit Thränen, Jungfraun ihr so hold —
Und an dem Baum ein Bächlein hell,
Wer tränk' da und vergäß den Quell?
Zu trinken, bückt' ich mich einmal —
Ja, bei der Liebe Schmerz und Qual! —
Zu trinken und zu schöpfen mir —
Laßt küssen euch, schwarz' Aeuglein ihr! —
Da fiel mein Tuch hinab ins Naß —
Wie brannte meine Lippe das! —
Das liebe, schwergestickte Tuch!
War eine Freude, da ich's trug.
Und wo sie mir das Tuch gestickt,
Die Mädchen sangen gar geschickt,
Der jungfräulichen Mädchen drei,
Den Kirschen gleich im jungen Mai!

XXIV.

Εὐφροσύνη.

Ἠκούσατε, τί ἔγινε ’s τὰ Ἰωάννινα ’s τὴν λίμνην;
Ποῦ ἔπνιξαν τὰς δέκ’ ἑπτὰ καὶ τὴν κυρὰν Φροσύνην.
Ἄχ, Φροσύνη μ’, ’παινεμένη!
Τί κακὸν ’παθες, καϋμένη;
Ἄλλη καμμία δὲν ἔβαλε ποτὲ λαχοῦρι σάλι·
Μὸν ἡ Φροσύνη τ’ ἔβαλε κ’ ἐπῆγε ’s τὸ χαμάμι.
Ἄχ, Φροσύνη, ’παινεμένη!
Μέσ’ τὴν λίμνην ’ξαπλωμένη!
Δὲν σ’ ἔλεγα, Φροσύνη μου, μὴ βάλλῃς δακτυλίδι;
Τ’ ἀκούει ὁ Ἀλῆ Πασᾶς, σὲ ῥίπτει εἰς τὴν λίμνην.
Ἄχ, Φροσύνη; καὶ κυρά μου,
Ἔκαυσες τὰ ζωτικά μου!
Ἂν ἦστε Τοῦρκοι, ἀφῆστε με! χίλια φλωρία σᾶς δίδω,
Ν’ ὑπάγω ’s τὸν Μουχτὰρ Πασᾶν, δύω λόγια νὰ τὸν κρίνω.
Ἄχ, Φροσύνη, καὶ κυρά μου, κτλ.
Σήκου, Πασᾶ, ἐγρήγορα καὶ ’s τὸν πάπαν νὰ σώσῃς,
Διὰ νὰ τὸν κάμῃς τὸν ῥιτζᾶν, ἐμένα νὰ γλυτώσῃς.
Ἄχ, Φροσύνη, κτλ.

XXIV.

Euphrosyne.

Habt Ihr gehört, was ist im See zu Jannina geschehen?
Versenket haben sie in ihm Phrosynen und noch siebzehn.
Phrosyne, ach! Du Holde, Du!
Unglückliche, was littest Du!
Nie hat mit einem ~~indischen~~ Shawl sich eine Frau geschmücket;
Phrosyne nur hat sich damit, ging sie ins Bad, geschmücket.
Phrosyne, ach! Du Holde, Du!
Du in dem See Versenkte, Du!
Hab' ichs, Phrosyne, nicht gesagt: Sollst nicht den Ring anstecken?
Vernehmen wird's Ali Pascha, läßt in den See Dich werfen.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du!
Hast meinem Herz geraubt die Ruh!
Seyd, Türken, ihr, so laßt mich frei! ich geb' euch tausend Gulden,
Daß ich zu Muchtar Pascha geh', mit ihm mich zu berathen.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, ꝛc.
Auf, Pascha, und erheb' dich schnell und eile zu dem Vater,
Und bitte bei ihm für mich vor, auf daß du mich errettest.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, ꝛc.

Ἐγὼ κᾂν 'κάγω 's τὸν κάκαν, ῥιτζάδες δὲν περνάνε, *)
Τὸ βλέπω, Φροσυνίτσα μου, τὰ ψάρια θὰ σὲ φάναι.
Ἄχ, Φροσύνη, κτλ.
Φροσύνη μου, σὰν τ' ἔξευρες, δέν μ' ἔστειλες χαμπάρι;
Νὰ στείλω τὴν κοζόκα μου κ' ἄνθρωπον, νὰ σὲ πάρῃ·
Ἄχ, Φροσύνη, κτλ.
Χίλια καντάρια ζάχαριν θὰ ῥίξω μέσ' τὴν λίμνην,
Διὰ νὰ γλυκάνῃ τὸ νερὸν, νὰ πίῃ κυρὰ Φροσύνη.
Ἄχ, Φροσύνη. κτλ.
Φύσ', ἀεράκι μου, Βορέα, φύσα κατὰ τὴν λίμνην,
Χαιρετᾶ μου τὰς δέκ' ἑπτὰ καὶ τὴν κυρὰν Φροσύνην!
Ἄχ, Φροσύνη, κτλ.

---

*) Wie ich oben in Nr. XIII. V. 24. 26 (S. 32. 34) die Nominativ- und Accusativendung *αις* um des Reimes willen beibehalten mußte, so habe ich hier aus demselben Grunde *περνάνε* nicht verändern können. Die **συνήθεια** hängt dieses *ε* ganz nach Belieben an die Wörter, nicht bloß bei Verbis, und sagt z. B., für *τὸν*, *τόνε*, rc.

Und wenn ich auch zum Vater geh', nichts wird mein Flehen helfen;
Ich seh' es, ach! Phrosyne, schon, Du wirst der Fische Beute.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, rc.
Warum, Phrosyne, hast Du mir es früher nicht gemeldet?
Ich hätt' Dir meinen Pelz gesandt und hätte Dich gerettet.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, rc.
Nun will ich Zucker in den See, an tausend Zentner, werfen,
Daß er das Wasser in dem See versüße, und Du's trinkest.
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, rc.
Weht, Lüftchen ihr! du, Boreas, nach jenem See hin wehe!
Und grüße mir die siebzehn all' und grüße mir Phrosynen!
Phrosyne, ach! ach! Herrin, Du, rc.

Anmerkungen

(allgemeinern Inhalts und mehr Sacherklärungen).

I.

Dieses Gedicht nebst den unter II—VI. ist mir von einem Griechen vom Olympos mitgetheilt worden. — Klassona oder Elassona — auf der Karte von Barbié du Bocage im fünften Bande von Pouqueville Voyage dans la Grèce, oberhalb des Peneus in Makedonien gelegen — kommt in den Klephtenliedern häufig vor. Jedenfalls muß diese häufige Erwähnung mit der Notiz, welche Pouqueville in seiner Voyage T. 5. Pag. 414 mittheilt, zusammenhängen, daß nämlich Klassona eines der vierzehn Armatoliks, in welche das nördliche Griechenland nach der Bestimmung der Pforte zerfallen, gewesen sey. Ueber Klephten und Armatolen giebt übrigens Fauriel in seinem discours préliminaire vor den Chants populaires de la Grèce moderne. Paris, 1824. 1825. (deutsch von Wilh. Müller. Leipzig, 1825) ausführliche Auskunft.

II.

Fauriel T. I. P. 70, theilt die vier ersten Verse dieses Gesanges, wenig anders als oben, mit, auch unter der Ueberschrift: *Ὁ Θάνατος τοῦ Ζίδρου* (so schreibt Fauriel). Den vollständigen Gesang habe ich von einem Griechen von Olympos erhalten, der übrigens: *Ζήδρος* schreibt. Daselbst wird (V. 12) der Sohn desselben *Φώτης* genannt, auf welchen, als den Sohn des Zidros, das *τραγώδιον* III. gedichtet ist.

III.

Auf den Sohn des Zidros theilt Fauriel T. I. P. 68. (Thl. 1. S. 24; nach der Uebersetzung von W. Müller) ein τραγῴδιον mit, ohne ihn jedoch Photis zu nennen. S. vorher zu Nr. II. — Der Klephte, welcher sich unterwerfen, also aus einem κλέφτης ἄγριος ein κλ. ἥμερος werden wollte (s. Fauriel's discours Pag. LII, bei Müller S. XXXIII.), that es wahrscheinlich in einem Armatolik, wie hier Photis in Alassona. S. zu Nr. I. Das ἐκβαίνειν (V. 11) bezieht sich auf das Hervorgehn aus den Bergen, aus den κλεφτοχωρίοις (hier denen des Olympos). Μπελουκπασῆς ist derjenige, welcher in dem Paschalik oder einem Theile desselben eine Art Polizei ausübt. Das Wort ist türkisch und bezeichnet eigentlich den, der einen Haufen Soldaten unter sich hat (beluk, ein Haufen, Heerde, basch, das Haupt). — Was V. 16 betrifft, so erklärt mir ein Grieche die Redensart: ψωμὶ καὶ ἁλάτι φάγειν, indem er bemerkt: „Τὴν ἔκφρασιν ταύτην συνειθίζουν νὰ τὴν λέγουν, ὅταν θέλωσι νὰ φανερώσουν, ὅτι πρέπει, νὰ εἶναι φίλοι καὶ νὰ βοηθῶσιν ἀλλήλους, ἐπειδὴ καὶ ἀρχήτερα ἔφαγαν καὶ ἔπιον πολλάκις μαζὶ καὶ ἦσαν φίλοι." Dieselbe Sitte kannte das griechische Alterthum, und so muß z. B. das Wort ἅλες bei Demosthenes (P. 400. ed. Reiske) in Verbindung mit σπονδαὶ als ein Symbol der Freundschaft erklärt werden. — In einer mit V. 2-4 ganz ähnlichen Stelle bei Fauriel T. I. P. 44; (nach Müller's Verdeutschung I. 16); heißt es für: Τί σὲ

τὰ βλέπει (Nr. III. V. 6), d. i. διότι τὰ βλέπει, Νὰ μὴ τὰ ἰδ'. — Τι für διότι bei Fauriel (T. I. Pag. 126. V. 5. bei Müller I. 46). — Das ἀπὸ δύο ἀπὸ δύο in V. 12 entspricht dem altgriechischen ἀνὰ δύο.

IV.

Von den Söhnen des Λάζος, vielleicht desselben, der der Gegenstand dieses Gesanges ist, spricht Fauriel T. I. P. 30. (bei Müller I. 76). Unter Μηλεὰ scheint der Ort Milias in Makedonien gemeint zu seyn, von dem Pouqueville Voyage T. V. P. 414; sagt, daß er zu den vierzehn Kapitainerieen der Armatolen gehört haben. S. zu Nr. I. Auch findet sich ein Ort jenes Namens, nicht weit vom Olympos, auf der schon erwähnten Karte von Griechenland, und es ist dies jedenfalls derselbe, der in der Leukothea mehrere Male erwähnt wird (Miliae, Milias, Milies). Μηλέα, d. i. der Apfelbaum, scheint nicht gemeint zu seyn.

V.

Ueber Nikotsaras theilt Fauriel T. I. P. 181 ff. (bei Müller Th. 1. S. 88 ff.) interessante Notizen und einige τραγῴδια mit, an welche sich obiges anschließt. — Was den Pleonasmus im ersten Vers (τὸ, αὐτὸ, τὸ) anlangt, so finden sich in verschiedenen Liedern (z. B. VII. Vers 22) ähnliche und auch schon im Alterthume sind dergleichen nicht selten. So steht auf einer bei Athen gefundenen Inschrift (s. unten: Ὀνομάτοι):

Καὶ τούτους πάντας καταδῶ αὐτούς.

Eine Parallelstelle zu Vers 8. ist bei Pindaros Ὀλ. 2.,

wo er den Hektor *ἄμαχον ἀστραβῆ κίονα* nennt. — *Βλαχοχωρία* sind im Allgemeinen: Dörfer der *Βλάχοι*, wie *κλεφτοχωρία* Dörfer der Klephten sind (Fauriel's discours préliminaire P. XLVIII. bei Müller S. XXX.). Was *Βλάχοι* seyen, wird von verschiedenen Reisenden verschieden angegeben. Der eine sagt, sie seyen „das Gebirgsvolk;" der andere, sie seyen „die Bauern in Morea;" ein Dritter erklärt das Wort durch: „bewaffnete Bauern, Nachkömmlinge römischer Kolonisten;" Wilhelm Müller in seiner Verdeutschung der Fauriel'schen Sammlung Th. 1. S. 75. übersetzt *Βλαχοχωρία* durch: „Hirtendörfer." Mehrere Griechen aus verschiedenen Gegenden Griechenlands haben mir übereinstimmend gesagt: *Βλάχοι* seyen eigentlich die Walachier in der Wallachey; *Βλάχοι* außer dieser seyen die von den Griechen verachteten *Κουτσόβλαχοι* (angeblich von *κουτσὸς*, vom alten *κυλλὸς*, d. i. krumm — wegen ihrer vermischten Sprache, die viele lateinischitalienische Wörter enthält, — und *βλάπτω* so genannt), die in Makedonien und Thessalien in besondern *Βλαχοχωρίοις* lebten. Demnach wäre oben V. 4. ein solches besonderes *Βλαχοχῶρι* zu verstehen, das indeß nicht näher bezeichnet ist.

VI.

Ueber *Πουλιάνα* giebt Pouqueville keine bestimmte Auskunft. Es findet sich in dem Register zu seiner Voyage nur ein Poliana (in Makedonien) und ein Berg Polyanos (im westlichen Griechenland).

VII.

Tselios lebte, nach einer mir von einem Griechen vom Olympos mitgetheilten Notiz, noch in dem gegenwärtigen Jahrhunderte. Vor etwa sechszehn Jahren ward er Seeräuber, verließ aber dieses Handwerk, als der Kapudan Pascha gegen die Piraten auslief, um sie zu vernichten, und wollte sich nach dem Olympos begeben. Auf dem Wege dahin ward er mit den Seinigen von Veli Pascha, unbezweifelt dem Sohne des Ali Pascha von Janina, überfallen und — was freilich hier nicht gesagt wird — nach tapferer Gegenwehr getödtet. Der griechische Name *Τσέλιος* hängt vielleicht mit dem alten: *Ἕλη*, wovon *ἥλιος*, *σελήνη*, zusammen, so daß er eigentlich *Σέλιος* (so viel als *λαμπρός*) zu schreiben wäre, wie oft die harte Aussprache der neuen Griechen an die Stelle des *Σ* ein *Τζ* oder *Τσ* oder für *σσ* ein *ζ* (so *προστάζω* für *προστάσσω*) gesetzt hat. S. zu Nr. XI. Aehnlich in: *Νικοτζάρας* (*νίκη-ἄρης*), also: *Νικοσάρας*, desgl. *Βώσαρης* für *Βότζαρης*. S. zu Nr. XI. Ueberhaupt haben sich im neuen Griechenlande Namen erhalten, die sich, wie alte, etymologisiren lassen. So in Nr. X. *Μεγαπάνος* (*μέγα πάνος*). So leitet ein Grieche aus Smyrna den Namen *Ζήδρος* in Nr. III. von *Ζήδωρος* her, so für *Ἀνδρίτζος* schreibt er *Ἀνδρίσος* und leitet es von *Ἀνήρ* ab. Vielleicht geradezu von *ἀνδρικός*, wie Korais das neue *Κορίτζιον*, *Κορίτσιον* für das verstümmelte *Κορίσκιον* erklärt. Fauriel schreibt den Namen des Vaters des neuen Odysseus, der sonst gewöhnlich *Ἀνδροῦτζος* genannt wird,

Ανδρινος. — Einen Ort: „Lygeria" finde ich weder auf der Karte des Barbié du Bocage, noch in dem Index zu Pouqueville's Voyage; er scheint aber in der Nähe des Olympos gesucht werden zu müssen.

VIII.

Dieser Gesang ist, wie auch Nr. IX. X. und XII. aus Voutier's (des Verf. der Mémoires sur la guerre actuelle des Grecs. 1823.) Lettres sur la Grèce. 1826. Pag. 194 ff. entlehnt. Um dies hier noch besonders zu bemerken, so habe ich die Orthographie dieser Gesänge, welche Voutier nicht ohne Irrthümer und sehr verderbt mittheilt, verbessert, und zwar zum Theil nach den Ansichten des unterrichteten Griechen, dessen ich bereits in dem Vorworte gedacht habe, und auf welches ich mich hier beziehe. Auch die französische Uebersetzung, die beigefügt ist, ist nicht immer treu und richtig. Außerdem hat Voutier noch drei *τραγῴδια*, deren Mittheilung ich unterlassen habe, vorzüglich mit aus dem Grunde, weil ihre Orthographie gar zu sehr entstellt ist. Uebrigens sind die Ueberschriften, wie er sie hat, bei den mitgetheilten Gesängen beibehalten worden. Daß er selbst, außer einer französischen Uebersetzung, keine erklärenden Anmerkungen, wie er sie an Ort und Stelle leicht hätte erlangen können, und die, wie die von Fauriel gegebenen Arguments, zum bessern Verständnisse der *τραγῴδια* dienen würden, gegeben hat, ist hier und da wirklich zu beklagen. Sie sind übrigens alle aus dem Freiheitskampfe der Griechen seit 1821 und schon darum

nicht ohne Interesse. — Nr. VIII. scheint dem Anfange des Kampfes anzugehören: die Handlung dieses Gesanges geht im Peloponnes, im nordwestlichen Theile der Halbinsel, vor. *Λουνὸς* ist wahrscheinlich der alte Berg Olenos, nicht weit von Patras, der heutzutage, nach Pouqueville, Olonos heißt; *Λαλέοι* sind die Einwohner von Lala, einer früher bloß von Türken bewohnten Stadt in der Nähe von Patras; *Τρίκορφα* ist der Name des Berges, an dessen Fuße die neue Stadt Tripolitsa liegt. Herr Professor Schäfer in Leipzig findet in dem Namen: *Τρίκορφα*, das altgriechische *Τρικόρυφος*, wie ein Berg bei Theben *Βικόρυφος* hieß (die neugriechische Sprache hat *κορφὴ* für *κορυφὴ*), und im heutigen Griechenlande der alte Taygetos, auf ähnliche Weise der Sache nach, *Πεντεδάκτυλον* genannt wird. — Zum Verständnisse des 21sten Verses dient, was in der interessanten Schrift: „Fragen über mehrere für das höhere Alterthum wichtige Verhältnisse im heutigen Griechenland, beantwortet von einem Philhellenen rc. Berlin, 1827." S. 13. gesagt wird: „Die Frauen (in Morea) behängen sich die Brust mit vielen großen und kleinen goldenen und silbernen Medaillen."

IX.

Dieses *τραγῴδιον* ist aus dem ersten Jahre der Revolution; wenigstens gehört diesem die Handlung an, die es schildert. Zum Verständniß diene Folgendes. Kurschid, Pascha von Morea, bekriegte in Epirus den Ali, Pascha von Janina, und sandte daher bald nach Ausbruch der Revolution seinen Kehaja, d. i. Lieutenant,

nach Morea, wo derselbe seinen Marsch über Patras, Korinth, Argos nach Tripolitsa mit Blutvergießen und Zerstörung bezeichnete. (Ce brigand, sagt der französische Philhellene Raybaud in seinen Mémoires sur la Grèce. P. 2. P. 199. von ihm, à son arrivée en Morée, répandit en tous lieux le ravage et la désolation.) In Tripolitsa ward er von den Griechen eingeschlossen, denen er auch im September (alten Styls) 1821 bei der Einnahme der Stadt, wobei besonders Theodor Kolokotronis mitwirkte, in die Hände fiel, nebst den Harems Kurschids und des Kehaja. Darauf geht unbezweifelt der Schluß des Gesanges, besonders wenn man damit die Erwähnung des Kolokotronis in gehörige Verbindung setzt. Der erste Theil des Gesanges bezieht sich entweder auf den Zug des Kehaja nach Tripolitsa, oder auf einen Ausfall aus diesem Orte, in letzterm Falle vielleicht auf den im Juli oder August 1821, der von einzelnen Schriftstellern über die griechische Revolution besonders erwähnt und bei welchem auch Kolokotronis genannt wird (z. B. von Raybaud Mém. I. 390. 391. S. auch: Briefe eines Augenzeugen der griechischen Revolution. Halle 1824. S. 110. 111). Man vergleiche übrigens die beiden von Fauriel P. 2. P. 58. 62 (bei Müller 2. 194. 198) mitgetheilten *τραγώδια*: „*Ἅλωσις τῆς Τριπολίτσας*“ und „*Αἰχμαλωσία τοῦ Κιαμὶλ Μπέη*,“ so wie: Blaquiere's Werk über die griechische Revolution. Aus dem Englischen. 1825. S. 106. 107. Die Namen: *Μονεμβασία*, *Κυριακούλης*, *Θεοδ. Κολοκοτρόνης* und *Κιαμιλμπέης* bedürfen keiner

weitern Erläuterung. Was das Wort *Κιμουρτάτης* (V. 14) anlangt, so scheint es ursprünglich ein türkisches zu seyn, indem Murdat im Türkischen einen Türken bezeichnet, der eigentlich weder ein Muselmann noch ein Christ ist, der in christlichen Ländern wohnt, wo keine Moscheen sind, der es mit den Griechen hält, u. s. w. im Allgemeinen ist es ein Schimpfname, wie *ἄπιστος* und im Italienischen: sporco.

X.

Dieses *τραγῴδιον* hat, wie schon die Ueberschrift lehrt, eine Handlung, die sich im westlichen Griechenland, in Ätolien, und zwar, wie es scheint, im ersten Jahre der Revolution zugetragen, zum Gegenstand. *Βλαχώριον* (vielleicht ursprünglich *Βλαχοχωρίον*), auch *Βραχώριον* (Brachori), ist die Hauptstadt des alten Ätolien, nach Pouqueville Voyage T. 3. P. 173. *Ἀπόχωρον* ist ein Distrikt Ätoliens (s. Pouqueville's Voyage und die im vierten Theile seiner Histoire de la regénération de la Grèce enthaltene Karte von Ätolien), und *τὰ γεφύρια* im zweiten Vers sind im Allgemeinen Brücken über den Achelous (heutzutage: Aspropotamos), wenn nicht etwa gar die sogenannte Brücke von Korakos (s. Pouqueville) gemeint ist. Die in dem Gesange sonst vorkommenden Namen einzelner Griechenhäuptlinge — denn das scheinen *Χρῆστος*, *Μεγακάνος*, *Θεοδωράκης* und *Γεωργάκης* zu seyn — sind nicht bekannt; *Γεωργάκης* ist vielleicht der Suliot Georgakis Kitsos, den Blaquiere a. a. O.

S. 277. 278 erwähnt, oder Georg Varnakiotis, der im Sommer 1822 zu den Türken überging. Wenigstens insofern der Gesang Nr. X. auf das westliche Griechenland sich bezieht, könnte man an einen dieser beiden denken. — Die eilf ersten Verse sind auf jeden Fall von den Schlußversen zu trennen, etwa wie bei Nr. VIII., wo sie Boutier selbst trennt: denn die griechischen Volkslieder umfassen nicht selten verschiedene Handlungen, die auch zu verschiedenen Zeiten geschehen sind, und die die griechische Volkspoesie von Vögeln erzählen läßt, um sie dadurch der Idee einer gewissen Einheit unterzuordnen.

XI.

Dieser Gesang ist mir von einem Griechen, welcher ihn von einem moreotischen Klephtenkapitän, auf dessen Durchreise im Herbst 1826, erhalten hatte, mitgetheilt worden. Der Tod des Markos Bosaris, im August (a. St.) 1823, auf den er gedichtet, ist aus den Werken über die griechische Revolution bekannt genug, und es möge genügen, im Allgemeinen auf dieselben hinzuweisen. Der Grieche, von dem ich das *τραγῴδιον* empfangen, schreibt den Namen: *Βώσαρης*, und leitet denselben von *βοῦς*, *βοῦ*, *βῶς* (s. Riemer's Lexikon s. v. *βοῦ*) und *ἄρης* ab, so daß er darnach einen „großen Krieger" bedeuten würde. Selbst der verstümmelte Name: *Βώζαρης*, *Βοτζάρης*, *Βωτσάρυς*, *Μπότζαρης* u. s. w. kann seinen griechischen Ursprung kaum verläugnen und er scheint eben deshalb das Recht auf Rechtschreibung nach seinem Ursprunge geltend machen

zu können, um so mehr, da er von Griechen selbst: Bossaris gesprochen wird. Darum habe ich die Schreibart: *Βώσαρης* unbedenklich aufgenommen, nach der oben angegebenen Etymologie, welche auch Herr Prof. Hermann gebilligt hat. — *Σκόνδρας* ist der Pascha von Skodra oder Skutari in Albanien; hier ist es Mustapha, der das türkische Korps befehligte, welches M. Bosaris bei Karpenisi überfiel. *Καρπενῆσι* ist ein Ort an der Gränze von Ätolien und Thessalien. *Λατῖνος* in V. 21 geht auf den in Griechenland allgemein verbreiteten Glauben, daß ein lateinischer Christ, ein Katholik, den M. Bosaris tödtlich verwundet habe, obgleich es, nach Andern, ein Schwarzer (*Ἀράπης*) gewesen seyn soll. *Κῶστας*, verkürzt statt *Κωνσταντῖνος*, ist hier der Bruder des Markos B. — Die Frau desselben war damals mit ihrem Sohne in Ankona, wo sie im Jahre 1823 der Engländer Blaquiere (s. sein obengenanntes Werk S. 211) und im März 1824 der Franzose Voutier (s. Lettres sur la Grèce. P. 16.) sahen. Die andern nomina propria sind unbekannt; ein General *Λάμπρος Βεῖκος* wird in der Histoire du siège de Missolonghi, par Fabre. 1827. Pag. 154. 156. erwähnt.

XII.

Ich habe dieses Lied, obgleich aus derselben Quelle, wie Nr. VIII. IX. X., genommen, doch dem unter Nr. XI. nachgestellt, weil die Begebenheit, welche jenes schildert, erst nach derjenigen, welche der Gegenstand von Nr. XI. ist, sich zutrug. Nr. XII. bezieht sich auf die Belagerung von Anatolikon und Mesolongi, die gegen

Ende des Jahres 1823 von Omer, Pascha von Janina, und Mustapha, Pascha von Skodra, ohne Erfolg, unternommen wurde. Siehe Blaquiere S. 279 ff. Anatolikon liegt auf einer kleinen Insel in den Lagunen von Mesolongi; Nikolas scheint ein Kloster im westlichen Hellas zu seyn (s. Pouqueville Voyage); ein Ort Souria findet sich, östlich vom Achelous, südlich von Brachori, auf der Karte von Ätolien im vierten Bande von Pouqueville Histoire de la regénération de la Grèce; unter Athanasi (griechisch eigentlich Ἀϊθανάσι, d. i. Ἅγιος Ἀθανάσιος) ist vielleicht der Platz zu verstehen, wo die 1823 abgetragene (s. Fabre Histoire de siège de Missolonghi. P. 92) Kirche des heiligen Athanasios gestanden hatte. Was die übrigen Eigennamen betrifft, so weiß ich nicht, ob der Erwähnung Widdin's (Vers 24) eine besondere Beziehung zum Grunde liege (vielleicht bekämpfte Mustapha früher den Paßwan Oglu, Pascha von Widdin, der bekanntlich von den Truppen des Sultans überwältigt wurde), eben so wenig, was Seraskeri ist; Kareli (so schreibt Boutier) soll wahrscheinlich Karleli heißen, wie, nach Pouqueville Voyage T. 3. 162, das alte Ätolien genannt wird; Makrys vom Berge Zygos in Ätolien und Tsongas sind die Namen zweier durch die Revolution bekannt gewordner Militärchefs des westlichen Griechenlands. V. 23 ff. geht auf die Uneinigkeit, welche zwischen Omer und Mustapha Statt fand: übrigens sagt mir ein Grieche aus Konstantinopel, daß es nicht χαλδοὺκ, sondern χαϊντοὺτ (im Türkischen: Haïdüt)

heißen müsse, welcher Name ursprünglich einen Türken aus Asien, dann, als Schimpfwort gebraucht, einen Dieb, Bandit, Vagabunden bezeichne, und dies bestätigt mir ein anderer Grieche vom Olympos.

XIII.

Dieser Gesang ist mir von einem Griechen aus Smyrna mitgetheilt worden, mit der Bemerkung, daß der Gesang im Anfang der Revolution als *Τραγῴδιον τοῦ Κολοκοτρόνη* bezeichnet worden sey. Er ist interessant, weil er die Ansichten der Griechen über die Politik der europäischen Mächte in kräftigen Zügen ausspricht. *Ἀγαρηνοὶ* (V. 14.) sind bekanntlich die Muhamedaner; V. 20 ff. bezieht sich auf Rußland, V. 24 — 26 sprechen von England.

XIV.

Dieses *τραγῴδιον* habe ich von einem Griechen vom Olympos erhalten. Von der nämlichen Pest, auf welche es gedichtet ist, spricht unbezweifelt Pouqueville Voyage T. 3. P. 49. *Ῥαψάνη* — auf der Karte in Pouqueville, Arapchani, — am Fuße des Olympos, scheint mit „Rapsiana" bei Dodwell (in der Verdeutschung von Sickler, 2. 1. 194.) identisch zu seyn: *Τύρναβος* ist die Stadt Turnovo, auch Turnavo, nicht weit von jenem. Zum Verständniß der letzten Zeilen hat mir der Grieche, von dem ich das Lied empfangen, Folgendes mitgetheilt, was ich auch in griechischer Sprache, wie es mir mitgetheilt worden, folgen lassen will. *Εἰς τὸν καιρὸν τῆς πανώλης* (d. i. Pest, von *πᾶν* und

ὄλλυμι), schreibt er mir, συνειθίζουν οἱ ἄνθρωποι εἰς τὴν Ἑλλάδα, μάλιστα εἰς τὰς κώμας καὶ πολίχνια, καθὼς εἰς τὸν Ὄλυμπον, νὰ φεύγωσιν εἰς τὰς παιδιάδας (muß heißen, πεδιάδας, d. i. πεδία, κάμπους) καὶ εἰς τὰ βουνὰ, διὰ νὰ μὴ μολυνθῶσιν ἀπὸ τὴν πανώλην· αὐτοῦ κατασκευάζουσι καλύβας ἀπὸ κλαδία (κλαδὶ ὀνομάζομεν εἰς τὴν Ἑλλάδα ὄχι μόνον τὸ Γερμανικὸν Zweig, ἀλλ' ὅλα, ὅσα αὐξάνουσιν εἰς τὰ βουνὰ, ἐκτὸς τῶν ὑψηλῶν δένδρων, χόρτων καὶ ἀνθέων) καὶ ζῶσι μεμονομένοι, ἕως νὰ παύσῃ ἡ νόσος. Ἐκτὸς ὅτι κρεμῶσιν εἰς τὰ κλαδία τὰ πλυστικὰ, διὰ νὰ στεγνώσωσι, πολλοὶ, μάλιστα ὅσοι εἶχαν ἀρχήτερα σχέσεις μὲ μολυσμένους, ἐξαπλόνουσι τὰ ῥοῦχα των εἰς τὰ κλαδία, διὰ νὰ καθαρισθῶσιν, ἂν τυχὸν ἦσαν μολυσμένα. Εἶναι βέβαιον, ὅτι ἡ πανώλη εἰς τὸ 1814 ἔτος ἐρήμωσε καὶ κώμας καὶ μικρὰς πόλεις, καὶ πολλοὶ, οἱ ὁποῖοι κατέφυγον εἰς τὰ δάση καὶ εἰς τὰς ῥάχας, ἀπέθανον ἀπὸ τὴν πανώλην καὶ ἔμειναν ἄταφοι. *Αἱ ῥάχαι λέσια 'γέμισαν*, ἑπομένως αἱ καλύβαι ἔμειναν ἔρημοι καὶ τὰ κλαδία ἐγέμισαν ἀπὸ ῥοῦχα μὴ ἔχοντα κυρίους.

XV.

Dieses Lied, das im Originale gereimt ist, hat mir ein Grieche aus Smyrna mit derselben Orthographie, wie ich es oben mitgetheilt habe, gegeben. Wenn gleich es weniger ein Volkslied, als das Werk eines λογιώ-

τατος, zu seyn scheint, so mag es doch immer mit seiner Orthographie, die es einem altgriechischen nähert, als ein Beweis dienen, wie die wahren neugriechischen Volksgesänge zu verbessern seyen.

XVI.

Dieses τραγῴδιον, das ich von einem Griechen aus Konstantinopel erhalten habe, wird, nach dessen Mittheilung, besonders auf den Inseln des Archipelagus gesungen. Es scheint auch sonst unter den Griechen sehr beliebt zu seyn, und ich habe es in geselligem Kreise oft von Griechen, wenn gleich nicht nach einer sehr angenehmen Melodie, singen hören. Das Anakreontische Versmaß des Originals ist auch in der Verdeutschung, nur mit Wegfall des Reims, beibehalten worden, aber die Lieblichkeit des griechischen Liedes mußte in der Uebersetzung, die, bei möglicher Treue, doch frei ist, gleichwohl verschwinden.

XVII. XVIII. XIX.

Diese Gesänge hat mir ein Grieche aus Smyrna gegeben. Was Nr. XVIII. anlangt, so hat der Reim des Originals durch die verbesserte Orthographie desselben etwas verloren. Siehe deshalb das Vorwort. Auch dieses τραγῴδιον habe ich häufig von Griechen, aber nach einer angenehmen Melodie, singen hören. Übrigens möchte sich aus demselben auf die Proselytenmacherei der Griechen in Betreff der Juden schließen lassen, die indeß auf das Verbot der Ehen zwischen Griechen und Juden, nicht auf absolute Intoleranz, sich gründet. —

Die sechs ersten Verse von Nr. XIX. finden sich in dem von Boutier (Lettres sur la Grèce Pag. 216.) mitgetheilten τραγῴδιον τῆς Κρήτης, wenig verändert, wieder. Solche Wiederholungen allgemeiner Gedanken mit denselben Worten trifft man in den griechischen Volksgesängen oft an, und dies scheint die allgemeine Verbreitung solcher τραγῴδια in den einzelnen Theilen des gesanglustigen Griechenlands anzudeuten.

XX — XXIV.

Diese sind aus dem Werke: „Der Apollotempel zu Bassae in Arkadien und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke, dargestellt und erläutert durch O. M. B. v. Stackelberg. 1826. S. 113 ff." entlehnt. Was im Allgemeinen die Originale anlangt, so habe ich auch hier theils manche Fehler, deren einzelne ich hier und da angegeben habe, theils auch die Orthographie überhaupt verbessert, und, wie Hr. v. St. die Gesänge nur nach dem Gehör aufgefaßt zu haben S. 21 gesteht, sowohl jene Fehler als diese schlechte Orthographie mir erklärend, verbessern zu können und zu müssen geglaubt. Und auch hierbei habe ich wenigstens insofern der Zustimmung eines Griechen selbst mich erfreut, als ich ihn obige Gesänge, so wie ich sie verbessert, habe lesen lassen und als er die verbesserte Orthographie nicht getadelt hat. Eben so habe ich die Uebersetzung, wie sie Hr. v. Stackelberg giebt, nicht beibehalten, sondern meine eigene mitgetheilt. — Was besonders Nr. XX. betrifft, so theilt es schon Fauriel T. 2. Pag. 296. (bei Müller 2. 48), aber anders,

als v. St., mit, worüber man sich um so weniger hier wundern kann, als das Lied, nach Fauriel's Bemerkung, eines der ältesten und in ganz Griechenland sehr verbreitet ist, so daß Fauriel Pag. 193 mit Recht sagen konnte: Nul doute, que diverses copies, qui en seroient prises en divers lieux, ne présentassent beaucoup de variantes. Fauriel hat nur eine Abschrift des Liedes, wie es in den Bergen von Epirus gesungen wird, vor sich gehabt: v. Stackelberg theilt es mit, wie er es von Arkadischen Hirten hat singen hören, daher er es auch: „Arkadisches Hirtenlied" überschrieben haben mag. Im Allgemeinen sehe man über das den Griechen eigenthümliche Heimweh in fremden Ländern, das sich auch in Nr. XX. ausspricht, Fauriels discours Pag. XXIX. ff. (bei Müller S. XVIII. XIX.). Die Orthographie, wie sie Fauriel und Müller haben, weicht wieder — außer den sonstigen bedeutendern Abweichungen — von der ab, mit welcher v. St. es mittheilt, und die ich hinwiederum verändert habe. Um nun gerade hier die Möglichkeit einer Vergleichung der verschiedenen Arten und Weisen, wie die Griechen selbst die Volkslieder beim Singen aussprechen, wie schwankend also im Munde des Volkes die Sprache ist, festzustellen, und dadurch den Beweis zu begründen, daß, um die bei den der gesprochenen Sprache angehörenden Volksliedern fehlende Einheit in der Orthographie zu erlangen, man die feststehenden Regeln der altgriechischen Sprache, aber ohne den Eigenthümlichkeiten der gesprochenen neugriechischen Sprache Gewalt anzuthun, in

Anspruch nehmen müsse, will ich hier einige der auffallendsten Abweichungen dieser Art, auch mit der Orthographie bei Fauriel und v. Stackelberg angeben, wobei ich freilich voraussetze, daß sowohl Fauriels Kopie, als die Mittheilung des Gesanges bei v. St., nach dem Gehör richtig aufgefaßt worden sey, aber mit dem Bemerken, daß das Gehör allein über die Orthographie nicht entscheidet.

Fauriel.	v. Stackelberg.
V. 1. *Βουλιοῦμαι*	*Βολοῦμαι*
4. *παχνιασθῆτε*	*παχνιστῆτε*
5. *κρουσταλλιασθῆτε*	*παγοκρυσταλιᾶστε*
6. *νὰ 'ρθῶ*	*νὰ 'λθῶ*
7. *ἀδερφαῖς*	V. 10. *ἀδελφὲς*
9. *κλένη*	V. 11. *κλύνουν*
11. *ἀπὸ ταῖς πέντε κ' ἐμπροστὰ*	V. 13. *ἀπὸ τὲς πέντε κ' ὀμπροστὰ.*

An diesem Beispiele will ich zugleich im Allgemeinen zeigen, wie ich die vorstehend mitgetheilten Volksgesänge verbessert habe, indem ich, mit Rücksicht auf die eben zusammengestellten Abweichungen, die Gründe hier und da angebe, warum ich in Nr. XX. so, wie geschehen, geschrieben habe.

Βουλιοῦμαι, wie *βολοῦμαι*, ist eine in einem Volksliede offenbar nur des Singens wegen, und weil die zweite Sylbe lang ausgesprochen werden muß, vorgenommene Veränderung des auch der *συνήθεια* (so nennt Korais die neugriechische Sprache) eigenen altgriechischen Zeitwortes *βούλομαι*, das ich daher für jenes *βουλιοῦμαι* und *βολοῦμαι* gesetzt habe. Eben so,

wie das ο in βούλομαι, muß z. B. in Nr. XXI. V. 26 das α in ἔκβαλε lang ausgesprochen werden, wenn nach dem Metrum gesprochen werden soll. Aber die neugriechische Metrik nimmt es mit der Quantität der Sylben nicht gar zu genau.

Παχνισθῆτε hat, insofern es von παχνίζει herkommt, diese Ableitung und dann auch die Analogie von χιονίζει für sich, aber es muß als Passivform Παχνισθῆτε geschrieben werden.

Ν' ἔλθω, für νὰ 'ρθῶ hat nicht nur die Analogie des Altgriechischen, sondern, wie die Schreibart bei v. Stackelberg selbst zeigt, auch den Gebrauch der Volkssprache für sich, während ἔρθω der χυδαία γλῶσσα angehört. Darum, weil dieses Beispiel lehrt, daß die συνήθεια sogar bei Volksliedern die Form ἔλθω kennt, habe ich stets diese, statt ἔρθω oder ἄρθω, beibehalten.

Eben so kennt die neugriechische Volkssprache ἀδελφὸς neben ἀδερφὸς, und darum scheint die altgriechische Form, weil sie sich überhaupt erhalten hat, auch den Vorzug zu verdienen. Die Endung ἀδελφὲς aber ist nur nach dem Gehör aufgefaßt und wiedergegeben worden, für ἀδελφαῖς, und das wieder für: ἀδελφάς. Eben so V. 13 τὲς für ταῖς.

Πλύνω kennt die neugriechische Sprache und darum ist diese, nur im Munde des Volkes verderbte, altgriechische Form beibehalten worden.

Auch Nr. XXI. hat Fauriel T. 2. Pag. 402. (bei Müller Th. 2. S. 62.) mit der Ueberschrift: Ἡ βοὴ

τοῦ μνήματος, aber nicht ganz, auch sonst nicht wenig abweichend, und mit schlechter Orthographie, auf die ich hier und da aufmerksam gemacht habe, um von einem einzelnen Beispiele auf das Ganze schließen zu lassen. Auch in der Ausgabe von Müller ist diese schlechte Orthographie des Originals beibehalten worden. Das Lied selbst übrigens findet sich in einer französischen Uebersetzung in dem Werke der Französin Belloc: Bonaparte et les Grecs. 1826. P. 152., welche entweder sehr frei ist oder auf ein noch längeres Original schließen läßt, als das oben mitgetheilte.

Nr. XXII. ist nur der geringste Theil eines größern, wie es scheint, unter den Griechen sehr beliebten, Gesanges. v. St. bemerkt dabei: „Dieses Lied (so wie er es nämlich mitgetheilt) ist durch mehrere Zusätze und durch Anfangsbuchstaben der Strophen zu einem ganzen Alphabete von Liebesklagen erweitert worden," d. h. es besteht aus so viel Strophen, als das griechische Alphabet Buchstaben enthält, und mit denen sie anfangen. Das ist mir von Griechen selbst bestätigt worden, die mir indeß das Ganze nicht mittheilen konnten.

Nr. XXIII. ist ebenfalls in ganz Griechenland bekannt und wird, wie ich von einem Griechen aus Salonichi höre, besonders im Frühjahre und von den Matrosen auf dem Lande gesungen, wenn die Mädchen, um Wasser zu schöpfen, bei ihnen vorübergehen. Darauf scheint auch Vers 7 ff. zu deuten.

Nr. XXIV. beziehet sich, wie v. St. bemerkt, „auf das traurige Ende einer schönen jungen Griechin, Euphro-

syne genannt, die von Muchtar, dem ältesten Sohne Ali Pascha's, geliebt wurde und durch einen Ring und andere von ihm empfangene Geschenke in den öffentlichen Bädern, den Belustigungsörtern der Weiber, sich selbst seiner Gemahlin verrieth. Diese brachte es dahin, daß Ali Pascha sie, mit siebzehn verdächtigen Weibern zugleich, in Säcke binden und in den See von Janina versenken ließ." Pouqueville, welcher damals in Janina war, erzählt den Hergang der Sache in seiner **Histoire de la regénération de la Grèce T. 1. Pag.** 161 ff. mit einigen Abweichungen im Einzelnen, aber in der Hauptsache übereinstimmend. Nach ihm geschah es übrigens im J. 1801, und Eifersucht des Ali Pascha war der Hauptbeweggrund zu dieser Schandthat; denn er hatte selbst die Euphrosyne geliebt, diese aber ihn nicht erhört. In dem obigen Gesange, der ursprünglich in dem epirotischen Dialekte gedichtet ist, befindet sich davon keine Spur. Auch hier habe ich, um den Reim beizubehalten, manche Eigenheiten der *ὁμιλουμένη γλῶσσα* ebenfalls beibehalten müssen, habe ich gleich sonst die Orthographie, wie sie v. St. hat, hier und da verbessert.

Worterklärungen

zu

obigen vier und zwanzig neugriechischen Volksliedern.

In alphabetischer Ordnung.

A.

Ἀδειάζω, vom alten *ἄδειος*, das aber in der *συνήθεια* die Bedeutung: leer, das Leerseyn, hat. Also: *ἀδειάζω*, ich leere; oben in Nr. XXI. V. 26 *ἀδειάζειν τὴν πιστόλαν*, die Pistole losschießen.

Ἀεράκιον, *κοινῶς*, für *ἀήρ*. S. das folgende.

Ἀηδόνιον, *Ἀηδονάκιον*, *κοινῶς*, für *ἀηδών*. So *τρυγὼν*, in der *κοινὴ γλῶσσα τρυγόνιον*, *χελιδὼν*, *χελιδονάκιον* — der Form, nicht der Bedeutung, nach *ὑποκοριστικά*. S. unter *Ψωμί*.

Ἄϊντε, türkisches Wort (aïde), ist das altgriechische *ἄγε* und das französische allons.

Ἀκόμη (eigentlich *ἀκόμη*), *κοινῶς*, d. i. noch (*ἔτι* im Altgr.). Korais *Πρόδρ.* *μη* leitet es vom alten *ἀκμὴ* (*ἀκώμη*) ab. Es findet sich dann auch *ἀκόμα*.

Ἁλάτιον, *Ἁλάτι*, *κοινῶς*, von dem alten *ἅλς*, der Form nach als dessen *ὑποκοριστικὸν* zu betrachten.

Ἀλλάσσω. Die Redensart: *Ἀλλάσσω τὰ φορέματα* hat, nach Korais zu *Πλούτ.* 4. 334, die *συνήθεια* (mit diesem Worte bezeichnen Korais und andere Griechen sehr zweckmäßig die nur auf die Gewohnheit sich gründende

Volkssprache, die *κοινὴ γλῶσσα*) in der Zusammenstellung *Μία ἀλλαγὴ* oder *ἀλλαξία φορεμάτων* erhalten, wodurch die *τελεία τοῦ σώματος ἔσθησις* bezeichnet wird. Die Bedeutung: sich putzen, liegt demzufolge gar nicht fern und in derselben wird auch das bloße *Ἀλλάσσω* (eben so *Ἀλλάζω*) gebraucht. Ähnlich *Στολίζω* für: *Ἐνδύω καλὰ φορέματα*.

Ἄλογον, *κοινῶς*, für *ἵππος*. Alle Thiere heißen *ἄλογα* im Gegensatze zu den Menschen: das Pferd heißt *κατ' ἐξοχὴν ἄλογον* sc. *ζῶον*, vielleicht als eines der am wenigsten *ἄλογα*.

Ἀλυσόνω, *κοινῶς* für *ἀλύω*, und bezeichnet das Gegentheil von *λύω*, also *δέω*. So *λύω*, *λυτόνω*, *γλυτόνω*, *ἐκλυτόνω*. S. unter *Γλυτόνω* und *Ἐκλυτόνω*.

Ἀμάω, von *ἅμα*, altgriechisch der Form und Bedeutung nach; doch findet sich auch eine neue Form *ἀμαζόω*, *ἀμαζόνω* (David in seiner Méthode pour étudier la langue moderne. 1821. Pag. 64 hat *μαζόνω*. Davon *μάζονα* bei Fauriel T. 1. P. 196), oder per apocopen *μαζόω*, *μαζόνω*, deßgleichen *μαζεύω*. S. über letztere Form unter *Μαζεύω*.

Ἀναντεύω (*χυδαίως Ἀγναντεύω*), *κοινῶς*, für *βλέπω*, ist wohl von *ἀνὰ* und *ἀντὶ* abzuleiten. Man möchte damit, des ähnlichen Ursprungs wegen, das alte *Συναντάω* (von *σὺν* und *ἀντὶ*) vergleichen.

Ἄνθρωπος heißt auch, wie in Nr. XXIV. V. 23. der Sklave. So brauchen die Türken das Wort: adèm,

das eigentlich: Mensch, bedeutet, z. B. bizûm adèm, d. i. mein Mensch, mein Sklave.

Ἀνοιξις (von ἀνοίγω; ähnlich gebildet, wie Aprilis der Lateiner, der erste Frühlingsmonat) bedeutet *κοινῶς· τὸ ἔαρ.*

Ἀποκρέα (χυδ. ἀποκριὰ), proprie dicitur, sagt Ducange, septimana, quae apud Latinos *Septuagesima*, nomenque sumit a subsequente dominica, postquam carnis comedendae finem faciunt et lacticiniis utuntur usque ad feriam secundam post quinquagesimam, qua quadragesimale jejunium inchoant. Unde, quae dominicam ἀποκρέα subsequitur septimana, τυροφάγος (τυρινὴ) appellatur. Ἀποκρέα vero Latini Carniprivium vocant.

Ἀπολογοῦμαι (auch ἀπηλογοῦμαι, wie η mit ο oft verwechselt wird, s. Korais zu Πλούτ. 2. 424.) ist das alte Wort mit der neuern Bedeutung: ich antworte. Ἀπὸ ist ἀντὶ, wie in ἀποκρίνομαι.

Ἀράδ' ἀράδα, kommt so in den neugriechischen Volksgesängen oft vor und ist das alte Στιχηδὸν, κατὰ τάξιν; es scheint mit dem alten ἄρω (ich füge zusammen) zusammenzuhängen. In Nr. IV. sind ἀράδες Reihen.

Ἁρματωλὸς (davon Ἁρματωλήκιον), neues Wort, aus dem lateinischen Worte arma (mit Vorsetzung des spiritus asper) gebildet. Denn ein Irrthum ist es, wenn Kumas in seiner neugriechischen Uebersetzung des altgriechischen Wörterbuchs von Riemer (Wien, 1826. 4. Zwei Theile.) s. v. Ἅρμα, aus den

Worten des Eustathios zu Homer Il. β. 384. (Romae 1542. T. 1. P. 243) „Ὅτι ἡ τοῦ ἅρματος λέξις καὶ ἐπὶ ὅπλου λέγεται, καὶ ὅτι Ῥωμαϊκὸν τοῦτο, καὶ ὅτι διὰ τοῦτο οὐδὲ ὁμωνυμία ἐντεῦθεν γίνεται, δηλοῦσιν οἱ παλαιοὶ σοφοί" den Schluß macht: ἡ σημασία τοῦ Ἅρματα ἀντὶ τοῦ Ὅπλα φαίνεται ἑλληνική. Es scheint aus jener Stelle des Eustathios nur so viel hervorzugehen, daß zu den Zeiten desselben (also im 12. Jahrhundert) bereits die Griechen das Wort Ἅρμα aus dem lateinischen (arma) entlehnt hatten. Der spiritus asper in Ἅρμα kann dieser Ableitung von arma nicht im Wege stehen. Vielleicht ist dieser spiritus asper durch die Absicht, für das fremde Wort arma eine Analogie im alten ἅρμα zu finden, zu erklären. — Was übrigens die Ἁρματωλοὶ, zum Theil im Gegensatze der Κλέφται, im neuern Griechenlande unter der Herrschaft der Türken seyen, lehrt besonders Fauriel in seinem discours préliminaire.

Ἀρμενίζω, von ἄρμενον, d. i. κάμνω τὰ ἄρμενα, dann so viel als πλέω.

Ἀρτηρέω, vom türkischen artirma, heißt in der κοινὴ γλῶσσα so viel als δίδωμι πλέον (ich erhöhe).

Ἀσήμιος, Ἀσημένιος. Korais sagt Πρόδρ. P. 288. „Ἐπίσημον ἀργύριον τὸ κεχαραγμένον λέγεται, καὶ Ἄσημον τὸ μὴ κεχαραγμένον· ἐκ τούτου ἡ συνήθεια καταχρηστικῶς Ἀσήμιον ὀνομάζει τὸ ἀργύριον." Thukydides sagt 6. 8.: Καὶ οἱ Ἐγισταῖοι μετ' αὐτῶν ἄγοντες ἑξήκοντα τάλαντα ἀσήμου ἀργυρίου. Man könnte hier mit Korais

in einem ähnlichen Falle (s. unter: *Μαλαγματένιος*) sagen: *Σημειοῦ τὴν ἀρχὴν, ὅθεν εἴληφεν ἡ παρ' ἡμῶν συνήθεια, τὸ τὸ ἀργύριον Ἀσήμιον καλεῖν.*

Ἀσκέρι, türkisches Wort (asker) und bedeutet: das Heer; daher *Σερασκέρης* (Seraskier) derjenige, welcher das Heer kommandirt.

Ἄσπρα, τὰ, κοινῶς, für *χρήματα*. Das Wort kommt unbezweifelt von dem Türkischen: Asper, das eine türkische Münze bezeichnet, deren drei auf einen Para gehen. So im Lateinischen as, für: Geld.

Ἀτζαμῆς, türkisches Wort (adschami), so viel als *ἀμαθής*.

Ἄτι, türkisches Wort (at) und bedeutet: das Pferd.

Αὐγὴ, eigentlich: der Glanz, der Strahl (kommt vielleicht aus *αὐγὴ* — freilich von den Neugriechen awgi gesprochen — unser: Auge?), bedeutet im Neugriechischen: der Anbruch des Tages, der Morgen; *αὐγερινὸς* ist der Morgenstern, so viel als *Φωσφόρος*. — Riemer findet eine gewisse etymologische Aehnlichkeit und Verwandschaft zwischen *Γλαῦκος*, *Γλαύσσω*, und dem deutschen: Glanz, Glänzen (z. B. in Bezug auf die *γλαυκῶπις Ἀθήνη* des Homer, das nicht „blauäugig" sondern „mit glänzenden Augen" ist), warum nicht zwischen *Αὐγὴ* und: Auge?

Ἀφρισμένοι, von *ἀφρίζω* (*φρίσσω*). Boutier hat in dem *τραγῴδιον* in seinen Lettres sur la Grèce: P. 208. die Redensart: *ἀπὸ τὸν θυμὸν ἀφρίζειν*,

und übersetzt sie durch: écumer de rage. Also ἀφρισμένοι etwa dasselbe, was in Nr. XIII. V. 29. λυσσασμένοι.

B.

Βαπτίζω bedeutet sowohl die Taufhandlung von Seiten des Geistlichen, als das: aus der Taufe heben (ἀναδέχεσθαι). So in Nr. I. V. 14.

Βαρέω, ἀντὶ τύπτω, πληγόνω, sagt Kumas a. a. O. s. v. Βαρέω, κοινῶς λέγουν οἱ Θετταλοί. (Kumas ist aus Thessalien gebürtig und giebt daher bei einzelnen altgriechischen Wörtern die Bedeutung an, in welcher sie heutzutage überhaupt und besonders in Thessalien gebraucht werden. Uebrigens ist, nach dem Urtheil vieler Griechen, Kumas unter den jetzigen Griechen derjenige, welcher das Neugriechische am besten kennt und schreibt.) Βαρεῖν kommt in den Gesängen der Klephten oft vor, etwa in der Bedeutung des französischen charger.

Βαροξομπλιασμένον. S. Ξομπλί.

Βαστάω, das alte βαστάζω (ich trage, ertrage), welche Form sich neben jener neuen (z. B. in Nr. VIII. V. 18.) erhalten hat. So ἀμάω, ἀμαζόω.

Βίγλα, das latein. vigilia, wie Βιγλάω – vigilo.

Βιλαέτι, türkisches Wort (wilaèt), das eigentlich den Geburtsort, dann auch, in der Mehrzahl besonders, Gegend, Distrikt, Provinz, bezeichnet.

Βομβή (Boutier schreibt in Nr. XII. V. 20. Μπόμπη) scheint das alte Wort, wovon Βομβέω abstammt, zu seyn und nicht die Ableitung aus dem Französischen (bombe) nöthig zu machen.

Βοτάνια, τά. „Σημαίνει, bemerkt mir ein Grieche vom Olympos, εἰς τὰ μέρη τῆς Θεσσαλίας τὰ ἰατρικὰ, διότι, καθὼς φαίνεται, οἱ ἄνθρωποι δι' ἔλλειψιν καλῶν ἰατρῶν καὶ φαρμακοπωλειῶν μεταχειρίζονται ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον βότανα εἰς τὰς ἀῤῥωστίας των."

Βουνὸν, τό. „Βουνὸς, sagt Kumas a. a. O. s. v. Βουνὸς, Σικελ. λέξις, μείνασα εἰς τὴν ὁμιλουμένην γλῶσσαν εἰς οὐδέτερον γένος ἐπὶ τῆς αὐτῆς σημασίας βουνὸν (Berg, nicht Hügel, heißt τὸ βουνὸν im Neugriechischen).

Βραδύ. Βραδὺς (mag mit βαρὺς zusammenhängen, davon βαρδὺς, βραδὺς) im Altgriechischen heißt: langsam, das Neutrum βραδὺ bedeutet: spät, und die Neugriechen bezeichnen damit das Ende des Tages (τὸ βραδὺ, sc. μέρος τῆς ἡμέρας), den Abend (ὀψὲ im Altgriechischen). Korais zu Πλούτ. 1. 384. führt eine Stelle aus Diogenes Laert. B. §. 139 an, wo es heißt: „Προηρίστα μετὰ δυοῖν ἢ τριῶν ἕως βραδέως ἦν τῆς ἡμέρας," und Korais setzt hinzu: τουτέστιν „ἕως τὸ βραδὺ" ἢ ἕως ὅπου ἐβραδείαζε.

Βρὲ, der Vocativ vom altgriechischen ἁβρὸς, κατ' ἀποκοπὴν· Βρέ. Es wird — nach der Bedeutung: weichlich — als ein Schimpfwort, aber auch bei Liebkosungen, gebraucht, (auf ähnliche Weise das alte δαιμόνιος bei Homer) bezeichnet aber auch bloß unser: He! Holla!

Βρύσις (vom alten βρύω, welches mit ῥέω zusammenhängen mag) bedeutet κοινῶς· ἡ πηγή. Da-

von giebt es dann βρυσίτσα, so wie κόρη, κορίτσιον, κοριτσάκιον, und das Kompositum: κρυοβρυσίτσα. In Fauriels Sammlung T. 1. P. 4. (bei Müller Th. 1. S. 2.) findet sich Κρυαβρύσις, und dabei bemerkt Müller Th. 1. S. 73., daß das Wort als Ortsbenennung in mehrern Theilen Griechenlands vorkomme, „wie die Bedeutung des Namens erwarten läßt." In dem Verzeichnisse zu Pouqueville Voyage dans la Grèce findet sich aber kein Ort dieses Namens, und eben die Bedeutung des Namens läßt eher erwarten, daß die Benennung Κρυαβρύσις (oder Κρυοβρύσις) nicht als nomen Proprium zu betrachten sey. (Eben so giebt es in Griechenland mehrere Βλαχοχωρία und Κλεφτοχωρία: ein Βλαχοχωρίον aber und ein Κλεφτοχωρίον bleiben immer nur generische Benennungen. S. oben zu Nr. V.) Bei Fauriel T. 1. P. 172. kommt auch Κρύα ἡ βρυσοῦλα vor und in der Nähe von Mesolongi ist ein Κριονέρο (nach der Karte von Ätolien in Pouqueville Histoire de la regénération de la Grèce. T. IV.), richtiger Κρυονέρον d. i. frisches Wasser (Vergl. Pouqueville Voyage T. 3. P. 128. note). Es geht hieraus hervor, welche Vorliebe die Griechen für Quellen und frisches Wasser haben.

Γ.

Γελέκι, türkisches Wort (jelek), die Weste. Die Griechen sprechen auch Γυλέκιον, das vielleicht mit dem alten Γυλιός zusammenhängt. Vielleicht hängen auch damit die Wörter: gilet, Jacke, zusammen.

Γεμίζω, hat oben in Nr. XIV., wie es scheint, eine aktive Bedeutung und ist synonym mit *φέρω*, man müßte denn, die gewöhnliche Bedeutung (*εἰμὶ πλήρης*) beibehaltend, eine *ἔλλειψις* annehmen und etwa *ἀπὸ* suppliren, wie bei Fauriel 2. 402. *γέματος μνήματα* f. *ἀπὸ* oder *μὲ μνήματα*. Bei Fauriel T. 1. P. 174. V. 6. wird *γεμίζω* eben so, wie in Nr. XIV., mit dem bloßen Accusativ konstruirt.

Γιαταγάνι, türkisches Wort (jiatagan): das Messer, der Dolch.

Γιουροῦσι, türkisches Wort (jouroùsch) und bedeutet: Angriff, Sturm, wie das altgriechische: *ὁρμή*. Ueber die besondere Bedeutung desselben in der Sprache der Klephten s. Fauriels discours préliminaire Pag. LVII. Statt der in dieser Sprache gewöhnlichen Redensart *κάμνειν γιουροῦσι* ist in Nr. XI. V. 19. *καταφέρειν ὁρμὴν* gesagt.

Γλυτόνω, *κοινῶς*, bedeutet: ich befreie. Die Etymologie des Wortes ist mir unbekannt. Vielleicht ist es aus *Λύω*, *Λυτόνω* (so *σκοτέω*, *σκοτόνω*), entstanden, mit Vorsetzung des *Γ*, wie schon in der alten Sprache sich ähnliche Beispiele, z. B. *Γλάμπω* für *λάμπω* u. s. w. finden. S. Korais zu *Ἡλιόδ*. 2. 175. Vielleicht auch ist *Γλυτόνω* aus *Ἐκλυτόνω* per apocopen entstanden, wie v. Stackelberg in Nr. XXIV. V. 17. *'κλυτώσῃς* schreibt. Oder es hängt etymologisch mit dem alten *Λυτρόω* zusammen.

Γραβάνια. „*Τὰ ἐπανωφόρια*, schreibt mir der

Grieche vom Olympos, *τὰ ὁποῖα φοροῦν εἰς τὴν Μακεδονίαν, Θεσσαλίαν καὶ Ἤπειρον.*"

Γραμμένος, d. i. gemalt, wie bei Fauriel-Müller Th. 2. S. 32. *ὀφρύδια γραμμένα*; dann auch: bunt.

Γραφὴ ist in der *συνήθεια* das alte *ἐπιστολή*, in welcher Bedeutung sich jenes auch schon bei Thukydides findet. So nannten auch die alten und nennen die jetzigen Griechen: den Brief, *τὰ γράμματα* (auch *τὸ γράμμα*), wornach die Römer ihr litterae (*πληθυντικῶς*) gebildet haben. Die Italiener und Franzosen sagen nur in der einfachen Zahl: lettera und lettre. S. Korais zu *Ἡλιόδ.* 2. 322.

Γρήγορος (*χυδ. γλίγωρος*), *κοινῶς*, für *ταχύς*, ist das alte *ἐγρήγορος* (von *ἐγρήγορα*), wachsam, munter.

Γρόσια, τὰ, aus dem Türkischen: kurusch, d. i. Piaster. Ein Beutel (*σακοῦλα, πουγγεῖον*) sind fünfhundert *γρόσια*, und in dieser Bedeutung wird das Wort *Σακοῦλα* auch für sich gebraucht. S. unten *Σακοῦλα*.

Γυρεύω, Γυρίζω, vom altgriechischen *γῦρος* und bedeutet eigentlich *περιέρχομαι ἐν κύκλῳ, ἐν γύρῳ ζητῶν*. Kumas a. a. O. s. v. *γυρεύω* setzt hinzu: *καὶ κοινῶς οὕτω λέγομεν καὶ γυρίζω, ὅταν ἡ περιέλευσις γίνεται χωρὶς ζήτησιν*. Dann bezeichnet *Γυρεύω* auch nur das, was *ζητέω, μαστεύω* bedeutet ohne Nebenbegriff der *περιέλευσις*, (s. Korais zu *Πλούτ.* T. 1. 474), ferner so viel als *περιβλέπω*. So findet sich oben in Nr. X. V. 10. *Τὸ ἄτι του ἐγύρευε*, wofür es in Nr. XII. V. 11

heißt: τὸ ἄτι ζήτησε. Es kommt auch τριγυρίζω vor, d. i. τρὶς γυρίζω, ich sehe mich um; τρὶς ohne besondere Bedeutung, wenigstens nicht einmal verstärkend, wie in τρισμάκαρες. Eben so γύρω, τριγύρω, für ἐν γύρῳ. So ἀκόμη statt ἀκόμη; s. unter Ἀκόμη. „Γυρεύω, sagt Korais a. a. O., τοῦ παρακμάζοντός ἐστιν ἑλληνισμοῦ καὶ μάλιστα τῶν Βυζαντινῶν συγγραφέων, ἀνθ' οὗ νῦν χρώμεθα τῷ· Γυρίζω." Γυρίζω scheint mehr: ich gehe, γυρεύω, ich suche, zu bedeuten. Bei Fauriel T. 1. Pag. 118. kommt Γυρίζω in der ursprünglichen Bedeutung: ich wende, ich drehe (den Bratspieß), vor; dann: ich wende mich, ich sehe zurück, ich sehe mich um, ich suche. Eben so das Verbum: Γυρεύω, und die ähnlichen. In Nr. XIII. V. 20. findet sich γυρνάω (τὰ βλέμματα) mit der Bedeutung: ich wende: γύρω, γύρνω, γυρνάω, wie φύρω, φύρνω. S. Korais zu Πλούτ. 4. 413. Nach demselben, Πρόδρ. P. 328., hat die neugriechische Volkssprache, wie σύρω (XX. 15.), σύρνω, σέρνω, auch γύρω, γύρνω, γέρνω· „ὅθεν, setzt er hinzu, τὸ παρὰ τοῖς Κρησὶ Διαγέρνω, ἐπὶ τοῦ Ἐπιστρέφω." Bei Fauriel T. 1. Pag. 114. Vers 2. kommt Γερνάω vor. Es findet sich auch γυρνέω oder γυρνόω (ich gehe, ich kehre zurück). S. Iken's Leukothea Th. 1. 171.

Δ.

Δανεικά. Δανεικὸς, auch δανικὸς, hat die συνήθεια neben dem alten δάνειος, δάνειον (Korais Πλούτ. 4. 388.); also ist in ihr: λαμβάνειν ἀργύρια

δανεικὰ so viel als δανείζεσθαι, und dagegen τίνα ἔχειν δανεικὰ (wie in Nr. III.) so viel als δεδωκέναι ἀργύρια εἰς τινα. Doch ist auch δανείζομαι in der κοινὴ γλῶσσα so viel als ποιῶ τινα δανείζειν μοι, also ein μέσον ῥῆμα. S. Korais Πρόδρ. λε.

Δάσος, in der συνήθεια dasselbe, was die Griechen auch mit dem ächtgriechischen Worte βόσκος (wie νέμος von νομὴ, so βόσκος von βοσκὴ, s. Korais Πρόδρ. S. 337.) bezeichnen.

Δέτε, per apocopen für ἴδετε, wie πὲς, πέτε, statt εἰπὲς, εἴπετε.

Δευτέρα, sc. ἡμέρα, der zweite Tag in der Woche, also: Montag. Die πρώτη nennen die Neugriechen κυριακὴ, und die ἕκτη und ἑβδόμη nur παρασκευὴ und σάββατον; Dienstag ist ἡ τρίτη, u. s. w.

Δίνω, κοινῶς, für δίδωμι, δίδω. So, für ἀφίημι, in der κοινὴ γλῶσσα Ἀφίνω, so δένω für δέω. S. Korais Πλούτ. ʒ. μγ.

Δόλειος (Fauriel schreibt dafür stets δόλιος) in Nr. VII. V. 4. mit der Bedeutung: arm, bejammernswürdig, kommt vom alten Δείλαιος.

Δύοσμος, per apocopen, für ἡδύοσμος (ἡδὺς und ὀσμή), wie τὸ σπήτιον für τὸ ὀσπήτιον. S. zu Θά. Δύοσμος ist ein Kraut, das in Griechenland auf den Feldern wächst, sehr angenehm riecht und, getrocknet, zu Speisen genommen wird. Wie mir ein Grieche aus Konstantinopel sagt, ist es das Kraut, welches wir: Majoran nennen. Darum habe ich auch δυόσμος in Nr. XV. V. 5. also übersetzt.

E.

Ἐκλυτόνω, das alte ἐκλύω; s. unter Γλυτόνω.

Ἐκπεζεύω. S. Πεζεύω.

Ἔλα, κοινῶς, der Imperativ des Aorists, für ἐλθέ.

Ἐμβαίνω. Dafür sagen die Neugriechen ἐμπαίνω und bilden davon den Aorist ἐμπῆκα. Richtiger ἐμβῆκα, das sich auch in der κοινὴ γλῶσσα findet.

Ἐμπορέω — so nach Korais, nicht ἠμπορέω — ist in der κοινὴ γλῶσσα das δύναμαι der alten Griechen, welches indeß auch die neugriechische Sprache kennt.

Ἐντάμα, eigentlich: ἐν τῷ ἅμα, nach Korais zu Αἴσωπ. P. 286. Anm. Davon ἐνταμόω, ἐνταμοῦμαι (ich komme zusammen, ich begegne, ich komme zu jemand, ich besuche). Kumas a. a. O. T. 2. P. 605. hat auch das neugriechische Wort ἀντάμα, das er durch das altgriechische συνάμα erklärt; s. h. v. (T. 2. P. 398.) sagt er: „κοινῶς ἐντάμα ἢ ἀντάμα." Ἀντάμα, wie ἀνταμόω, ist χυδαῖον, wie ἄξαμος für ἔξαμος. S. Korais zu Κέβητ. P. 157.

Ἐξάδελφος, davon ἐξαδέλφιον, κοινῶς, nach Kumas a. a. O. s. v. Ἐξάδελφος, ὁ παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἀνεψιός.

Ἐξάκουστος, Ἐξακουσμένος, in der κοινὴ γλῶσσα so viel als ἐπίσημος, περιβόητος.

Ἐξαπλόω, das alte Wort, oben in Nr. XXI. V. 27. so viel als: ich stürze nieder, ich werfe (vergl. Nr. XXIV. V. 8.).

Ἐξεύρω — so gleichfalls nach Korais, nicht ἠξεύρω — das alte ἐξευρίσκω mit der Bedeutung von: οἶδα.

Ἐρημάζω, hat die passive Bedeutung des altgriechischen Wortes (*εἶμαι ἔρημος, ζῶ εἰς τὴν ἐρημίαν*) in der *συνήθεια* in eine aktive Bedeutung verwandelt, indem *ἐρημάζω κοινῶς* bezeichnet: *ἀφανίζω*. S. Kumas a. a. O. s. v. *Ἐρημάζω*.

Εὐθειάζω (*χυδ. φτιάζω, φτιάνω*), *κοινῶς*, so viel als: ich errichte, ich mache; von *εὐθεῖα*, wie das alte *εὐθύνω* von *εὐθύς*. Aehnlich *ἀδειάζω* von *ἄδεια*. S. Korais zu *Πλούτ*. 1. 384.

Z.

Ζαχάρις, d. i. Zucker, der Etymologie nach: sehr süß. *Ζὰ*, die aeolische Form für *διὰ*, d. i. *πολὺ*, verstärkt. Daher kommt das latinisirte Saccharum.

Ζωτικὰ, τά. Ist so viel als *ἡ καρδία, ἡ ψυχὴ*, in der *κοινὴ γλῶσσα*.

Θ.

Θὰ, Θὲ, κοινῶς, für *θέλω, θέλεις, θέλει* u. s. w. S. David a. a. O. P. 37 ff. Korais *Πλούτ*. s. *μζ*. sagt: „*Πολλῶν λέξεων ὁ μετασχηματισμὸς ἐγεννήθη ἀπὸ τὴν σύγχυσιν τῆς ἀκοῆς, προξενημένην ἀπὸ τὴν μ' ἄλλας λέξεις σύνταξιν αὐτῶν. Παραδείγματος χάριν, ἀπὸ τὴν ἔναρθρον αἰτιατικὴν Τὴν Ναξίαν ἔπλασεν ὁ χυδαῖος λαὸς τὴν ὀνομαστικὴν Ἀξία (ὄνομα τῆς νήσου Νάξου), καὶ ἐξεναντίας ἀπὸ τὴν Τὸν ὦμον, τὴν ὄχι ὀλιγώτερον βάρβαρον ὀνομαστικὴν Νῶμος. Παρόμοια ἀκούων τὸν ἦχον*

τοῦ κατὰ συναίρεσιν Θάλθει, ἢ τοῦ κατ' ἔκθλιψιν Θ'ἀρχίσει, ἐνόμισεν, ὅτι τὸ α ἀνήκει ἰδίως εἰς τὸ μόριον, καθὼς εἰς τὸ Νὰ ἔλθῃ καὶ εἰς τὸ Νὰ ἀρχίσῃ, μηδ' ἐκατάλαβεν, ὅτι ἦσαν συναίρεσις ἢ ἔκθλιψις τοῦ θὲ ἔλθει καὶ θὲ ἀρχίσει. ἤγουν θέλει ἐλθεῖν καὶ θέλει ἀρχίσειν. Οὕτω γίνεται εἰς ὅλας τὰς γλώσσας ἡ πρόοδος τῆς φθορᾶς ἀπὸ τὸ καλὸν εἰς τὸ χειρότερον, ὁπόταν οἱ λαλοῦντες αὐτὰ στερηθῶσι τῆς παιδείας τὰ φῶτα."

K.

Καβαλλάρης, *καβαλλικεύω* (mit dem Accusativ), vom altgriechischen *Καβάλλης*, einem asiatischen Worte, nach Kumas a. a. O. s. h. v., das sich im lateinischen caballus, dem italienischen cavallo, vielleicht auch im deutschen Worte: Gaul, wiederfindet. In Nr. IV. V. 7. ist *καβαλλάρης εἰς τὸ μαῦρον*, sc. *ἄλογον*, poetisch gesagt, für *εἰς τὸν μαῦρον καβάλλην*.

Καθεὶς, *κοινῶς*, aus *καθ' εἷς* u. s. w., nach Korais zu *Πλούτ.* S. 348. Davon *κάθε* für alle Kasus und Geschlechter, wie *ὁποῦ*, das relative Pronomen, für *ὅστις*.

Καινούριος (*χυδ.* *καινούργιος*), für *νέος*, das alte *καινουργὸς*, nur mit veränderter Bedeutung.

Κακοφαίνεταί με (in Jannina wird, wie überhaupt der Genitiv für den Accusativ, nach der Mittheilung eines Griechen aus Salonichi, *κακοφαίνεταί μου* gesagt), *κοινῶς*, für *λυκοῦμαι*, wie dieses Wort

in Nr. VII. V. 17. statt jenes sonst sehr gewöhnlichen Ausdrucks vorkommt.

Καλοκαίριον (*καλὸς καιρός*; *καιρὸς* im Neugriechischen ist: Wetter), *κοινῶς*, für *τὸ θέρος*.

Κάμνω. Die Redensart: *Ἔκαμα ἁρματωλὸς* (in Nr. II. V. 9.) d. i. ich bin Armatole gewesen, erinnert an das *κάμε τεύχων* in Hom. Il. 2. 101.

Κάμπος. Nach Hesychios nannten die Sikeler den *ἱππόδρομος Κάμπος*. „*Ἀπὸ τούτου τοίνυν τοῦ Ἱπποδρόμου*, sagt Korais zu *Πλούτ*. 6. 424; *καὶ πάντα τὰ ἐπίπεδα καὶ εἰς ἱππασίαν εὔθετα πεδία Κάμποι ὠνομάσθησαν καὶ ὀνομάζονται μέχρι δεῦρο παρ' ἡμῖν, οὐκ ὀθνείαν φωνὴν* (campus) *παραλαβοῦσιν, ἀλλὰ τὴν ἀρχαίαν τηρήσασι.*"

Κανεὶς, καμμία, κανὲν, das alte *οὐδεὶς* ꝛc. Korais zu *Ἡλιόδ*. 2. 44. erklärt den Ursprung des neuen Wortes durch: *κἂν εἷς*, u. s. w., so wie die ähnlichen Worte: *καμπόσος*, *κάποιος*, *κάμποτε*, *κάμπου* auf gleiche Weise. Das *κἂν* aber bedeutet nach Korais zu *Ἰσόκρ*. 1. 441. 442. seit den Zeiten des Menander so viel als: *γὲ*, *γοῦν*. Andere erklären es durch: *οὐκ ἂν εἷς*, u. s. w., in welchem Falle eine *ἀποκοπὴ* anzunehmen wäre, wie bei *οὐδὲν*, *δὲν* (nicht), *ἵνα*, *νά*.

Καντάρια ist ein Gewicht bei den Türken (kantar), das vier und vierzig Okka's hat und so viel als unser: Centner ist.

Καραούλια (im Nr. IX. V. 5.) übersetzt Boutier durch: postes avancés, und Griechen bestätigen

mir diese Bedeutung des ursprünglich türkischen Wortes (karaoul).

Καϋμένος (*χυδ. καϊμένος*), *κοινῶς*, und wahrscheinlich von *καύω*. Nach Korais zu *Πλούτ*. 6. 364. ist es synonym mit *κακόμοιρος* und *ταλαίπωρος*. Auch drückt es Mitleiden und Bedauern aus, wie im Deutschen: arm, der arme, im Französischen pauvre und povero im Italienischen.

Κεντάω, *Κεντόω*, *κοινῶς*, so viel als *ποικίλλω πανίον μὲ διαφόρων χρωμάτων νήματα*, sagt Kumas am a. a. O. s. v. *Κεντάω*.

Κέρασμα ist im Neugriechischen eigentlich *τὸ πίνειν*, dann auch das, was wir: Trinkgeld, nennen; im Allgemeinen, nach Kumas a. a. O. unter *Κέρασμα*, *δῶρον*. So oben in Nr. VI. V. 4. Das Wort kommt von *κεράω*, *κεράννυμι* (ich mische) und bedeutet demnach: *σμιγμένον ποτόν*. Das neugriechische *κερνάω*, *κέρνω* (altgriechisch *κιρνάω*, *κίρνημι*, s. Korais zu *Πλούτ*. 2. 452; ähnlich, wie *κεράω*, *κερνάω*, ist *περάω*, *περνάω*; s. *Περνάω*), auch *κεράω*, bedeutet, nach Kumas a. a. O. s. v. *Κιρνάω*, *οἰνοχοέω* (s. z. B. bei Fauriel T. 1. P. 150. V. 2. 3.), und daher kommt dann der neugriechische Ausdruck für Wein: *τὸ κρασίον*, dem altgriechischen *κρατὴρ* analog gebildet. Uebrigens bemerkt Korais zu *Ἡλιόδ*. 2. 253., daß schon zu Plutarchs Zeiten *κρᾶμα* mit *οἶνος* synonym gewesen sey, indem dieser selbst sage: „*Τὸ κρᾶμα, καίτοι ὕδατος μετέχον πλείονος, οἶνον καλοῦμεν*.“ Aus *κρᾶμα* machte dann die *συνήθεια* *Κρᾶ-*

σιν, κρασίον, κρασίδιον. S. Korais a. a. O. und vergl. zu Πλούτ. 2. 393.

Κιβοῦρι, ist ein türkisches Wort (kibur — die Araber sagen kabur) und bedeutet eigentlich: der Sarg, vorzüglich bei Kindern, da in Griechenland die Erwachsenen ohne Särge in die Erde gelegt werden. Dann ist es so viel als χῶμα, τάφος, μνῆμα. Das Wort ist auch in die slawische Sprache übergegangen, wo kifur den Sarg bedeutet. Vielleicht hängt es auch mit dem alten Worte κυβὴ zusammen, wofür, nach Kumas a. a. O. s. v. Κυβὴ, die Böotier κίββα sagten.

Κιτρία, auch κιτρίον, κοινῶς für κιτρέα, wie κερασία für κερασέα. S. unten Στερεά.

Κλεφτουρία, ἡ (χυδ. κλεφτουργιά), Kollektivname für: οἱ κλέφται; eben so: ἡ κλεφτία. So steht ἡ Ἀρβανιτία in Nr. III. V. 6. für: οἱ Ἀρβανίται.

Κλεψία in Nr. II. V. 12. scheint so viel zu seyn als: die Lebensart des Klephten.

Κλυτόνω, s. Ἐκλυτόνω, Γλυτόνω.

Κλουβίον, in der συνήθεια für das alte κλωβός, d. i. der Käfig.

Κοβεντιάζω leitet ein Grieche, den ich darum befragt, von dem lateinischen convenio ab und erklärt es durch συνομιλέω. Richtiger wird es von dem türkischen, auch in die Albanesische Sprache übergegangenen, Worte kowenta (Fauriel hat T. 1. P. 26. κοβέντα), d. i. die Versammlung, Unterhaltung, abgeleitet.

Κοζόκα, d. i. Pelz, soll aus der Wallachischen Sprache (kodsch) kommen.

Κόμπιον, d. i. der Knopf, *κοινῶς*, vom alten *κόμβος*.

Κορφὴ, *κοινῶς*, für *Κορυφή*. S. zu Nr. VIII.

Κοτζαμπασίδες, heißt wörtlich: große Köpfe, und ist ein türkisches Wort (kodschabaschi) aus kodscha (groß) und basch (Kopf) zusammengesetzt. Es werden damit die *ἔφοροι*, *γέροντες*, *προεστῶτες*, *ἄρχοντες* bezeichnet.

Κοῦλα, türkisches Wort (kula) und bedeutet überhaupt *μεγάλη οἰκία*, dann besonders das, was das altgriechische *πύργος* ist. Für *πύργος* — um das hier beiläufig zu erwähnen — sagten die Makedonier *βύργος*, und daraus mag das deutsche: Burg, entstanden seyn. (Mit dem Worte: *πύργος* bezeichneten die alten Griechen *ἁπλῶς τὰς ἐν τοῖς ἀγροῖς οἰκήσεις*. S. Korais zu *Πλούτ*. 4. 338.) So hängen die Worte: *Θύρα*, Thür, *τύρσος*, *τύῤῥος*, Thurm, turris, tour, in linguistischer Hinsicht unter einander zusammen.

Κουμπάρος, das italienische compadre, compare, und das französische compère, Gevatter. Nach Kumas a. a. O. s. v. *σύντεκνος*, ist das neuere *κουμπάροι* identisch mit dem ältern *σύντεκνοι*, und dieses erklärt er durch *οἱ ὁμοῦ γεννήσαντες τέκνα*, *πατὴρ καὶ μήτηρ*. Prof. Schäfer hat auch das Wort *συντέκνισσα* (Frau Gevatterin) an einer Stelle des Aesopos, wo die Erklärer das *συντέκνισα* der codices nicht zu deuten gewußt haben, wiederhergestellt. S.

Αἰσώπου Μῦθοι. Ed. Schaefer. Lipsiae, 1820. Pag. 139. — Derjenige, der ein Kind aus der Taufe gehoben hat, heißt, ohne Beziehung auf das Kind, *ἀναδόχος*, d. i. nach Kumas a. a. O. s. v. *Ἀναδόχος*, *ὁ δεχόμενός τινα ἐκ τοῦ θείου βαπτίσματος*, welches ältere, ächtgriechische, Wort von dem neuern *κουμπάρος* verdrängt worden ist. Das Kind aber nennt den *κουμπάρος* (Gevatter) *Νουνὸς*, *Νουνὰ* (d. i. Pathe). *Κουμπάρος* und *Κουμπάρα* wird auch in der Bedeutung des alten *Νυμφαγωγὸς* von den Zeugen bei der Trauung gebraucht. S. Fauriel T. 2. Pag. 386. bei Müller Bd. 2. S. 80. 97. Eben so *Νουνός*.

Κρούω, scheint in Nr. IV. V. 11., von der Sonne gebraucht, so viel zu bedeuten als: ich spiegle mich. Eigentlich: *ὁ ἥλιος κρούει αὐτὸ*, d. i. die Sonne trifft das, nämlich mit ihren Strahlen; kann nun das, was sie trifft, die Strahlen zurückgeben, so spiegelt sie sich darin.

Κρυοβρυσίτσα, d. i. die kühle Quelle; s. oben *Βρύσις*.

Κυβέρνα, vom alten *κυβερνάω*, heißt so viel als: *ἐλεημοσύνη*, d. i. das, was man den Armen giebt; dann überhaupt so viel als: *βοήθεια*.

Κυλόω, ich wälze, kollere, wühle (in dieser Bedeutung in Nr. XIII. V. 40. *κυλοῦν εἰς τὰ αἵματα*, im Blute, in den Eingeweiden herumwühlen), altgriechisches Wort, das vielleicht aus *κυκλόω* entstanden ist.

Κυττάζω, das alte *κυπτάζω*, wie die Attiker sagten. S. Korais *Πρόδρ.* (92.) So änderten sie das

aeolische Wort *κόσσω* in *κόπτω*, *νίσσω* in *νίπτω*. Korais a. a. O.

Λ.

Λαβόω, *λαβόνω*, *κοινῶς*, für *πλήσσω*. Scheint mit dem alten *λάβω*, *λαμβάνω*, zusammenzuhängen.

Λακταρῶ, *κοινῶς*, ist das alte *λακτίζω*, in der Bedeutung des italienischen palpito, sospiro.

Λαλίτσα, neue Form, aus dem alten *λαλιὰ* gebildet. S. zu *Βρύσις*. — Das deutsche Wort: lallen, scheint aus *λαλεῖν* entstanden zu seyn.

Λαμπρὰ, *Λαμπρὴ*, sc. *ἡμέρα*, heißt bei den Neugriechen: Ostern. So in Nr. VIII. V. 21. Auch die ganze Osterwoche wird also genannt.

Λὲς, per syncopen für *λέγεις*, wie *λὲ* für *λέγει*. So *Μὸν* für *Μόνον*, d. i. *ἀλλά*. S. auch zu *Θά*. Schon Theokritos *Εἰδύλλ*. 1. 12. hat die dorische Form *λῇς*, per apocopen für *θέλεις*. Ähnlich sind die Formen *Πάμεν* für *πάγομεν*, *Φάμεν* für *φάγομεν*, u. s. w.

Λέσι, *τὸ*, türkisches Wort (lesch) und bedeutet die Leiche, cadaver.

Λιβάδιον, *Λιβαδάκιον*. Wie Korais zu *Πλούτ*. 2. 407. bemerkt, erklärt Photios das Wort *λιβὰς*, von welchem jene wieder gebildet sind, durch *Σταγὼν* (identisch mit *Στάγμα*, von *στάσσω*, *στάζω*, davon das lateinische stagnum), *κρήνη*, *ἔνυδρος τόπος*. *Λιβὰς* hat mit *λειμὼν* (auch mit *λίμνη*) eine und dieselbe Bedeutung und gleichen Ursprung, näm=

lich von λείω, λείβω, d. i. στάζω, davon der zweite Aorist ἔλιβον hat; hiervon λιβάς. Λειμὼν aber wird auf folgende Art gebildet: λείω, λέλειμαι, λειμών. S. Korais a. a. O.

Λιγοθυμῶ, eigentlich ὀλιγοθυμῶ, das, wie auch ὀλιγοῦμαι, in der κοινὴ γλῶσσα die Bedeutung des altgriechischen λειποθυμῶ (bei den Italienern vengo meno), λειποψυχῶ, ἐκθνήσκω, ἀποθνήσκω hat. S. Korais zu Ἡλιόδ. 2. 171. Ähnlich λιγοστοὶ für ὀλιγοστοὶ in Nr. VIII. V. 8.

Λιγοστὸς für ὀλιγοστὸς, κοινῶς für ὀλίγοι. S. das vorhergehende.

Λιμέρι. „Ὁ τόπος, so erklärt mir ein Grieche vom Olympos das Wort, ὅπου καταλύουν οἱ κλέπται· εἶναι φανερὸν, ὅτι πολλάκις τὴν μίαν ἡμέραν ἔχουν ἐδῶ καὶ τὴν ἄλλην ἀλλοῦ τὸ λιμέρι (κατάλυμά) των. Ἐκ τούτου προέρχεται καὶ τὸ ῥῆμα· Λιμεριάζω (καταλύω)." Dieses findet sich z. B. bei Fauriel 1. 128. Ueber λιμέρι s., was Fauriel im discours préliminaire P. LIII. (nach der Verdeutschung von Müller S. XXXIV. sagt.) Die Etymologie des Wortes anlangend, so leitet es der öfter genannte Grieche aus Smyrna von Διημέρι, διημερεύω (διὰ - ἡμέρα) ab.

Λουλούδιον, κοινῶς, das altgriechische ἄνθος. Kumas a. a. O. s. v. κατανθίζω sagt: κοινῶς λουλουδίζω, στολίζω μὲ ἄνθη (in Nr. XVII. V. 1. könnte es also mit einem neugriechischen Ausdrucke heißen: λουλουδισμένον), ohne indeß über den Ursprung des neuen Wortes Etwas zu bemerken.

Λουφὲν, türkisches Wort, ist so viel als das altgriechische *μισθός*.

M.

Μὰ, *κοινῶς*, für *ἀλλὰ*, scheint aus *μὴν*, dorisch *μὰν*, entstanden zu seyn. Herr Prof. Schäfer bemerkt mir, daß, da *μὴν*, *μὰν*, nicht zu Anfang eines Satzes von den Alten gesetzt worden sey, vielleicht eher anzunehmen seyn dürfte, daß *μὰ* das italienische ma sey.

Μαδιέσαι. So hat Fauriel T. 1. 118. (bei Müller Th. 1. S. 42.) *μαδιέται* in gleicher Bedeutung, von der Ente. In Schmidts Neugriechischer Sprachlehre (Leipzig 1808.) S. 98 findet sich das Wort: *μαδειῶ* ich rupfe), daher wohl Nr. XII. V. 5. und bei Fauriel diesemnach: *μαδειᾶσαι*, *μαδειᾶται* geschrieben seyn sollte. Das altgriechische Wort dafür ist *μαδάω* (ich verliere die Haare); davon also *μαδειῶ*, *μαδειῶμαι* (ich reiße mir die Haare, ich rupfe mir die Federn aus).

Μαζεύω, *κοινῶς*, in der altgriechischen Sprache *ἀθροίζω*. Es kommt, nach Korais *Πρόδρ. με.* vom alten *ὁμαδεύω*, mit Verwandlung des *δ* in *ζ*, wie schon die Dorer z. B. *Ζορκὰς* für *Δορκὰς* sagten. *Ὁμαδεύω* wieder kommt von *ὁμοῦ*; davon in der Sprache der Kreter *ὁμάδιον*, *ὁμάδι*, und daraus hat die *συνήθεια* *Μαζὶ* (nicht *μαζὺ* oder *μαζῇ*) gemacht. S. Korais a. a. O.

Μαλαγματένιος, von *μάλαγμα*, *μάλαμα*, das *κοινῶς* so viel als *χρυσὸς*, welches sich ebenfalls in der *συνήθεια* erhalten hat, bedeutet. Bei Plutarch (im Perikles) findet sich *χρυσοῦ μαλακτῆρες*, und

Korais bemerkt (T. 1. P. 459.) zu dieser Stelle: σημειοῦ τὴν ἀρχὴν, ὅθεν εἴληφεν ἡ παρ' ἡμῶν συνήθεια, τὸ τὸν χρυσὸν Μάλαγμα καλεῖν.

Μάνα, μάννα, μανοῦλα. Die Attiker, sagt Korais, zu Ἡλιόδ. 2. 232. nannten die Mutter, für μητὴρ, μαμμία, wofür auch μάμμη (daher das mamma der Italiener und maman der Franzosen) gesagt wurde: die συνήθεια machte daraus μάνα (bei den Türken heißt die Mutter ana), μάννα, μαννάριον (dies schon bei Lukian). Alle diese Wörter hängen unter einander zusammen und mögen in μάω (davon auch μαῖα, μαζὸς) ihren gemeinschaftlichen Ursprung haben. Desgleichen in andern Sprachen die Ausdrücke: mater, madre, (im Persischen mader), mère, Mutter. So erklärt Korais zu Αἴσωπ. 428. das altgriechische Wort: Μηναγύρται (sonst auch Μητραγύρται) durch: ἱερεῖς τῆς Ῥέας, τῆς μητρὸς τῶν θεῶν.

Μαντήλιον ist unser: Taschentuch, Halstuch (das italienische fazzoletto). Es ist das lateinische: Mantile, doch wird, trotz dem, auch im Griechischen Μανδύλιον geschrieben, was sich, in Betreff des δ für τ, vielleicht daher erklären läßt, daß die Neugriechen das τ nach ν weicher aussprechen. Umgekehrt findet sich die Verwechselung des δ und τ in dem, ursprünglich lateinischen, Worte Μαντάτον, das Μανδάτον (mandatum) geschrieben seyn sollte. Aber, wie gesagt, der Laut ντ ist dem νδ sehr nahe verwandt.

Μαῦρος ist in der κοινὴ γλῶσσα synonym mit dem altgriechischen μέλας. Es wird dann auch

für gleichbedeutend mit dem deutschen: unglücklich, feindlich, wild, gebraucht, und ist ein Zeichen des Bedauerns, so daß es dann im Allgemeinen unser: arm (ὁ μαῦρος) der arme! — so oben in Nr. VIII. V. 6. bezeichnet. Auch ist es (wie Βρέ) ein Liebkosungswort, z. B. wenn auf der Straße ein Freund den andern fragt: τί κάμνεις, μαῦρε; — In Nr. X. 4. ist μαῦρος so viel als: traurig. — Μαυρομματοῦσα in Nr. XXIII. V. 2. ist: μαῦρα ὄμματα ἔχουσα.

Μεντάτι, ein türkisches Wort (mendat) und bedeutet: die Hülfe.

Μεσολόγγιον. So wird der Name der bekannten neuen Stadt im alten Ätolien griechisch und von Griechen geschrieben: Fremde mögen ihn entstellt und verstümmelt haben. (Ein eklatantes Beispiel dieser Namensverstümmelung bietet der Berg Hymettos — Ὑμηττὸς — bei Athen dar, aus dem die Italiener einen Monte matto und darnach die Griechen wieder einen Τρελλόβουνον (der Narrenberg) gemacht haben. S. Sicklers Uebersetzung der Dodwellschen Reise durch Griechenland. Th. 1. S. 112. So haben die Franken aus Ζάκυνθος: Zante gemacht.) Der Name Μεσολόγγιον läßt sich auch etymologisch erklären und von μέσος, μέσσος, und λόγγος (der Wald, nach Ἄνθιμος Γαζῆ Λεξικὸν ἑλληνικόν. Venedig 1809.; Korais sagt zu Στράβ. 4. 134. „τὸ νέμος ἡ συνήθεια λόγγον καλεῖ"), vielleicht auch, statt dessen, von λάγκη (Äschylos hat, nach Kumas a. a. O. s. v. Λαγγάζω, statt λαγγάζω, λογγάζω, was also die

Verwandlung des *α* in *ο* bei *λάγκη* in *λόγγιον* darthäte)" ableiten. *Λάγκη* (wofür die *συνήθεια* *Λαγκάδιον* hat) ist das altgriechische *λαγὼν*, d. i. die Enge zwischen Bergen, die Schlucht, das Thal (*ὑπόκουλον, φαραγγῶδες μέρος ὄρους ἢ λόφου*), daher *Λαγκαδιῶται· οἱ τὰς λαγόνας οἰκοῦντες*, s. Korais zu *Πλούτ.* 1. 450. Beide Erklärungen passen auf die Lage von Mesolongi, indem es sowohl von Zitronenwäldern besonders umgeben ist, als nach Norden und Osten von den Bergen Aracynthos und Zygos eingeschlossen wird. Die zweite Erklärung (von *λάγκη*) dürfte besser passen, wenn man hierbei den Ursprung der Stadt durch Ansiedlung der vor der Tyrannei des Ali von Jannina fliehenden Griechen vorzüglich berücksichtiget, so daß also diese selbst durch die Benennung ihres Zufluchtsortes als *Λαγκαδιῶται* sich bezeichnet hätten. S. übrigens Pouqueville Voyage T. 3. P. 191 ff. Dodwell's Reise durch Griechenland. übers. von Sickler. Bd. 1. Abth. 1. S. 122 ff. In letzterem Werke wird der Name stets: Mesologgion geschrieben. *Μισολόγγιον* habe ich nie geschrieben gesehen, obgleich die Neugriechen *μίσος* (mit *ἥμισυ* zusammenhängend) für *μέσος* sagen und schreiben.

Μετερίζι (türkisches Wort: maetaeris). Boutier schreibt in Nr. VIII. V. 10. *μιτηρίζι*, worüber man sich nicht sehr wundern darf, da *ε* von den gemeinen Griechen oft wie *ι* ausgesprochen und nicht selten in *ι* — auch *ι* in *ε* — von der *συνήθεια* verwandelt wird. So *γυδαίως*, für *λεοντάρια*, *λιοντάρια*; so hat die

κοινὴ γλῶσσα ἐδικός μου aus ἴδιός μου gemacht. S. unter Στρεβά. — Μετερίζι ist nach Fauriel discours P. LVI. eine espèce de retranchement.

Μήνα, κοινῶς, hat die Bedeutung des alten ἆρα, μήπως, und ist vielleicht aus μὴ εἶναι; entstanden.

Μόλευσαν (χυδαίως Μόλεψαν), der Aorist von μολεύω. Die χυδαία γλῶσσα verwandelt das υ in Verbis auf εύω und αύω in ψ. („Οὐδὲν διαφέρει, sagt Korais zu Πλοῦτ. 4. 420. ἡ διὰ τοῦ υ τῆς διὰ τοῦ β γραφῆς, ἀμφοτέρων τὸ Αἰολικὸν ἐμφαινόντων δίγαμμα.“) Μολεύω scheint aus dem alten μολύνω (das aber ebenfalls die συνήθεια hat) entstanden oder als eine ganz neue Form aus dem Stammworte jenes selbst, von μόλω, gebildet zu seyn. Eben so hat die κοινὴ γλῶσσα, die viele altgriechische Wörter auf ύνω in όνω oder όω endigt (s. Korais zu Ἰσόκρ. 2. 299.), auch μολόνω für μολύνω. Ähnlich μαζόνω und μαζεύω. S. unter Ἀμάω und Μαζεύω. Im Allgemeinen mag bemerkt werden, daß die συνήθεια die altgriechischen Zeitwörter gar verschieden verändert. So εύω in έω, und umgekehrt. S. Korais Πρόδρ. 332. Was die Bedeutung von μολεύω, μολύνω, μολόνω, anlangt, so bemerkt Korais am letztern Orte: „μολόνω, ἐπὶ λοιμώδους ἀναχρώσεως τεταγμένον;“ Riemer erklärt Μολύνω durch Μιαίνω. Vergl. oben die griechische Stelle zu Nr. XIV.

Μονοπάτιον, von μόνος und πατεῖν, findet sich, nach Kumas a. a. O., schon in den Pandekten und

bedeutet einen engen Durchgang, der eigentlich nur für Einen breit genug ist.

Μοσχοβολεῖ, d. i. *βάλλει* (*ἐκπέμπει*) *μόσχον*; *μόσχος* hier so viel als *εὐωδία*. So kennt die *κοινὴ γλῶσσα* auch das Verbum *Μοσχομυρίζω*, welches einen Pleonasmus in sich faßt, da *μυρίζω* schon so viel ist als: *ἐκπέμπω εὐωδίαν*.

Μουγγρίζω, *Μουγκρίζω*, *Μουγκαλίζω*, aus dem altgriechischen *μύζω*, *μύσσω*, *μύττω*, *μυκτηρίζω*, wofür die Lakonier *μουκτηριῶ* (eben so statt *γυνὴ*, *γουνὴ*, und ähnlich die Böotier *οὕδωρ* für *ὕδωρ*, *θουγάτηρ* statt *θυγάτηρ* ꝛc. S. Korais zu *Ἡλιόδ*. 2. 63.) sagten. Vergl. Korais zu *Ἰσόκρ*. 2. 387. 388.

Μουλάριον (mulet), scheint aus dem lateinischen mulus zu kommen. Die Endung *αριον* ist im Neugriechischen (schon die alte Sprache kennt sie, z. B. in *ποδάριον*) nicht ungewöhnlich, ohne daß sie, eben so wenig ähnliche, das Wort zu einem *ὑποκοριστικὸν* macht. S. unten *Ψωμί*. So *λέων*, *λεοντάριον*.

Μπαϊρκτάραγα, türk. Wort, von *μπαϊράκι*, d. i. *σημαία* (Fahne), und agha (der Herr); also so viel als: *μπαϊρακτάρης*, d. i., nach Kumas, *σημαιοφόρος*.

Μπατάλια, scheint ganz das französische bataille zu seyn. So findet sich in dem, hier nicht mitgetheilten, *τραγῴδιον Μεσολογγίου* bei Boutier a. a. O. P. 220. das Wort *μπάλη*, augenscheinlich das französische balle. Der Grieche, dessen im Vorworte erwähnt worden, will, für das fremde Wort, lieber *βολία* gesetzt haben. —

Bekanntlich wird der Laut b, den die Griechen gar nicht haben (ihr β ist unser w), in fremden Wörtern durch μπ — eben so wie d durch νδ oder ντ — ausgedrückt und die so gebildeten Wörter verrathen auf diese Art ihren fremden Ursprung. (So schreibt Anna Komnena den Namen: Robert, Ῥομπέρτος.) Doch nicht unbedingt: denn auch altgriechische Wörter sind auf diese Weise entstellt worden (ἐκχυδαϊσθέντα, nach Korais). So führt dieser zu Ἡλιόδωρ. 2. 222. das Wort μπουμπουνιασμένος an, welches die συνήθεια aus βομβωνιασμένος (von βομβωνιάω, βουβωνιάω, βουβών) gebildet habe; so wird das ächtgriechische (nicht aus dem Italienischen bosco entlehnte) βόσκος χυδαίως auch μπόσκος geschrieben.

Μπαχτζίσι, türkisches Wort (bachdschisi). *Μπαχτ* – bachd – im Türkischen, ist das *Τύχη* der Griechen; es entspricht also dem griechischen Worte *κέρασμα*. S. oben.

Μπιμπασῆς, türkisches Wort (bimbaschi), das einen, der tausend Mann kommandirt, bezeichnet; von bin (tausend) und basch (das Haupt).

Μπράτιμος, scheint ein bulgarisches Wort zu seyn und hängt vielleicht auch mit dem lateinischen frater zusammen. Zur Erklärung desselben und der Sache, die es bezeichnet, hat mir ein Grieche aus Smyrna Folgendes mitgetheilt, das ich auch in griechischer Sprache, so wie er es mir mitgetheilt hat, hier beifüge. „*Εἶναι συνήθεια εἰς τὴν Ἑλλάδα, νὰ συνδέωσιν οἱ ἄνθρωποι πολλάκις εἰς τὴν παιδικήν των ἀκόμη*

ἡλικίαν φιλίαν κατὰ τὸν ἀκόλουθον τρόπον. Δύο ὁποιοιδήποτε, οἱ ὁποῖοι θέλουσι νὰ γίνωσι φίλοι, ἔρχονται εἰς ἕνα ναὸν καὶ παῤῥησιάζονται ἔμπροσθεν τοῦ ἱερέως, προβάλλοντες εἰς αὐτὸν, νὰ τοὺς ἑνώσῃ εἰς φιλίαν παντοτεινήν. Ὁ ἱερεὺς εὔχεται ὑπὲρ αὐτῶν, τοὺς εὐλογεῖ, τοὺς περιτυλίσσει μὲ μίαν ζώνην, ὀνομαζομένην ἁγίαν ζώνην, τοὺς συμβουλεύει, νὰ ζῶσιν εἰς τὸ ἑξῆς ὡς ἀδελφοὶ καὶ νὰ μὴν ἐχθρευθῶσι ποτὲ, νὰ βοηθῶσιν ἀλλήλους εἰς τὰς ἀνάγκας των καὶ νὰ ὑπερασπίζεται ὁ εἷς τὸν ἄλλον εἰς τὸν ἄλλον εἰς τοὺς κινδύνους του καὶ τὰ λοιπά. Ἐν ὅσῳ διαρκεῖ αὐτὴ ἡ τελετὴ, αὐτοὶ στέκονται ἔμπροσθεν τοῦ ἱερέως μὲ μεγάλον σέβας, κρατῶντες εἰς τὰς χεῖρας των λαμπάδας ἀναμμένας, παρευρισκομένων καὶ πολλῶν ἄλλων φίλων. Ἀπὸ τὴν στιγμὴν ἐκείνην ὀνομάζουν ἀλλήλους Μπρατίμους. Καθεὶς ἀπ' αὐτοὺς ὀνομάζει τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα τοῦ Μπρατίμου του σταυροπατέρα καὶ σταυρομητέρα, τὸν ἀδελφὸν καὶ τὴν ἀδελφήν του σταυραδελφὸν καὶ σταυραδελφήν. Καθεὶς ἐμπορεῖ νὰ ἔχῃ ὄχι μόνον ἕνα, ἀλλὰ καὶ δύο καὶ τρεῖς Μπρατίμους. Ὅταν νυμφεύεται κανεὶς, ἔχουν χρέος οἱ Μπράτιμοί του, νὰ προσκαλέσωσιν εἰς τὸν γάμον τοὺς γνωρίμους καὶ φίλους του, νὰ παραστέκωνται καὶ νὰ ὑπηρετῶσιν εἰς τὸ συμπόσιον, τὸ ὁποῖον γίνεται διὰ τοὺς καλεσμένους εἰς τὸν γάμον, νὰ τοὺς φιλοφρονοῦνται καὶ νὰ

τοὺς περιποιῶνται ἀπὸ μέρος τοῦ νεονύμφου. Ἐντὸς τῆς Μακεδονίας καὶ Θετταλίας εἰς ἄλλα μέρη τῆς Ἑλλάδας ἡ λέξις Σταυραδελφὸς ἔχει τὴν σημασίαν τοῦ Μπρατίμου." — Dann wird das Wort *Μπράτιμος* auch im allgemeinen Sinne von Seiten der Kapetani, wenn sie mit ihren Pallikaren sprechen, für *ἀδελφοὶ*, *παιδία* u. s. w. (so Nr. VI. V. 10.) gebraucht.

Μυρολογέω, auch *Μυρολογάω* (*χυδαίως Μυριολογῶ*, *Μυργιολογῶ*). Das Wort wird gewöhnlich *μοιρολογῶ* (von *Μοῖρα* und *Λέγω*) geschrieben. Kumas a. a. O. s. v. *Μοιρολόγος* sagt: *Μοιρολογῶ, κοινῶς, θρηνῶ τὸν ἀποθανόντα*, und s. v. *Μύρω, κοινῶς Μυρολογῶ, δηλ. θρηνολογῶ τὸν νεκρόν*. Er scheint sich also für keine von beiden Schreibarten bestimmt zu erklären. Korais schreibt *μυρολογῶ* und leitet es von dem alten *μύρομαι* ab; die Zusammensetzung ist analog mit der des Wortes *μυρῳδῶ*, das schon Hesychios hat; *ἰδίως*, sagt Korais, bedeutet *Μυρολογῶ· θρηνῳδῶ ἐπὶ τοῖς ἀποχοιμένοις*. S. zu *Ἡλιόδωρ.* 2. 169. — Von *μύρω μύρομαι* kommt das moerere der Lateiner, das *μορμύρω* (*μουρμουρίζω*, murmurare) und daher unser: murmeln.

N.

Νεοπανδρευμένος. S. *Πανδρεύομαι*.

Νερὸν, *Νεράκιον*. Das *Ἐτυμολογικὸν Μέγα*, nach Korais *Πλούτ.* 1. *μβ.*, sagt davon:

Ναρὸν, *τὸ ὑγρόν*. *Παρὰ τὸ Νῶ ῥῆμα, ὃ δηλοῖ τὸ Ῥέω. Ὁ Μέλλων Νάσω γίνεται* (Korais verbessert hier: *ἀφ' οὗ γίνεται*) *Ναρὸς καὶ τὸ οὐδέτερον Ναρόν. Σοφοκλῆς*

Πρὸς ναρὰ δὲ κρηναῖα χωροῦμεν ποτά.

Οὕτω Φιλόξενος. Καὶ ἴσως ἡ συνήθεια, τρέψασα τὸ α εἰς ε, λέγει Νερόν. Korais a. a. O. leitet *νηρὸν*, das *συνώνυμον* von *Ναρὸν*, von *νέω* her; also: *νηρὸν*, *ναρὸν*, *νερὸν*, wie die *κοινὴ γλῶσσα* auch *ξερὸν* (so schon bei Homer Od. ε. 402), statt *ξηρὸν*, sagt. W. v. Lüdemann in seiner Neugriechischen Grammatik (Leipzig, 1826) will in dem Vorworte dazu S. XVI. zum Beweise, daß die heutige Sprache der Griechen mit einzelnen Ausdrücken und Formen selbst über die alte klassische hinauszugehen scheine (auch in dem angegebenen Falle scheint sie es nur), unter andern das Wort *νερὸν* für älter, als den gleichbedeutenden Ausdruck *ὕδωρ*, ausgeben und beruft sich deshalb auf die uralten: Nereiden. Aber diese schreiben sich *Νηρηΐδες* (noch heutzutage werden diese Nymphen mit den Namen: *Ἀναράϊδες* und *Ναραΐδες* in Griechenland, besonders in Zante, bezeichnet, und auch der Sache nach haben sie sich theilweise im christlichen Griechenland erhalten), und aus dem, was Korais sagt, ergiebt sich zwar, daß die Wörter: *νηρὸν*, *ναρὸν*, *νερὸν*, *Νηρηΐδες*, einen Ursprung in dem Verbum *Νέω* haben, allein es folgt durchaus nicht daraus, daß *νερὸν* (Wasser), wie es von den Neugriechen gebraucht wird, älter sey, als das alte: *ὕδωρ*.

Νικόλα. Νικόλαος und Νικόλας, κατὰ συγκοπὴν δωρικὴν, wie Ἀρχέλαος, Ἀρχέλας; Ἀγησίλαος, Ἀγησίλας; Ἰόλαος, Ἰόλας. S. Korais zu Πλούτ. 4. 461. wo er zugleich bemerkt, daß sich Νικόλας schon bei Herodotos finde.

Νομάτοι. S. Ὀνομάτοι.

Ξ.

Ξάκουστος, Ξακουσμένος, s. Ἐξάκουστος.

Ξεκατόνεις, κοινῶς, für ἐκκατόνεις, wahrscheinlich vom alten ἐκπατέω, woraus die συνήθεια ἐκπατόνω, (so μαζεύω, μαζόνω, s. unter Ἀμάω und Μόλεψαν) gemacht hat. Nach Kumas a. a. O. s. v. Πατέω, hat πατῶ auch die Bedeutung von λεηλατῶ, und Korais bemerkt zu Ἡλιόδ. 2. 166., daß es dieselbe schon zu den Zeiten des Heliodor gehabt habe. (Kumas, s. v. Ῥήσσω, erklärt ῥήσσω durch ξεσχίζω, ξεπατόνω.) S. auch zu Ἡλιόδ. 2. 20. 21., wo Korais des Wortes: Τζαλαπατῶ, mit dem Zusatze: οἱονεὶ Καλπατῶ ἢ Ξαλπατῶ, das die συνήθεια aus dem alten Λάγδην πατεῖν (bei Sophokles), λακπατεῖν (bei Hesychios), λαξπατεῖν (bei Sophokles) gemacht habe, gedenkt. Der Ausdruck Πατεῖν für Λεηλατεῖν in einem τραγῴδιον κλέφτικον, wofür man Nr. IX. halten mag, erscheint als sehr passend, zumal in Betreff des Kolokotronis, wenn man bedenkt, daß derselbe früher ein κλέφτης war. — Die συνήθεια verwandelt übrigens das ἐκ als erste Sylbe der Verba in ξε. So

z. B. Ξεκόπτω für ἐκκόπτω, Ξεκρύπτω für ἐκκρύπτω, so gleich in dem folgenden

Ξεπεζεύω. S. Ἐκπεζεύω.

Ξεραίνω, für Ξηραίνω. S. unter Νερόν.

Ξεσχίζω, für ἐκσχίζω. Nach Kumas s. v. Ἐκσχίζω, wo er es durch κόπτω μέρος erklärt, kommt Ξεσχίζω schon bei Aristoteles vor. Ῥήσσω erklärt er durch Ξεσχίζω.

Ξέχωρα, Ξεχωριστὰ, κοινῶς, für ἔκχωρα, ἐκχωριστὰ, und das wieder für das alte χωρὶς, χωριστά. Kumas a. a. O. s. v. Ἐκχωρίζω bemerkt, daß dafür die κοινὴ γλῶσσα Ξεχωρίζω sage.

Ξομπλί. Ueber die Etymologie dieses Wortes habe ich Nichts erfahren können. (Herr Prof. Schäfer vermuthet — und wohl nicht ohne Grund — daß das Wort Ξομπλὶ vielleicht aus dem lateinischen exemplum entstanden seyn könne.) Die Bedeutung anlangend, so ist es das alte τύπος, d. i. παράδειγμα, σχέδιον, ἰχνογραφία, wie Kumas a. a. O. das Wort τύπος erklärt, das lateinische: exemplum, das französische: modèle, das deutsche: Muster, nach dem Etwas gearbeitet wird: dann auch in einem moralischen Sinne. Davon Ξομπλιάζω, ich arbeite Etwas nach einem Muster, und z. B. von weiblichen Arbeiten, ich sticke. So in dem Worte, Βαροξομπλιασμένον, wofür in dem Gesange Nr. XXIII. V. 15. eine andere Ueberlieferung Χρυσοκεντούμενον hat, also: mit Gold gestickt. S. Κεντάω.

O.

Οἰκοκυρὰ, wie *οἰκοκύρια*, *οἰκοκύριος* und *οἰκοκύρης*, sagt die *συνήθεια* für *δεσπότης*, *δέσποινα τοῦ οἴκου*.

Ὀνομάτοι. Auf einer nicht weit vom Piraeos bei Athen aufgefundenen altgriechischen Inschrift, die der Däne Akerblad in Rom zu deuten suchte, kommt *ὀνομάτων* vor, und der Neugrieche Kodrika, welcher in seiner *Μελέτη τῆς κοινῆς ἑλληνικῆς διαλέκτου*. T. 1. P. 363 über diese Deutung spricht, bemerkt P. 366 in Betreff des Wortes *ὄνομα*, daß es, unter andern, auch die Bedeutung des französischen: individu schon im Alterthume habe. (Eben so bedeutet das lateinische: nomen — s. die Wörterbücher — und das deutsche: Name, so viel als: Person.) Diese Bedeutung, die Kumas in seinem Wörterbuche (in dem er, besonders in Betreff der neuen Sprache, manche interessante nachträgliche Bemerkung zu dem, was Riemer giebt, beifügt,) nicht anführt, hat *ὀνομάτοι* in Nr. VIII. V. 9. Was diese Form *ὀνομάτοι*, neben der alten *ὀνόματα*, anlangt, so bemerkt Kodrika a. a. O., daß schon auf ähnliche Weise die Attiker gesagt hätten: *ὁ σκότος* und *τὸ σκότος*, u. s. w. So hat die alte Sprache *ἡ βάσανος* und die neue *τὰ βάσανα* (XIX. 12.); so sagen die heutigen Thessalier für *ὁ στέφανος*, nach Kumas a. a. O. s. h. v., *τὸ στέφανον*.

Ὁποῦ, braucht die *χυδαία γλῶσσα* wie das italienische che für das alte Relativum *ὅς*; in der Sprache

der gebildeten Neugriechen wird dafür ὅσος und ὁ ὁποῖος gesagt. Jenes ὁποῦ gilt, eben wie das che der Italiener, für alle Geschlechter und Kasus des Singulars und Plurals. Von ὅπου, dem τοπικὸν καὶ χρονικὸν ἐπίῤῥημα, unterscheidet es sich durch den Accent.

Ὀργυιὰ, das alte Wort (von ὀρέγω, davon ὀρόγυια, ὀργυιὰ), d. i. nach Kumas a. a. O. s. h. v., „τὸ μεταξὺ τῶν δύω χειρῶν ἐκτεταμένων διάστημα."

Ὁρίζω, das altgriechische Wort, aber in der κοινὴ γλῶσσα soviel als ἐξουσιάζω, προστάζω, nach Kumas a. a. O. s. v. Ὁρίζω. In der Redensart: Καλῶς ὁρίσατε, und ähnlichen, ist es eine Begrüßungs-, eine Höflichkeitsformel, ähnlich dem italienischen: comandare.

Ὀφρύδιον (χυδ. φρύδι, für φρύδιον, ὀφρύδιον), ὑποκ. vom alten ὀφρύς. So χυδαίως für ὀμμάτια, μάτια, für ὀδόντια, δόντια, für ὑψηλὸς, ψηλός.

Ὀψάριον (χυδ. ψάριον), κοινῶς für das alte ἰχθὺς, ist das ὑποκοριστικὸν von ὄψον. „Πολλῶν ὄντων ὄψων, sagt Kumas a. a. O. s. v. Ὄψον, ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθὺς μόνον ἢ μάλιστά γε ὄψον καλεῖσθαι." Wie in Folge der σύγχυσις τῆς ἀκοῆς für τὸ ὀψάριον die συνήθεια bloß τὸ ψάριον sagt, so für τὸ ὀφρύδιον, τὸ ὀμμάτιον, τὸ ὀδόντιον, ἡ ἡδύοσμος u. s. w., τὸ φρύδιον, τὸ μάτιον, τὸ δόντιον, ἡ δύοσμος. S. zu Θά.

Π.

Παλαιογραβάνια, Παλαιοτζαρούχια. S. *Γραβάνια* und *Τζαρούχια.*

Παλαιὸς hat, *κοινῶς*, auch eine verächtliche Nebenbedeutung, eben so wie das Deutsche: alt. So in Nr. XII. V. 23., vielleicht auch Nr. IX. V. 13. So übersetzt Fauriel T. 1. P. 178. V. 14. *Παλαιάρβανον* durch: vilain Albanais.

Παλληκάριον. „Ἡ *συνήθεια*, sagt Korais zu Ἡλιόδ. 2. 19., *τὸ Παλληκάριον ὑποκορίσασα τῷ σχηματισμῷ ἀπὸ τοῦ Πάλληξ οὐ μόνον ἐπὶ τῆς ἡλικίας, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς ψυχικῆς ἀνδρείας τάττει πολλάκις.*" Das Wort kommt von *Πάλλω*, daher *Παλλὰς*, *παλλακὶς*, *πάλληξ* und davon, als *ὑποκοριστικὸν*, *παλληκάριον*. Ueber die besondere Bedeutung des Wortes sagt der Franzose Voutier in seinen Mémoires sur la guerre actuelle des Grecs. P. 48. (vergl. Fauriel discours Pag. XLV. bei Müller S. 28.) „Ce nom, que l'on donne aux soldats d'élite, emporte avec lui l'idée de bravoure, d'ardeur, d'agilité (also nach der Etymologie von *πάλληξ*). Il répond à notre mot *brave* pris substantivement." — Die *συνήθεια* hat auch das Wort: *ἡ παλληκαρία*, d. i. Heldenstärke. S. Fauriel. Th. 1. S. 98. (bei Müller Th. 1. S. 38).

Πανδρεύομαι (*νεοπανδρευμένη* in Nr. VIII. V. 20), eigentlich *ὑπανδρεύομαι* (s. unter *Ὑπάγω*), von *ὑπ' ἀνδρὶ* nach dem alten Worte: *Ὕπανδρος*

gebildet, ist: ich heirathe (von der Frau gebraucht). Kumas hat a. a. O. s. v. *Ὑπανδρία*, „*κοινῶς, ἀντὶ γάμος*," (muß heißen: *ἀντὶ τοῦ Γάμος*) und s. *Ὕπανδρος*, „*γυνὴ, ὑπανδρευμένη*," wo er sich zugleich auf Polybios und Plutarch beruft. Das Gegentheil, nämlich in Betreff des Mannes, bezeichnet auch in der *συνήθεια Νυμφεύομαι*.

Πάπας, *Πάππας* (bei den Türken baba), das alte *πατὴρ*, scheint aber nicht so alt zu seyn, wie *ἡ μάμμη*.

Παραθύριον, sagt Kumas a. a. O., *ἡ παράθυρον, διὰ τοῦ ὁποίου φωτίζεται καὶ βλέπομεν τὰ ἐκτός* — also unser: Fenster.

Παραμάννα, in der *κοινὴ γλῶσσα* das alte *ἡ τροφὸς*, dann wohl auch, was wir: Pflegemutter, nennen. In diesem Sinne scheint es in Nr. XX. V. 10 genommen werden zu müssen.

Πεζεύω. *Πεζὸς* ist *ὁ κακαβεβηκὼς ἀφ' ἵππου*; *πεζομάχος* aber steht auch dem *ναυμάχος* entgegen (wie insofern auch im Lateinischen pes dem navis). S. Korais zu *Πλούτ*. 2. 452. *Πεζεύω* scheint in Nr. XI. V. 14 bloß zu bedeuten: ich marschire, und dasselbe bezeichnet in Nr. XII. V. 13 *ἐκπεζεύω*, wofür die *συνήθεια* sagt: *ξεπεζεύω*.

Πενήντα, *κοινῶς*, für *πεντήκοντα* (dafür im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert *πεντήντα*), wie *ἑβδομήντα*, *ἑξήντα* u. s. w. statt *ἑβδομήκοντα*, *ἑξήκοντα*. S. Korais *Πλούτ*. 3. λδ.

Περάω, *περνάω* (auch *ἀπερνάω*), *πέρνημι* (wie *περάω*, *κερνάω*, *κέρνημι*, s. unter *Κέρασμα*), ich gehe vorüber, wird auch in dieser Bedeutung von der Zeit gebraucht. Es heißt ferner: ich nütze: so Nr. XXIV. V. 19. Damit hängt gewissermaßen *πέρνω* zusammen. S. *Πέρνω*.

Περιβόλιον in der *συνήθεια* mit dem altgriechischen *κῆπος* synonym.

Περηφανεία (χυδ. *Περιφανία*), per apocopen für *ὑπερηφανεία*, *ὑπερηφανία*. S. *Ὀφρύδιον*, *Ὀψάριον* und *Ὑπάγω*. Ein Beweis, wie oft die *κοινὴ γλῶσσα* nur nach dem Gehör ein altgriechisches Wort aufgefaßt und wiedergegeben hat, ist eben das *Περιφανία*, wie es, oben in Nr. III. V. 7. geschrieben war. S. unter *Θά*.

Πέρνω, richtiger *παίρνω*, verstümmelt aus *ἐπαίρω* (davon in Nr. XV. V. 9. *ἐπῆραν* — besser wohl *ἐπῇραν* — in der ursprünglichen Bedeutung), ist in der *κοινὴ γλῶσσα* soviel als *λαμβάνω*. S. Kumas a. a. O. s. v. *Περνάω* und *Ἐπαίρω*. Korais erklärt an mehreren Stellen seines Kommentars zum Plutarch *παίρνω* durch *λαμβάνω*, *δέχομαι*. Von *παίρνω* ist *πάρω* das Stammwort und davon oben in Nr. V. V. 11. *πάρτε* für *πάρετε*; s. David Méthode u. s. w. P. 64. unter *Παίρνω*. Auch bezeichnet *πέρνειν* das, was das altgriechische *προκόπτειν*, *προβαίνειν* (zunehmen) ausdrückt; z. B. *ὁ χρόνος*, *ἡ ἄνοιξις πέρνει*. S. zu *Περάω*.

Πηγαίνω. S. *Ὑπάγω*.

Πιάζω, *πιάνω* (so *κλάζω*, *κλάνω*, — *βάλλω*, *βάζω*, *βάνω*), in der *συνήθεια* für *πιέζω* (ich fasse, halte, ich suche, behaupte).

Πλάγια, *τὰ*, *κοινῶς*, die Abhänge, die Seiten der Berge, wo sich diese senken.

Πλακόω, von *πλὰξ*, in der *συνήθεια* auch *πλακόνω*, mit der Bedeutung: *πίπτω ἐπάνω τινος καὶ τὸν θλίβω*. S. Kumas s. v. *Πλακόω*. Also das Deutsche: ich überfalle.

Πλεῖα (*χυδαίως πλῖα*, auch *πεῖα*) für *πλέον*. Nach Kumas a. a. O. s. v. *Πλειότερος* sagen die Thessalier *πλειότεροι* für *πλείονες*.

Πόσι, hängt vielleicht mit dem ponere der Lateiner zusammen. Ein Grieche vom Olympos bemerkt mir Folgendes: *Πόσι· εἶδος καλύμματος τῆς κεφαλῆς στολισμένον μὲ κροσσοὺς* (Quasten, Trobbeln), *τὸ ἐφόρουν πρὸ μερικῶν ἐτῶν οἱ καπιτάνοι καὶ πολλοὶ τῶν στρατιωτῶν των. Τῶρα δὲν εἶναι πλέον εἰς χρῆσιν.* Fauriel (T. 1. P. 44) übersetzt es mit: turban.

Πουλάκιον, *Πουλίον*, hat die *συνήθεια* von *πῶλος* gemacht, d. i. *τὸ νεογέννητον κτηνὸν*, *πᾶν νεογνὸν ζῶον* (s. Kumas s. *Πῶλος*), besonders auch soviel als: als: *ὄρνις*. So *νερὸν*, *νεράκιον*, *κόρη*, *κορίτσιον* (nach Korais *Πρόδρ.* 340. *χυδαίως* für *κορίσκιον*), *κοριτσάκιον*, *σπαθίον* (von *σπάθη*), *σπαθάκιον*, u. s. w. ohne die Bedeutung des *ὑποκοριστικόν*. S. zu *Ψωμί*. Jenes *πουλίον*, *ποῦλος*,

πoῦλα scheint dann überhaupt nur: jung, zu bedeuten, wie in Ἑβραιοπoῦλα (Nr. XVIII. V. 3.), und man kommt in Versuchung, in den Endungen ουλι (für ουλιον), ουλος, welche Eigennahmen angehängt sind und den Sohn dessen, dessen Namen sie angehängt sind, bezeichnen, jenes πουλίον, ποῦλος zu suchen. So z. B. in Ζηδροῦλι (Nr. III. V. 13), d. i. der Sohn des Zidros. So ist, der Endung ουλα nach zu urtheilen, περδικοῦλα (Nr. IV. V. 1.) eigentlich: das junge Rebhuhn.

Π ρ ο ε υ ο δ ο ῦ ν (χυδαίως Προβοδοῦν, für προευοδοῦσιν), von προευοδῶ (χυδ. Προβοδῶ) wofür auch προευοδίζω — das altgriechische προπέμπω — gesagt wird. „Οἱ πρὸ ἡμῶν οὐ μακρῷ γεγονότες, bemerkt Korais zu Πλούτ. 4. 358.; Π ρ ό β ο δ ο ν ὠνόμαζον καταχρηστικῶς καὶ τὸν ὁδηγὸν ἢ τὸν ὁδοῦ ἡγεμόνα, ὡς ἐστιν ἀναλέξασθαι ἐκ τοῦ Δυκαγγιανοῦ Λεξικοῦ." Ähnlich ist das Wort Κατευόδιον (d. i. die Reise; eigentlich die gute Reise, obgleich, mit einem auch bei den alten Griechen schon nicht ungewöhnlichen Pleonasmus, die Neugriechen καλὸν κατευόδιον! sagen) gebildet und auf gleiche Weise wird es χυδαίως Καταβόδιον geschrieben. (S. das, was oben unter Μόλευσαν Korais über die Verwechselung des υ und β sagt, und vergl. Εὐθειάζω). So war in Nr. XVIII. V. 3. von dem Griechen, welcher dies τραγῴδιον mir mitgetheilt hat, geschrieben: Καὶ βρίσκω, wofür ich Κ' εὑρίσκω setzen zu müssen glaubte, so wie in Nr. I. V. 4., statt τὰ βρίσκω,

τὰ εὑρίσκω. Eben so XX. V. 7. Κ' εὑρίσκω, wo Stackelberg Ἐρίσκω hat. Es sind dies alles abermalige Beweise, wie oft die συνήθεια nur nach dem Gehör die Wörter wiedergegeben hat.

Πρωτάτον, nach Fauriel discours préliminaire Pag. XLIV. (bei Müller S. 27), la dignité de capitaine d'Armatolike.

Ρ.

Ῥάχη, ῥαχοῦλα, κοινῶς, der Berg (wie σακκοῦλα in Nr. III. V. 9. von σακκίον, βρυσοῦλα von βρύσις), ist das alte ῥάχις (jonisch ῥῆχις), das wieder mit ῥάχος, ῥαχία (von ῥάζω, ῥάσσω) zusammenhängt. Ῥάχις ist eigentlich: das Rückgrat, der Rücken, dann jeder hervortretende Theil, wie der Berg. Ῥαχία (jonisch ῥηχίη, von ῥήσσω) ist, nach Hesychios, πᾶς πετρώδης αἰγιαλὸς; davon kommt in der κοινὴ συνήθεια Ῥηχὰ, d. i. τὰ ἀβαθέστερα τῆς θαλάσσης μέρη τὰ πρὸς ταῖς ἀκταῖς, wie Korais zu Ἡλιόδ. 2. 3. bemerkt, mit dem Beisatze, daß die συνήθεια auch aus ῥάσσω, ἀράσσω, das Wort ἀράζω, d. i. προσορμίζω καὶ προσελαύνω τὴν ναῦν τῇ ῥαχίᾳ, gebildet habe.

Ῥημάζω, per apocopen statt ἐρημάζω, welches siehe.

Ῥήχνω (Boutier schreibt in Nr. IX. V. 9. ῥίχνει), das alte ῥήσσω, nach Kumas a. a. O. s. v. Ῥήσσω, wo er es durch κρημνίζω, ῥίπτω κάτω, κτυπάω, erklärt. Korais zu Πλούτ. 3. 387. sagt: Τὸ παρ'

ἡμῖν Ῥήκτω, ἢ Ῥήχνω, ἐπεὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐπὶ τοῦ Ῥίπτω τέτακται, εἰσὶν οἳ αὐτοῦ τούτου τοῦ Ῥίπτω βάρβαρον ἀλλοίωσιν κακῶς ὑπειλήφασιν εἶναι. Ἔστι μὲν οὖν αὐτὸ τὸ ἀρχαῖον Ῥήσσω, Ῥηγνύω ἢ Ῥήγνυμι, μεταποιηθὲν εἰς τὸ Ῥήκτω ἢ Ῥήχνω (λέγεται γὰρ καὶ τοῦτο), ὥσπερ καὶ παρὰ τὸ Δεικνύω ἢ Δείκνυμι τὸ Δείκτω καὶ Δείχνω.

Ῥίτζα (in der Mehrzahl Ῥιτζάδες), türkisches Wort (ridscha), und bedeutet: die Bitte.

Ῥιτζάλια, türkisches Wort (ridschal), bezeichnet die Minister eines Pascha sowohl, als des Sultans in Konstantinopel, überhaupt die nächsten Umgebungen eines Großen des Reichs oder des Sultans, die seinen Hof vorzüglich ausmachen. Boutier übersetzt es in Nr. IX. V. 16. mit: favoris. Bei Fauriel T. 1. P. 172. V. 12. findet sich ῥετζάλι, das im Französischen durch ministre wiedergegeben ist.

Ῥίχνω, κοίνως, für Ῥίπτω, nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden Ῥήχνω der κοινὴ γλῶσσα. S. indeß Ῥήχνω.

Ῥωχίτσα. Der Grieche, welcher mir das τραγῴδιον Nr. XIV. mitgetheilt hat, schreibt V. 13. ῥοχίτζα und bemerkt dabei Folgendes. „Ῥοῦχα, τὰ, (Kleidungsstücke)· τοῦ ὀνόματος τούτου τὸ ὑποκοριστικὸν εἶναι ῥουχίτζα (ῥουχίτσα, s. unter Τζ, Τσ.) Εἰς πολλὰ μέρη ὅμως τῆς Ἑλλάδος προφέρεται τὸ „ου“ ἐνίοτε καθὼς τὸ „ο“· οὕτω

προφέρεται παραδείγματος χάριν τὸ βουβάλι (βούβαλος, λέξις τῶν μεταγενεστέρων, der Büffel) καὶ βοβάλι (ähnlich das ὑποκοριστικὸν von ποῦς, ποδάριον), καθὼς ἐξεναντίας τὸ „ω" καὶ „υ" μετεβλήθη εἰς πολλὰς λέξεις εἰς „ου". (So z. B. τραγῴδιον und τραγούδιον. S. Τραγῴδιον und Χοῦφτα, und vergl. oben unter Μουγγρίζω und Μυρολογῶ. Das ου der Jonier ward von den Doriern im alten Hellas in ω verwandelt, und die συνήθεια hat ähnliche Verwandelungen beibehalten.) Was die Etymologie des Wortes ῥοχίτζα, ῥωχίτσα (das unbezweifelt von ῥοῦχα, einem neugriechischen Worte, entstanden ist) anlangt, so habe ich darüber keine weitere Auskunft erhalten können. Vielleicht leitet Korais, wie oft bei Erklärung neuer Wörter aus der alten Sprache, auch hier auf die Spur, wenn er Πρόδρ. 284. sagt: „Ἡ συνήθεια τὸ φαλάγγιον (εἶδος ἀράχνης) καὶ Ῥῶγαν καὶ Ῥωγαλίδαν ὀνομάζει, εἴτε διὰ τὸ ῥαγὶ σταφυλῆς προσεοικέναι, εἴτε καὶ ἄλλως. Τὴν γὰρ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς Ῥᾶγα (παρὰ τὴν Ῥὰξ εὐθεῖαν) οἱ μὴ Ἀττικίζοντες Ῥῶγα (παρὰ τὴν Ῥὼξ — kommt davon vielleicht unser: Rock?) ἔλεγον." So weit Korais. Folglich wäre aus ἡ Ῥῶγα (statt des Attischen Ῥᾶγα) τὰ ῥοῦχα geworden und davon wieder ῥουχίτσα, ῥωχίτσα, ῥοχίτσα. Die Bildung τὰ ῥουχίτσα (von τὰ ῥοῦχα) bleibt auffallend; ῥουχίτσια hatte die Analogie für sich. S. oben zu Βρύσις. Ich habe oft die Bemerkung gemacht, daß die Griechen beim Sprechen

das *ι* ähnlicher Wörter gar nicht hören lassen und z. B. *κορίτσα* für *τὰ κορίτσια* sagen, also es vielleicht eigentlich heißen sollte: *ῥουχίτσια*. Dieses *ι* fällt auch bei Compositis zum Theil weg; z. B. *Παλληκάριον*, *Πρωτοπαλλήκαρον*, *τοῦ Πρωτοπαλληκαρίου*, *τὰ Πρωτοπαλλήκαρα*. So oben Nr. XIII. V. 30. *Μισοφέγγαρον*, nicht *Μισοφεγγάριον*. Daher habe ich oben in Nr. XIV. *ῥωχίτσια* gesetzt. Ich überlasse es andern, über die Statthaftigkeit oder Unstatthaftigkeit dieser etymologischen Erklärung des Wortes *ῥοχίτζα*, wie es der Grieche geschrieben hatte, zu entscheiden: was die Bedeutung anlangt, so ließ es sich wohl erklären, daß das alte Wort seine specielle in der allgemeinern Bedeutung des neuern Wortes verloren habe. (Ähnlich *τραγῳδία*, *τραγῴδιον*. S. unter *Τραγῴδιον*.) Uebrigens hängt mit *Ῥοῦχα* das in Nr. IV. V. 9. vorkommende *ῥούχινος* (tuchen) zusammen: *τὸ ῥοῦχον*, wie mir Griechen gesagt haben, soll: das Tuch (der Stoff, woraus das Kleid gemacht ist), *τὰ ῥοῦχα*, die Kleider, bezeichnen.

Σ.

Σακοῦλα, auch *Σακκοῦλα*, „*μικρὸν σακίον* (Beutel), bemerkt mir ein Grieche, *καὶ τὸ πουγγεῖον* (Beutel — das Wort *Πουγγεῖον* findet sich schon bei den Byzantinern), *εἰς τὸ ὁποῖον βάζονται* (*βάλλονται*) *τὰ χρήματα*. *Προσέτι ὀνομάζεται σακοῦλα πεντακόσια γρόσια ὡς ἓν ὅλον λαμβανόμενον*. *Δύο*

σαπoῦλαι λοιπὸν σημαίνουν χίλια γρόσια." S. oben Γρόσια.

Σάλι in Nr. XXIV. V. 5. ist: Schal, wie wir das fremde Wort aussprechen. v. Stackelberg schreibt es ganz falsch *Σχάλι*, das wie Skali ausgesprochen werden müßte. Denn eben so wie (nach der von dem Engländer Mitchells, dem Uebersetzer von David's Neugriechischer Grammatik, gegebenen Beschreibung der nach dem Neugriechischen wiederhergestellten Aussprache des Altgriechischen — s. Blochs Revision der Lehre von der Aussprache des Altgriechischen. 1826. S. 358 ff.) *κ* vor *α*, *ο*, *ω*, *ου*, wie das deutsche *κ*, vor *ι*, *η*, *ε*, *υ*, *ει*, *οι*, *αι* weicher, gleich unserm g, ausgesprochen wird, so ist es auch mit *χ*. Für den Laut: sch, aber haben die Griechen kein besonderes Zeichen, und nehmen dafür *σ*, so wie *χ* für h. Nach der Mittheilung einiger Griechen wird in dem kaufmännischen Briefwechsel mit Türken bei fremden Wörtern auch σ̈ (die Punkte deuten an, daß: sch, gesprochen werden muß), so wie δ̇, τ̇ und π̇ für d und b, welche beide Laute sie eigentlich auch nicht haben, und wo in der Regel *ντ* und *μπ* steht, geschrieben. Bisweilen, z. B. in *Πασιᾶς* (dafür auch *Πασᾶς* — Pascha), geben sie den Laut: sch, durch *σι* oder bloß *σ*.

Σάν, ist in der *κοινὴ γλῶσσα* theils das alte *ὅταν* (als, da) theils *ὡσὰν* (wie).

Σεριανίζω (χυδαίως *Σεργιανίζω*), ich gehe spazieren; kommt aus dem Türkischen (sehir, eigentlich: sehen).

Σηκόνω, *κοινῶς*, von *σηκόω*, ist synonym mit *ἀναίρω*, *ἐγείρω*, *αἴρομαι* (z. B. *πόλεμον*) — das Französische lever — s. Korais zu *Ἰσόκρ*. 2. 37. und zu *Πλούτ*. 6. 348. *Σηκόνω*, *σηκόω* wird auch in der Bedeutung: ich erhebe mich (z. B. in Nr. XIII. B. 36. XXIV. 16), gebraucht.

Σιλιχτάρης, aus dem Türkischen (silich, das Schwert), bedeutet: der Schwertträger, in der Nähe des Sultans und der Pascha's.

Σκλάβος (esclave) findet sich schon bei den Byzantinern für *Αἰχμαλωτός*. Vielleicht hängt das Wort mit dem Verbum *λαμβάνω* (*ἔλαβον*, *λάβω*, *λαβόμενος* — s. Nr. XI. B. 20.) zusammen.

Σκοτόνω, *κοινῶς*, für *φονεύω*, vom alten *σκοτόω*. So aus *πατέω*, *πατόνω*, s. oben *Ξεκατόνεις*; so hat die *συνήθεια* aus *παγόω* *παγόνω* gemacht und neben der Form *ἐνταμόω* (χυδ. *ἀνταμόω* — s. oben *Ἐντάμα*) auch *ἐνταμόνομαι*.

Σκοτωδιάζω, *κοινῶς*, von *σκότος*, *σκοτόω*, *σκοτωδία*, bedeutet: ich verfinstere. Korais zu *Πλούτ*. 4. 491. hat in der *συνήθεια* auch das Wort: *σκοτεινιάζω*.

Σκουτία, *τὰ*, von *σκουτίον*, das die *συνήθεια*, mit Veränderung des *υ* in *ου*, wie häufig, aus *τὸ σκύτος*, *τὸ σκυτίον*, gemacht hat. S. Korais zu *Ἰσόκρ*. 2. 338. Nach demselben gebraucht die *συνήθεια* das Wort „*κυρίως ἐπὶ τῶν ἐρεῶν ἱματίων* (*ὡς ἀπὸ σκυτῶν ὄντων καὶ αὐτῶν*), *καταχρηστικώτερον δὲ καὶ ἐπὶ τῶν μὴ τοιούτων*." Es ist also mit *τὰ ῥοῦχα* ziemlich identisch.

Σκύπτω, das alte *κύπτω*, wofür die *συνήθεια* *Σκύπτω* sagt, wie sie auch in ähnlichen Fällen ein *σ* vorsetzt. S. Korais zu *Ἡλιόδ.* 2. 184.

Σοκάκι, türkisches Wort (sokàk) und bedeutet: die Gasse.

Στέκω hängt durch *στάω* mit dem alten *ἵστημι* zusammen, nach Kumas a. a. O. s. v. *Στάω*. Es hat, wie auch *Στέκομαι*, die Bedeutung von *ἵσταμαι* (s. XVII. 6.); in XI. 15. aber hat *Στέκω* aktive Bedeutung.

Στερεὰ, eigentlich *στεῤῥά*. Die *συνήθεια* braucht *στερεὰ*, wie *ξηρὰ* im Altgriechischen gebraucht wird, für den Gegensatz des *ἐπὶ τῆς θαλάσσης*, für *ἐπὶ τῆς γῆς*. „*Οἱ χυδαιέστεροι*, bemerkt Korais zu *Ἡλιόδ.* 2. 294; *καὶ Στεριὰ λέγουσιν* (sogar *Στεργιὰ*), *οὐ μόνον ἐν τούτῳ*, *ἀλλὰ καὶ ἐν ἅπασιν ὡς εἰπεῖν τοῖς διὰ τοῦ* „*εα*" *θηλυκοῖς καινοτομήσασα τὴν γραφὴν*, *οἷον Μηλιὰ*, *Συκιὰ*, *ἀντὶ τοῦ Μηλέα*, *Συκέα*." S. auch zu *Κιτρία*. So *Βαρία*, *Βαργία*, vielmehr *Βαριὰ*, *Βαργιὰ*, rc. *χύδαιως* für *Βαρέα*.

Στράτα. Seit den Zeiten der Byzantiner hat die griechische Sprache mehrere Wörter auf *άτος* aus dem Lateinischen entlehnt. So hat die *συνήθεια* aus stratus (via strata, *ὁδὸς στρωτὴ ἢ λιθόστρωτος* — *στρωτὴ* - strata) ihr *στράτα* (italienisch strada) gemacht. Ähnlich ist das Wort *γεμάτος* gebildet, in der *κοινὴ γλῶσσα* so viel als *πλήρης*. S. Korais zu *Ἰσόκρ.* 2. 303. und *Πλούτ.* 2. 377.

Στρίφει, scheint in Nr. III. V. 6. das alte *τρίζει* (das stridere der Römer, mit vorgesetztem *s* — wie im Griechischen *κύπτω, σκύπτω*, s. *Σκύπτω*) zu seyn. *Τρίζειν* wird, wie Kumas a. a. O. s. v. *Τρίζω* bemerkt, unter andern auch von dem *ἦχος τῶν τριβομένων ἀλλήλοις ὀδόντων* gebraucht. Die *συνήθεια* setzt oft ein *s* vor die Wörter; so *στέγος* für *τέγος*, *σκεδάζω* für *κεδάζω*, u. s. w. S. Korais zu *Ἡλιόδ*. 2. 87. 184. 185., eben so also hätte sie aus *τρίζειν*, *τρίβειν*, gemacht: *στρίφειν*.

Σύρω, das alte Wort mit der alten Bedeutung, wofür die *συνήθεια* auch *σύρνω*, *σέρνω*, wie *γύρω*, *γύρνω*, *γέρνω*, sagt. S. oben zu *Γυρεύω*.

Σώζω hat, wie in Nr. XXIV. V. 16., die Bedeutung von *φθάνω*, *παραγίνομαι* (ich komme). So überhaupt *σώζω* für *φθάνω* in der *κοινὴ γλῶσσα*; z. B. *δὲν σώζει αὐτὸ*, d. i. das reicht nicht zu.

T.

Ταμπούρια (aus dem türkischen tampur) sind aufgeworfene Erd- oder Steinhaufen, hinter denen die Griechen sich vertheidigen: „Brustwehren von Stein" nennt sie ein Philhellene, der in Griechenland gewesen.

Τάχα hat in der *συνήθεια* die Bedeutung des alten *ἄρα* und wird, wie dieses, bei Fragen gebraucht.

Ταχὺ, *τὸ*, *κοινῶς*, so viel als *πρωΐ*, im Gegensatz von *τὸ βραδύ*. S. *Βραδύ*. Von *ταχὺ* in dieser Bedeutung ist dann *ἡ ταχυνὴ*, der Morgen, gebildet.

Τέτοιος, *κοινῶς*, für *τοιοῦτος*.

Τζ. Τσ. „*Εἰς ὅλας τὰς λέξεις*, sagt Korais

Πλοϐτ. Ϛ. λη., ἡ βάρβαρος τροπὴ τοῦ „θ“ εἰς τὸ „τσ“ γράφεται διὰ τοῦ „τζ“. Εὐλογωτέρα εἰς ὅλας (ἢ τουλάχιστον εἰς τὰς περισσοτέρας) εἶναι ἡ διὰ τοῦ „τσ“ γραφὴ, ὄχι ὡς Ἑλληνικὸς συλλαβισμὸς, ἀλλ' ὡς ὀλιγώτερον βάρβαρος παρὰ τὸν „τζ“, ὅστις εἶναι σύνθετος ἀπὸ τρία στοιχεῖα „στδ“ ἢ „τσδ“, καὶ διότι ἐξηγεῖ κἂν εἰς πολλὰ τὰς αἰτίας τῆς βαρβαρώσεως.“ Z scheint für einen Diphthong angesehen werden zu müssen, der die Laute σδ, δσ oder στ in sich enthält, wie sich aus vielen Wörtern, wo das ζ in seine ursprünglichen Elemente aufgelöst ist, ergiebt. So sagten die Dorier für φράζω, φράσδω, für Ἀθήναζε Ἀθήνασδε, statt μαζὸς heißt es auch μαστός. In reingriechischen Wörtern also dürfte τζ als durchaus ungriechisch erscheinen und müßte vielmehr dafür τσ, noch besser bloß ζ (wie auch Korais in der angeführten Stelle zu meinen scheint, wenn er die γραφὴ διὰ τοῦ „τσ“ nur εὐλογωτέρα nennt), zu schreiben seyn: in ursprünglich türkischen oder fremden überhaupt aber ist τζ weniger barbarisch, eben so wie μπ, ντ für den Laut b, d, den die Griechen freilich gar nicht haben. Ich habe diesen Unterschied, der sich auch bei Fauriel hin und wieder beobachtet findet, möglichst beachtet und beibehalten. — Die Form ἔκατσε in Nr. II. 1., ist per syncopen und mit Veränderung des θ in τ aus ἐκάθισε entstanden.

Τζαδῆρι, türkisches Wort (dschadìr), das sowohl: das Zelt, wie in Nr. XII. V. 7, als: das Lager, wie Nr. XI. V. 19., bezeichnet.

Τζαπράζια, auch *τζαπράσσια*, (türkisches Wort: dschapras) sind, nach Fauriels discours préliminaire Pag. XLV., „les plaques légèrement concaves d'argent ou de tout autre métal, fixées par des cordons et que les klephtes portaient pour ornement que pour défense de leurs genoux contre les balles," also eine Art *κνημῖδες*. Der schon genannte Grieche vom Olympos erklärt mir das Wort durch: *στολίσματα τοῦ Γελεκίου καὶ τῶν τουσλουκίων (περικνημίδων)*. Eben so bemerkt mir ein Grieche aus Konstantinopel, daß *τζαπράζια* die Brustbedeckung (eigentlich die Schnuren und Knöpfe — *κόμπια* — des *γελέκιον*), *τουσλούκια* (türkisch: tusluk) aber die Kniebedeckung (*περικνημίδια*) sey, welche mit dem: *τζαρούχια* (s. dieses) zusammenhingen.

Τζαρούχια, *εἶδος πεδήλων (πεδίλων) πλεγμένων, τὰ ὁποῖα φοροῦν συνήθως οἱ κλέπται καὶ διάφοροι ἄλλοι χειροτέχναι*, nach dem schon erwähnten Griechen vom Olympos.

Τόπια in Nr. XII. V. 20. sind: Kanonen. Das Wort kommt aus dem Türkischen (top.); Topschi ist der Kanonier. Von demselben Stamm ist *τουφέκι*. Doch haben die Griechen auch das Wort *κανόνιον* aufgenommen und übersetzen unter andern das Wort: Batterie (sie haben auch *μπαταρία*), durch *κανονοστασία*.

Τουφέκι, türkisches Wort (tufek) und bedeutet: die Flinte. S. *Τόπια*. Indeß brachten die *Σταυροφόροι* die Flinten eher nach Griechenland, als die Tür-

ken. Vielleicht ist hier eine ὀνοματοποιΐα (tuff, wie unser: piff, paff, puff,) anzunehmen.

Τ ρ α β ά ω (auch τραβίζω), κοινῶς, scheint das traho der Lateiner zu seyn. Die Griechen haben den Laut h nicht und bezeichnen ihn also auf andere Weise, z. B. durch χ, wie in dem türkischen Haïdùt, harem, habèr (χαΐντοὺτ, s. zu Nr. XII., χαρέμι und χαμπέρι, s. Χαρέμι und Χαμπέρι), eben so durch β (unser w).

Τ ρ α γ ῴ δ ι ο ν, von τραγῳδέω (χυδαίως, nach Korais zu Πλοῦτ. 4. 337. heißt es dafür: τραγούδιον und τραγουδέω). Unter diesen Anmerkungen zu obigen τραγῳδίοις mag Folgendes über das Wort τραγῴδιον selbst nicht ganz unpassend seyn. Das alte τραγῳδία (das Trauerspiel, wie wir Deutsche sagen) hat in der συνήθεια seine Bedeutung behalten, aber die συνήθεια hat daraus auch ein neues Wort: τραγῴδιον gebildet, mit der allgemeinern Bedeutung: das Lied, und τραγῳδέω ist das alte ᾄδω. Korais sagt zu Ἰσόκρ. 2. 147. wo das Wort τραγῳδουμένους vorkommt: „Ἐν δράμασιν ᾀδομένους· ἐκεῖ καὶ ἡ Τραγῳδία παρὰ τὸ ᾄδω γέγονεν· ᾔδοντο γὰρ τὰ πλεῖστα ἐν αὐτῇ. Διὸ καὶ ἡ συνήθεια, καταχρησαμένη ἀπ' αὐτῶν ἤδη τῶν Βυζαντινῶν συγγραφέων, Τραγῳδῶ ἢ Τραγουδῶ λέγει τὸ ᾄδω καὶ Τραγῴδιον ἢ Τραγούδιον τὴν Ὠιδήν." In dem siebenten Bande der Πάρεργα ἑλληνικῆς βιβλιοθήκης (Paris, 1826), welcher das Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου, den Πίναξ Κέβητος und Κλεάνθους Ὕμνος enthält, sagt Korais P. 129.: „Κυρίως

μὲν, ἐκ τραγῳδίας ῥήσεις τινὰς ἀναλεξάμενον ᾄδειν, ἐστὶ τὸ τραγῳδεῖν· εἶτα, παρακμάζοντος τοῦ Ἑλληνισμοῦ, καὶ τὸ ἁπλῶς ὁτιοῦν ᾄδειν ἐσήμανεν ἡ λέξις, καθάπερ ἔτι καὶ νῦν ἡ παρ' ἡμῶν συνήθεια τραγουδῶ λέγει διφθογγίσασα τὸ δεύτερον φωνῆεν." Schon bei Πλούτ. Εὔμ. 2. und Ἀῤῥίαν. Ἐπίκτ. Διατρ. Γ. 14. hat Korais, in jener Stelle τραγῳδεῖν für ᾄδειν, in dieser τραγῳδὸς für das neuere τραγῳδιστὴς (ψάλτης) erklären wollen. Fauriel in seinem discours préliminaire Pag. C. bemerkt, daß schon seit dem achten Jahrhundert die Wörter Τραγοῦδι und Τραγουδεῖν die neuere Bedeutung hätten; wenn sie aber dieselbe zuerst erhalten hätten, ist nach ihm schwer mit Bestimmtheit anzugeben. Manche, wie mir ein Grieche auf meine Anfrage deshalb mitgetheilt hat, behaupten, daß das Wort Τραγῳδία in der ältesten Zeit, ehe es seine eigentliche Bedeutung, diejenige nämlich, worin es einen Theil des Δρᾶμα bezeichnet, erhalten habe, nichts als λυρικὴ ᾠδὴ im Allgemeinen gewesen sey und daß die alten Griechen ἀδιαφόρως τραγῳδῶ und ᾄδω gesagt hätten, daß aber die κοινὴ γλῶσσα, nachdem in Griechenland mit dem Drama die eigentliche Tragödie verloren gegangen, das Wort τραγῳδία in seiner ursprünglichen Bedeutung behalten habe. Der genannte Grieche meint, diese Erklärung verliere an ihrer Unwahrscheinlichkeit, wenn man erwäge, daß ja nicht selten im Deutschen das Schauspielhaus „Komödie" genannt werde, daß also, wie hier, der Mißbrauch, τραγῳδία für ᾠδὴ ἐν

δράματι ᾀδομένη zu sagen, eben so sich erklären lasse, der dann nur allgemeiner Gebrauch geworden sey. (Eben so wird das Wort: Ode (*ᾠδή*) von den deutschen Ästhetikern nur als eine besondere Gattung der lyrischen Dichtkunst gebraucht.) Ein anderer Grieche, der auch der obigen Meinung ist, fügt hinzu: *Ἐν ἑνὶ λόγῳ, συνέβη εἰς τὴν λέξιν· Τραγῴδιον, ὅ,τι καὶ εἰς πολλὰς ἄλλας· ἐπεκράτησεν ἡ λέξις, καίτοι, ὃ ὁποῖον σημαίνει, πρᾶγμα ἤλλαξε. Π. χ. ἡ λέξις Ἱμάτιον, Ἱμὰς, σημαίνει κυρίως Δέρμα, ἔνδυμα τῶν ἀρχαιοτάτων Ἑλλήνων, καὶ εἰς τὸν καιρὸν τοῦ Περικλέους ἐσήμαινεν ἡ λέξις Ἱμάτιον ἔνδυμα, ὅμως ἡ ὕλη τῶν ἐνδυμάτων εἶχε ἀλλάξει.* S. auch oben zu *Σκουτία.* (Beiläufig gesagt, ist wohl aus dem Worte: *ἱμάτιον* unser: Hemd entstanden.) Was die verschiedene Schreibart: *τραγῴδιον* und *τραγούδιον* anlangt, so ist wohl jenes als die alte dorische und dieses als die jonische Form, welche beide in verschiedenen Gegenden Griechenlands auch in Bezug auf die Verwechselung des *ου* und *ω* sich erhalten haben, zu betrachten. S. zu *Ῥωχίτσα.* So findet sich in neugriechischen Volksgesängen bald *πουλίον* bald *πωλίον.* Uebrigens hat die *συνήθεια* aus dem alten Worte *τραγῳδία τραγούδιον* gemacht, wie aus *κώδων, κουδούνιον* (Fauriel T. 1. P. 68.), *πρωινὸν, πρῳνὸν, προυνόν.* S. Korais *Πλούτ.* 3. *Ε϶.* Das Volk sagt *Τραγούδιοι, Τραγουδῶ.*

Τριαντάφυλλον. Korais bemerkt zu *Πλούτ.* 6. 382., daß die *συνήθεια*, für das alte *ῥόδον*, *ὁ*

τριαντάφυλλος, und, für *ῥόδη*, *τριανταφυλλία* sage. In Nr. V. V. 17. findet sich *τὸ τριαντάφυλλον*.

Τριγύρω, *Τριγυρίζω*. S. oben *Γυρεύω*.

Τρομασμένος, *Τρομερός*, *κοινῶς* nicht: furchtsam, wie letzteres Wort im Altgriechischen bedeutet, sondern: furchtbar. Eben so *φοβερός*.

Τσακίζω, *κοινῶς* für das alte *θλάω*, d. i. ich zerbreche. Kumas a. a. O. s. v. *Θλάω* sagt: *Θλάω ἢ Θλάζω*, *θλίβω*, *ζουλίζω*, *λυγίζω*, *συντρίβω*, *τσακίζω*, und s. v. *Ῥήσσω* führt er als identisch noch *ξεσχίζω* und *ξεπατόνω* an.

Υ.

Ὑπάγω, das altgriechische Wort, welches die *συνήθεια* bewahrt hat, wofür sie aber auch *ὑπαγένω* (*χυδ. παγένω*), vom jonischen *ὑπαγινέω*, wohl auch *ὑπαγέω*, *παγέω* (s. Nr. II. 1.), sagt. S. Korais zu *Πλούτ.* 6. 403. Daher ist auch das *πηγαίνω* und *πάγω* der *κοινὴ γλῶσσα* entstanden. S. oben *Πανδρεύομαι*. Auch hat *πηγαίνω* die Bedeutung: ich bringe, ich hole, weil der Nebenbegriff des Gehens dabei nicht ausgeschlossen ist. So in Nr. VII. V. 16. So bei Fauriel Tom. 1. Pag. 68.

Φ.

Φαγίον (*φαγὶ* — in Nr. VI. V. 11. muß geschrieben werden *διὰ φαγ'*, d. i. *διὰ φαγὶ*), *κοινῶς* für *τὸ φάγειν*. Der kaum als ganz richtig erscheinende Vers 11. in Nr. VI. könnte nach Fauriel T. 1. P. 214. V. 2. (bei Müller Th. 1. S. 94. V. 17.) so verbessert werden:

Δὲν ἤλθαμεν διὰ τὸ φαγὶ οὐδὲ διὰ τὸ ποτῆρι.

Φεγγάριον (φεγγάρι), κοινῶς, für σελήνη, vom alten φέγγος; die Endung άριον, wie in λεοντάριον, παλληκάριον. — Μισοφεγγάρι in Nr. XIII. V. 30. ist: der Halbmond, von ἥμισυ (χυδ. μίσυ) und φεγγάριον.

Φθογγάω, κοινῶς, vom alten Φθογγή.

Φίλευμα, κοινῶς, συμπόσιον. Nach Korais zu Ἡλιόδ. 2. 207. hat das alte φιλέω, woraus die συνήθεια φιλεύω gemacht hat, schon bei Homer (z. B. Od. 1. 123.) die Bedeutung der ξενοδοχικὴ φιλοφροσύνη, wie das französische regaler.

Φλωρίον, bedeutet: die Goldmünze, und ist das französische florin (fiorina im Italienischen). Dieses französische Wort aber kommt, nach Du Cange, „a flore lilii, quod in hac moneta erat expressum.“ Φλωροκαπνισμένος, vom φλωρίον, welches Kumas, a. a. O. s. v. Χρύσεος, durch δουκάτον erklärt, und von καπνίζω. Derselbe erklärt ὑπόχρυσος und χρυσέμβαφος s. hh. vv. durch χρυσωμένος ἐπάνωθεν, mit dem Zusatze: κοινῶς· μαλακοκαπνισμένος. Φλωροκαπνισμένος ist also unser: vergoldet.

Φορά. Μίαν φορὰν u. s. w. sagt die συνήθεια für ἅπαξ, eben so wie μίαν βολάν. Bei Aesopos findet sich bereits τρεῖς βολάς. S. Korais zu Αἰσώπ. 441.

Φρύδιαν. S. Ὀφρύδιον.

Φτερὸν, κοινῶς, für πτερόν. So κόφτω,

κέφτω, ἑφτὰ, κλέφτης u. s. w., für κόπτω, πίπτω, ἑπτὰ, κλέπτης. Vergl. Korais Πρόδρ. (94).

Φωτία, κοινῶς, für πῦρ, vom alten φῶς. Ein Grieche hat mir erzählt, daß er in einem Dorfe des Peloponnesos das alte πῦρ gehört habe. Uebrigens scheint aus πῦρ das Deutsche: Feuer, entstanden zu seyn.

X.

Χαιρέτημα, κοινῶς, für χαιρετισμὸς, von χαιρετέω, χαιρετάω, statt χαιρετίζω.

Χαλάω, das alte Wort mit der alten Bedeutung, wie διαφθείρω, ἀφανίζω, wofür die συνήθεια auch χαλνάω hat. So περάω, περνάω. Χαλάω scheint mit Χάνω durch das Stammwort Χάω zusammenzuhängen. S. Χάνω.

Χαμάμι, türkisches Wort (hamam), das altgriechische λοῦτρον.

Χαμηλόνω, κοινῶς, vom alten χαμηλὸς (χαμαὶ, χαμὴ), also: ich setze niedrig. Die κοινὴ γλῶσσα endigt viele Worte auf όω, όνω. S. oben Ἀμάω, Μόλευσαν, Ξεκατόνεις.

Χαμπέρι, auch *Χαμπάρι*, türkisches Wort (habèr, habàr), bedeutet: die Nachricht.

Χάνω, per syncopen, von χαόνω (von χάος), wofür die Byzantinischen Schriftsteller χάνω sagen. S. Korais zu Πλούτ. 2. 365. und zu Ἐπικτ. P. 117. Die altgriechischen Formen sind: χάω, χαίνω, χάσκω. Χάνω bedeutet: ἀπόλλυμι, φθείρω· ἀπόλωλε

γὰρ, sagt Korais zur ersten Stelle, καὶ ἠφάνισται τὰ ἐμπεσόντα εἰς τὸ Χάος. Χάνομαι heißt so viel als ἀποθνήσκω, wie oben Nr. II. V. 11. Kommt vielleicht von χάω, χάος das alte Χάρων und der aus Χάρων (wie das neue γέρος von γέρων, χειμὸς von χειμὼν, ἄρχος von ἄρχων) gebildete neue Ausdruck ὁ Χάρος, mit seiner neuen Bedeutung: der Tod?

Χαρέμι, τὸ, (τὰ χαρέμια) das bekannte türkische Wort: Harem.

Χερίον, κοινῶς, für χείρ.

Χορταριασμένος, von χορτάριον, dem vom alten χόρτος gebildeten ὑποκοριστικόν. Ἡμεῖς, sagt Kumas a. a. O. s.v. Χόρτος, τώρα χόρτον καὶ χορτάρι κυρίως λέγομεν τὴν χλόην· οἱ παλαιέστεροι, φαίνεται, ὅτι ἐνόουν μόνον τὴν ξηρὰν τροφὴν τῶν κτηνῶν.

Χοῦφτα, scheint durch Versetzung der Buchstaben χ und φ und Verwandlung des κ in χ (so sagt die κοινὴ γλῶσσα z. B. ὀχτὼ für ὀκτὼ) aus φοῦκτα, welches sich schon bei Hesychios findet, verderbt zu seyn. Φοῦκτα (auch Φουκτία) hat, nach Korais Πρόδρ. (93), die κοινὴ γλῶσσα aus dem alten πύκτη (damit ist πυγμὴ synonym und daraus haben die Lateiner ihr pugnus und die Italiener pugno entlehnt), wie aus φύσκη φοῦσκα (s. auch Μουγγρίζω), gemacht. Φοῦκτα aber ist das alte Δρὰξ und bedeutet, nach Korais a. a. O., τοῦτο, ὅσον ἐμπορεῖ νὰ χωρήσῃ τῆς χειρὸς ἡ κοιλότης, dann auch αὐτὴ ἡ κοίλη χείρ. Nach der Mittheilung des Griechen, welchem ich

das τραγῴδιον Nr. IV. verdanke, bedeutet χοῦφτα (er macht das Wort zu einem προπερισπομένον) theils: die hohle Hand, theils: der Griff des Säbels. — Aehnliche Versetzungen und Verwandlungen unläugbar verwandter Buchstaben (wie κ nnd χ) hat die συνήθεια in ἐβγαίνω, ἐβγάζω, für ἐκβαίνω, ἐκβάλλω. Ich habe diese letzten Formen, als der χυδαία γλῶσσα angehörig, nicht in den Text aufgenommen, weil, erweislich, die συνήθεια auch die alten Formen kennt.

Χρόνος, ὁ (τὰ χρόνια im Plural) heißt in der συνήθεια: das Jahr (auch ἔτος hat sich dafür erhalten). Die Zeit heißt in der κοινὴ γλῶσσα, eben so wie das Wetter, ὁ καιρός.

Χρυσάφιον, ὑποκοριστικὸν von χρυσός. Die κοινὴ γλῶσσα kennt außer diesem noch drei ähnliche ὑποκοριστικά· χωράφιον von χώρα oder χῶρος (s. oben Nr. XV. V. 4.), ξυράριον von ξυρὸς und θειάφιον von θεῖον. Davon hat schon Theophrast χωράφιον; die alte Sprache hat noch andere ähnliche ὑποκοριστικά. S. Korais zu Ἰσόκρ. 2. 100.

Ψ.

Ψάριον, s. Ὀψάριον.

Ψυχουιὸς, auch Ψυχυιὸς (υἱὸς τῆς ψυχῆς), ὀνομάζεται, nach der Mittheilung eines Griechen, τὸ παιδὶ, τὸ ὁποῖον πέρνει κανεὶς, διὰ νὰ τὸ ἀναθρέψῃ ὡς υἱόν του (also unser: Pflegesohn). Οἱ καπητάνοι (dies Wort wird bald so, bald καπιτάνος,

bald *καπετάνος*, auch *καπιτανέος*, geschrieben) *ὀνομάζουν Ψυχουιὸν τὸν νέον ἐκεῖνον, ὅστις φέρει πάντοτε μαζί του τὰ φορέματα καὶ τὰ χρήματα τοῦ καπητάνου.* Es findet sich auch *Ψυχοπαιδίον.*

Ψωμὶ, Ψωμίον, *ὑποκοριστικὸν* von *ψωμὸς*, bedeutet *κοινῶς· Ὁ ἄρτος.* „*Ἡ κατάχρησις τῶν ὑποκοριστικῶν*, sagt Korais *Πλούτ.* 3. *ξθ.*, *εἰς τοὺς παλαιοὺς κωμικοὺς ἐγέννησεν εἰς τοὺς ἑξῆς χρόνους τοῦ παρακμάζοντος ἑλληνισμοῦ τὴν χρῆσιν τῶν ὑποκοριστικῶν ἀντὶ τῶν πρωτοτύπων. Ἀφοῦ μίαν φορὰν ἡ γλῶσσα, διὰ τὴν συχνὴν μεταχείρισιν τοῦ Παιδίον, Ψωμίον, Βῴδιον κτλ. ἀντὶ τοῦ Παῖς, Ψωμὸς, Βοῦς, ἔχασε τὰ ἀληθῆ της ὑποκοριστικὰ, ἐπενόησεν ἄλλα νέα εἰς ακιον, Παιδάκιον, Ψωμάκιον, Βῳδάκιον.*“ Vergl. auch Korais *Πρόδρ.* Pag. 317.

Beilage.

Ueber neugriechische Musik.

Aus dem Werke des Freih. von Stackelberg über den Apollotempel zu Bassae in Arkadien. 1826. S. 20. 21.

Es scheint hier nicht uninteressant, dasjenige, was in dem eben angeführten Werke über die Musik der Griechen gesagt wird, so wenig es auch ist, beizufügen, und ich habe darum folgende ganze Stelle im Zusammenhange hier hergesetzt.

„Mit einem gewissen Naturgefühl vermißten die Hirten annoch die Einrichtung festlicher Freuden an diesem Orte (nämlich in der Nähe von Bassae), der ihnen in der ganzen Gegend am schicklichsten zur Feier einer Panigyris (*Πανήγυρις*), eines Volksfestes, schien, und sobald die Ausräumung der Trümmer und die Reinigung des Tempelruins vollendet war, trugen sie den Reisenden die Bitte vor, seine Einweihung zu bewirken, damit hier eine Kirchmesse gefeiert würde. Die Gesellschaft ging sogleich in ihren Wunsch ein, erkannte hierin das Mittel, den

Tempel vor aller ferneren Beschädigung zu bewahren und die Gegend wieder zu beleben, vereinigte sich daher zur Stiftung einer Kapelle, die neben dem Apollotempel der heiligen Apollonia geweiht werden sollte, und wandte sich mit diesem Gesuch an den Pascha. Ein schönes Hirtenmädchen, welches, aus Mangel an einer Heerde, die Verbindung mit ihrem geliebten Schäfer nicht eingehen zu können gestand, wurde ausgestattet und bestimmt, an dem neuen Altar ihre Vermählung zu feiern. Obgleich man auf dem Kontinent von Griechenland die Gründung neuer gottesdienstlicher Gebäude nicht zu erlauben, ja die Ausbesserung der schon vorhandenen zu verhindern pflegte, so war dennoch von der freien Denkart des Pascha's die Einwilligung zu erwarten.

Im Vorgenuß der Zukunft kamen die Hirten und Hirtinnen aus den nächsten Dörfern Sonntags und an Festtagen zu dem nun völlig gereinigten Tempel hinauf, dessen glatter Boden zum Tanze einzuladen schien. Geschmückt mit den besten gestickten Kleidern, schritten sie im langen Zuge mit Gesang und Begleitung der Laute, die sie Lyra nennen, durch das Bergthal. Man glaubte hier die Antiken-Feste erneuet zu sehen. Versammelt

in dem Pronaos faßten sie sich an den Händen und bildeten einen Halbkreis, den ein Chorage oder Vortänzer mit lebhaften Bewegungen und Wendungen in wiederkehrenden Richtungen langsam an einem Tuche nach sich zog, artige Reime hersingend, welche der Chor beantwortete und welche, mehrentheils die Schönheit der Frauen zu erheben, aus dem Stegreif erfunden waren. Dieser Reigen heißt Syrto (Συρτὸ) *), der Ziehreigen. Er erinnert an den Delischen Tanz, Geranos (der Kranichs-Tanz), den Theseus einführte, die Wanderung mit dem Faden der Ariadne aus den Irrgängen des Labyrinths darzustellen, *) und wird jährlich am dritten Osterfesttage beim Theseustempel in Athen vom Volke getanzt. Auch gleicht der Epirotische oder Albanische Tanz (Arwanitiko), eine Pyrrhiche, ein Waffentanz, der ebenfalls von den Hirten aufgeführt wurde, jenem antiken orientali-

---

*) In Gemählden des Paradieses aus der frühesten italienischen Schule, wie z. B. von Fra Angelico da Fiesole, kommt dieser Tanz vor. — v. St. (Kumas in seiner Uebersetzung des Riemerschen Lexikons s. v. *Συρτὸς* sagt: *Κοινῶς συρτὸς χορὸς, ἢ μόνον συρτὸς, εἰς τὸν ὁποῖον χορεύουσι πολλοὶ πιανόμενοι τὰς χεῖρας ἀλλήλων.*)

**) Pollux Onom. l. IV. c. 14. 5. 101. — v. St.

schen Tanze, den Xenophon und andere erwähnen und den Persischen, Assyrischen, Reigen nennen. *) Der Tänzer, der zwei Säbel in den Händen kreuzweis über die Brust hält, weiß in seinen Bewegungen eine allmählig bis zur begeisterten Wuth gehende Steigerung auszudrücken, in welcher er, geschickt im Kreise sich umdrehend, bald aufspringt, bald auf die Knie sinkt, und dabei die Säbel taktmäßig wie im Kampfe zusammenschlägt. Oft treten zwei in diesem Kampfe auf und stellen, der Musik folgend, einen Zweikampf dar. Nach Abwechslung, von mehreren raschen und langsamen Tänzen vertheilten sich die Hirten in malerischen Gruppen auf Mauern und Säulenstücken, um auszuruhen, und begannen nun den rührenden Gesang, der als ein Naturlaut oft in diesen Gebirgen gehört wird und, wie der Schweizer Kühreihen, eine stille Sehnsucht erweckt. Die ganze Melodie besteht aus dem einfachen Gange weniger Molltöne eines Accords zur Auflösung in den Schlußton, welcher, bald die Erwartung hinhaltend, bald sie befriedigend, abwechselt und immer das Ver-

---

*) Anabas. VI. 1. Heliodor. Aethiop. l. IV. pag. 191. Paris, 1619. — v. St.

langen nach Wiederholung zurückläßt. Das Ganze wird gleichtönend gesungen; nur der mit einer Stimme fortgehaltene Grundton macht nach alterthümlicher Weise die Begleitung. Harmonische Zusammenklänge kennen die Griechen und Türken überhaupt nicht; als ein Rest der ältesten Tonkunst beschränkt sich ihr Musiksystem auf die Melodie, die außer ganzen und halben Tönen auch Drittel- und Viertel-Töne gestattet und die in unserem System eingeführte Temperatur der Tonleiter nicht gebraucht. Auch die Takteintheilung weicht von der unsrigen ab. Indeß sich hiedurch die Bewegungen des Gemüths schärfer und feiner ausdrücken lassen, und eine größere Freiheit eröffnet wird, scheint einem Europäischen Ohr diese ungewohnte Musik, über welche in manchen Reisebeschreibungen Tadel ausgesprochen worden, Mißklänge zu enthalten. Von jenem Arkadischen Hirtenliede, wie von einigen andern Gesängen und Tänzen des Volkes, so gut sie sich nach dem Gehör auffassen und in unser Tonsystem umsetzen ließen, kann Beilage V. einen Begriff ertheilen." (Dieses Arkadische Hirtenlied ist oben nebst vier andern mitgetheilt worden: die übrigen, welche v. St. giebt, sind an und für sich zu unbedeutend, als daß sie die Mittheilung hier

verdienten, weil sie, nur aus wenigen Worten bestehend, wohl allein durch die dort mitgetheilte Melodie, nach der sie gesungen werden, an Interesse gewinnen. Ueberhaupt hat v. St. zu allen den Volksgesängen, die er giebt, auch die Melodieen, nach dem Gehör aufgefaßt und in unser Tonsystem umgesetzt, beigefügt. Von einigen möchte man auch hier sagen, was derselbe oben tadelnd über die Melodieen der Griechen überhaupt sagt: sie erinnern zum Theil an den Ausdruck: Näseln, welchen viele Reisende der neuern Zeit von dem Gesange der Griechen gebraucht haben.)

Verbesserungen.

S. 4	Z. 4	lies *Ζῆδρέ μ'* für *Ζήδρε μ'*.
— 8	— 17	— *βαρέσητε* f. *βάρήσητε* *)
— —	— 4	— *τί* f. *τὶ* (eben so S. 58. Z. 4)
— —	— 5	— *'ταν* f. *῏ταν*.
— —	— 7	— *'s* f. *s'* und öfter.
— —	— 9	— *κομβία* f. *κόμβια*.
— 10	— 3	— *καὶ* f. *καί*.
— —	— 5	— *Λιβαδῖται* f. *Λιβαδίται*.
— —	— 6	— *βαρέσωμεν* f. *βαρήσωμεν*.
— —	— 8	— *Εἶναι* f. *Εἲναι*.
— 12	— 1	— *βαρέσητε* f. *βαρήσητε*.
— —	— 5	— *νὰ* f. *νά*.
— —	— 8	— *'Ιάνν'* f. *"Ιανν'*.
— —	— 10. 11	— *πίωμεν* f. *πιῶμεν*.
— 14	— 1	— *ποῦ θὰ* f. *ποῦθὰ*.
— —	— 9	— *προσκύνησε* f. *προσκύνησε*.
— 15	— 1	— Vöglein f. Vögelein.
— 16	— 14	— *Κιόρην* f. *Κιόην*.
— —	— 5	— *εἶτ'* f. *ἦτ'*.
— —	— 7. 9	— *Γεῶργον*, *Γεῶργος* f. *Γεώργον*, *Γεώργος*.

*) Die *συνήθεια* macht *Βαρέω*, *Βαρέσω*, gegen die gewöhnliche Regel, wie schon die alten Griechen z. B. *Καλέω*, *Καλέσω*, *Τελέω*, *Τελέσω*, u. s. w. sagten.

S. 18 Z. 20 lies 'κη f. 'κῆ (eigentlich εἴκη f. εἰκῆ.)
— — — 21 — φλωρία f. φλώρια.
— 30 — 18 — κοβεντιάζει f. κοβεντίαζει.
— — — 25 — ἐδῶ f. ἐδῶ (eben so S. 52. Z. 27)
— 32 — 17 — ἄρπαξαν f. ἄρπαξαν.
— — — 20 — Βορέαν f. Βορηᾶ.
— 52 — 17 — νύκτα f. νυκτὰ (eben so S. 54 Z. 3)
— — — 19 — ἄξιον f. ἄξιον.
— — — 4 — εἴπω f. εἰπῶ.
— 58 — 13 — ἦστε, ἀφῆστε f. ἦστε, ἀφήστε,
— — — 16 — Σηκοῦ f. Σήκου (obgleich David in seiner Méthode. P. 65 die Form Σήκοῦ als die übliche, wennschon unregelmäßige, anführt.

Date Due

RET'D JUL 17 1962			


[redacted]

